Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus". Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- und Feiertags.

Wöchentlich 7 Ausgaben mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit: Werktäglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags. Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631. Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 94 Rpf., für einen Monat RM. 2.— einschließlich Trägerlohn. Durch die Post bezogen RM. 2.25, zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld, Einzelnummern 10 Rpf. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 4 Rpf., der 83 Millimeter breiten Spalte im Textteil 45 Rpf., sonst laut Tarif Nr. 2, Nachlaßstaffel C. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden. Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus. Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 185. Dienstag, 10. Juli 1934. 82. Jahrgang.

Königsberg und London.

Das Echo der Heß-Rede. — Paris ist überrascht.

Die ersten Besprechungen in London.

ns. Berlin, 10. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die Königsberger Rede des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Heß, hat im Ausland überall eine sehr starke Beachtung gefunden. Überall weist man auf diese Friedenskundgebung der Regierung Hitler hin, wobei die italienische Presse unterstreicht, daß auch dieser Appell von einem Frontkämpfer ausgeht, und daß es kein Zufall sei, wenn große Staaten wie Italien und Deutschland, die von Frontkämpfern geführt werden, immer mehr sich bemühten, den Frieden in der Welt zu festigen. Auch in Frankreich kann man die Friedenskundgebung natürlich nicht überhören und überhört sie auch nicht. Aber man stellt sich hier etwas erstaunt und spricht davon, daß nun eine neue Periode in der deutschen Außenpolitik beginne. Daraus muß man den Schluß ziehen, daß man in den französischen Redaktionsstuben ein sehr schlechtes Gedächtnis hat, denn Heß hat nichts weiter gesagt als das, was der Führer wiederholt nachdrücklich bekundete und durch Taten bestätigt hat. Es ist uns also nicht ganz erfindlich, weshalb man in Paris eigentlich „überrascht" ist. Oder geht diese Überraschung etwa darauf zurück, daß die Ereignisse des 30. Juni nicht im geringsten vermocht haben, das deutsche Volk wieder, wie man es in Frankreich gern gesehen hätte, in zwei Lager zu spalten. Im übrigen ist die Beurteilung der Heß-Rede in der französischen Presse nicht ganz einheitlich, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß angesichts der Londoner Besprechungen Barthous den Pariser Zeitungen noch die amtliche „Sprachregelung" fehlte. Ehe diese ausgegeben wird, dürfte man aber wohl den Abschluß der Londoner Besprechungen abwarten.

Nun erreichen ja diese Londoner Gespräche bereits heute ihr Ende, wenn man auch von der Möglichkeit spricht, daß die Flottensachverständigen ihre Aussprache zur Vorbereitung der Flottenkonferenz noch fortsetzen. Im gegenwärtigen Augenblick ist es noch unmöglich, Abschließendes über die Gespräche zu sagen. Man wird zunächst einmal die amtliche Mitteilung abwarten müssen, die noch dem Abschluß der Besprechungen Barthous heute ausgegeben wird. Man wird aber darüber hinaus auch abwarten müssen, was weiterhin durchsickert, da man sich auf Grund solcher Indiskretionen meist ein besseres Bild der Vorgänge machen kann als auf Grund der amtlichen Mitteilungen. Gestern scheinen sich im wesentlichen die Engländer darauf beschränkt zu haben, Herrn Barthou reden zu lassen und zuzuhören. Ob man von dieser Taktik heute wesentlich abweichen wird, bleibt abzuwarten, da ja die Engländer, wie mehrfach betont worden ist, jede Festlegung vermeiden wollen. Die Frage ist freilich, wieviel stilles Gewährenlassen in dem Zuhören auf Barthous Reden über seine Paktpolitik liegt. Hier ist der Kernpunkt, denn auch die französische Presse betont nochmals, daß es darauf ankommt, Englands Wohlwollen für das französische Paktsystem zu erlangen, da England selbst sich an diesem System nicht beteiligen werde.

Der Reichstag für Freitag einberufen.

Berlin, 10. 7. (E. D.) Der Reichstag ist für Freitag, 13. Juli, 20 Uhr einberufen worden. Als einziger Punkt steht auf der Tagesordnung: Entgegennahme einer Regierungserklärung.

Wieder 47000 Erwerbslose weniger.

Die Entlastung des Arbeitsmarktes im Juni.

Berlin, 9. Juli. Die Entlastung der Arbeitslosigkeit hat im Juni, wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung berichtet, weitere Fortschritte gemacht. Nach einem Rückgang um rund 47 000 betrug die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen rund 2 482 000. Die Abnahme wurde getragen von den konjunkturabhängigen Wirtschaftszweigen. In den Außenberufen hat dagegen die Arbeitslosigkeit etwas zugenommen. Bedeutsam bleibt, daß auch im Berichtsmonat wieder einige mit Großstädten durchsetzte industrielle Bezirke einen weiteren überdurchschnittlichen Rückgang der Arbeitslosenziffer zu verzeichnen haben, so vor allem Groß-Berlin. Mit Rücksicht auf die bisherige günstige Entwicklung der Außenberufe und zur Deckung des Kräftebedarfes in der Landwirtschaft mußten die von der Reichsanstalt geförderten Notlandsarbeiten etwas eingeschränkt werden. Die Zahl der Notlandsarbeiter ist daher im Juni um rund 110 000 auf 392 000 gesunken. Die Beschäftigungsschwankung bei den öffentlichen zusätzlichen Arbeiten konnte indes in der Gesamtzahl der Arbeitslosen mehr als ausgeglichen werden. Demnach konnte die freie Wirtschaft nicht nur den bereits erreichten Beschäftigungsstand behaupten, sondern darüber hinaus im Laufe des Monats Juni eine beachtliche Zahl weiterer Arbeitskräfte — zum Teil infolge der mittelbaren Wirkung der Arbeitsbeschaffung — aufnehmen.

Von der Gesamtzahl der unterstützten Arbeitslosen befanden sich 1 078 000 in den Unterstützungseinrichtungen der Reichsanstalt und rund 797 000 als anerkannte Wohlfahrtserwerbslose in der gemeindlichen Unterstützung, deren Belastung damit gegenüber Ende Mai weiter um rund 35 000 Arbeitslose abgenommen hat. Unter den von der Reichsanstalt betreuten Arbeitslosen waren rund 265 000 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und rund 813 000 Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenunterstützung.

Erfreuliche Zahlen.

Die monatlichen Arbeitslosenziffern zeigen eine außerordentlich günstige Entwicklung. Unter dem Einfluß der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik ist es gelungen, den Arbeitsmarkt in früher fast unvorstellbarer Weise zu entlasten und die von den Krankenkassen erreichneten Ziffern der Beschäftigten zeigen, daß die Entlastung noch größer ist, als der Rückgang der Arbeitslosenziffer erkennen läßt. Es ist selbstverständlich, daß sich diese Entwicklung auch in anderer Weise in der deutschen Wirtschaft auswirken muß. Der Halbjahresbericht, den die Reichskredit-Gesellschaft vorlegt und der wie immer eine Fülle wertvollen Zahlenmaterials über die Wirtschaftslage in Deutschland und in der Welt enthält, liefert hierfür sehr schlüssige Beweise. Er zeigt unter anderem, daß nicht nur die Zahl der Beschäftigten zugenommen hat, sondern, daß auch die Arbeitszeit wieder gestiegen ist. Daraus geht hervor, daß die Kurzarbeit in immer stärkerem Maße verschwindet. Belief sich zur Zeit des Tiefstandes, im Januar 1933, die Arbeitszeit der Industriearbeiter auf 6,69 Stunde am Tage, so ist seit jener Zeit ein fast ununterbrochener Anstieg erfolgt. Im Mai dieses Jahres — eine spätere Ziffer liegt noch nicht vor — lag die Arbeitszeit mit 7,64 Stunden nahezu wieder auf dem Stand vom Jahre 1929. Daraus geht hervor, daß der Beschäftigungsumfang der Industrie, in Arbeitsstunden gemessen, noch stärker gestiegen ist als die Zahl der Beschäftigten.

Auch die Einwirkung der günstigen Entwicklung auf das Einkommen ist ohne weiteres festzustellen, wenn auch erfahrungsgemäß das sichtbare Geldeinkommen bei einer Belebung der Wirtschaft immer hinter der Entwicklung der Produktion nachhinkt, da es stets eines längeren Zeitraumes bedarf, bis die in der Produktion eingesetzten neuen Geldkapitalien den Produktionsprozeß durchlaufen und sich im Einkommen niederschlagen. Ein weiterer Grund für das Zurückbleiben liegt auch darin, daß zunächst im Rahmen der öffentlichen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen viele Arbeitslose in niedrige Lohnklassen eintraten und daß die „zusätzlich" Beschäftigten zum Teil als Landhelfer in der Hauptsache nur freie Unterkunft und Verpflegung erhielten. Immerhin ist festzustellen, daß das Arbeitseinkommen der Arbeiter, Angestellten und Beamten (ohne Pensionen) mit 6,80 Milliarden RM. im ersten Vierteljahre 1934 bereits um 13,3 Prozent über dem Vorjahre lag. Da im 2. Vierteljahr die Zahl der Beschäftigten wie auch die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit weiter gestiegen ist, während die Lohnsätze im ganzen unverändert blieben, ist mit einer weiteren Erhöhung des Arbeitseinkommens für diese Zeit zu rechnen. Diese günstige Entwicklung des Arbeitseinkommens wirkt sich naturgemäß auch im Verbrauch aus. Man kann dabei die Entwicklung im Einzelhandel, die nicht ganz gleichmäßig verlief, sogar ganz außer Betracht lassen und braucht sich nur an die Nahrungs- und Genußmittel zu halten. Da ist ohne weiteres festzustellen, daß der Zucker- und Bierverbrauch im Jahre 1933 gegenüber dem Vorjahr keine wesentliche Änderung zeigte, daß aber im ersten Vierteljahr 1934 eine gewisse Zunahme zu verzeichnen war. Demgegenüber ist der Fleischverbrauch bereits seit Mitte 1933 beträchtlich gestiegen und lag im 1. Vierteljahr 1934 um fast 10 Prozent über dem Vorjahrsstand. Diese Verbrauchszunahme ist umso bemerkenswerter, als gleichzeitig die Preise für Fleisch und Fleischwaren um 9,3 Prozent gestiegen sind. Beachtlich ist ferner die Verbrauchserhöhung von Tabakwaren, die Verbrauchsmengen lagen im 1. Vierteljahr 1934 für Zigaretten um 11 Prozent, die für Zigarren um 20 Prozent über dem entsprechenden Vorjahrsstand.

Ein Engländer besucht Deutschlands Jugend.

„Die Energie des neuen Deutschlands ist erstaunlich."

Von Sir **Arnold Wilson.**

Der englische konservative Abgeordnete Sir Arnold Wilson veröffentlichte über eine Reise, die ihn durch die wichtigsten Städte Deutschlands führte, einen Artikel in „The English Review", in dem er u. a. schreibt:

In Berlin war ich in der glücklichen Lage, die wichtigsten und mächtigsten Staatsmänner durch verschiedene Wege persönlich kennenzulernen, auch wenn es nur für wenige Stunden war. Ebenso kam ich zu meiner Erholung, an einem Sonntagnachmittag, mit den einfachen Nationalsozialisten zusammen, nämlich mit einer 40 Mann starken Abteilung der SA. und einer Gruppe Hitler-Jugend.

Die letzten waren 12 und 15 Jahre alt und wurden von einem jungen Medizinstudenten geführt, der glaubte, daß Führer ebenso gut erzogen wie geboren würden. Sie stammten alle aus Berliner Hinterhöfen und waren einfach erstaunlich zäh. Sie boxten mit bloßen Fäusten, ohne auf blaue Flecke und Kratzer zu achten, aber vermieden, sich ins Gesicht zu schlagen. Sie rangen, warfen sich gegenseitig auf den harten Boden, liefen dann rasch ins Wasser und sprangen darauf über die Rücken von sechs ihrer Kameraden. Ein Junge riß sich die Haut von der Schulter, als er fiel. Er zuckte zusammen, lachte und machte denselben Sprung noch einmal, um zu zeigen, daß es ihm nichts ausmache, gerade wie ein Flieger nicht aufhören wird zu fliegen, wenn er abgestürzt ist. In der Gesellschaft war Leben und Kraft, wie ich sie gern auch anderswo sehen würde.

Als Gast der SA.

Den weiteren Nachmittag verbrachte ich als Gast der SA., bei der ein Freund von mir war. In der Nähe befand sich ein Segelflugklub, 30 Männer in kurzen Hosen, alle Mechaniker aus den benachbarten Fabriken. Sie hatten die Segelflugzeuge in ihrer Freizeit selbst gebaut. Sie verglichen den Abflug eines jeden Typs und rannten mit den elastischen Seilen auf einen Hügel, bis auf ein Wort des Führers das Flugzeug in die Luft ging und die Seile abfielen.

Die Sturmabteilung war in einer Waldlichtung nicht weit von Döberitz zusammengekommen. Ihr Führer war ein pensionierter Offizier, ein preußischer Aristokrat von gutem Aussehen, sehr belesen und ein Dichter. Nach einer Stunde Körperschulung in Sportkleidung zogen sie ihre Uniform an und taten ihren einfachen Dienst eine Stunde lang mit solchem Eifer, daß es auf den Führer, unter dessen Augen sie es taten, ein gutes Licht warf.

Es war eine ganz gemischte Gesellschaft von verschiedener Größe und im Alter zwischen 20 und 45 Jahren. Einer war ein Fleischer, ein anderer ein Bäcker, verschiedene waren Mechaniker und Tischler, andere kaufmännische Angestellte. Ich lernte einen jungen Verkäufer und einen Bankbeamten kennen sowie zwei Studenten, die gerade aus dem Arbeitslager zurückgekommen waren. Sie arbeiteten alle mit einem festen Willen. Die Übung endete mit einer Feier, wie ich sie noch nie woanders gesehen habe, nämlich mit einem Vortrag politischer Dichtung, wobei abwechselnd ein Mann und der ganze Trupp sprachen.

Sie stellten mir Fragen und kritisierten meine Antworten in einer höflichen, aber freien Form. Sie fragten nach meinen Ansichten und gaben sich mit meinem „nolo judicare" verständnisvoll lachend zufrieden. Die Unterhaltung streifte viele Dinge von der Rassenfrage in England bis zur Frage der nächsten Wahlen in Indien, aber sie äußerten auch freimütig ihre Ansichten über Deutschland.

Ihre Verehrung für Hitler war grenzenlos und sie kannten jedes Mitglied seines Kabinetts, sowie etwas von seiner Entwicklung und seinen Leistungen.

Die Bewegung heute in Deutschland ist national, aber auch sozialistisch. Weil sie beides ist, kann sie einen weit größeren Teil des Volkes hinter sich haben, als irgendeine andere Regierung, sei sie nun national und konservativ, oder sei sie sozialistisch und international. Hitler ist im Herzen wie die besten Sozialisten aller Länder, durchaus konservativ in dem Sinne, daß er das Beste erhalten möchte. Er hat Vertrauen zum Volk und möchte ihm ein freieres und besseres Leben verschaffen, als es jetzt haben kann. Neun von zehn Deutschen verdienen weniger als 150 RM. im Monat, und ihnen gehören seine Gedanken, ihm schulden sie die Treue.

Ernst und Zielbewußtsein.

Ich war dreimal in der Ausstellung: Deutsches Leben und deutsche Arbeit. Die meisten der großen Ausstellungen in den letzten 20 Jahren habe ich

gesehen, aber nicht eine wie diese, die so erfüllt war von Ernst und Zielbewußtsein, bewegt von neuen Ideen, neuem Leben und neuen Wegen. Sie war vor allem erzieherisch. Die Darstellung war manchmal erdrückend, aber nie ungeschickt oder grob. Die großen Probleme des neuen Deutschlands waren so dargestellt, daß jedermann sie sehen konnte. Vorgeschichte und Geologie waren nicht vergessen.

Aber die erste Aufgabe war, jedem Besucher die Bedeutung der Rassenfragen klarzumachen, die heilige Verantwortung, die jeder einzelne in dieser Erziehung gegenüber der Nation und ihrem Ursprung hat. Neue Diagramme illustrierten das Mendelsche Gesetz, die Vererbung von Defekten durch Kinder in die dritte und vierte Generation. Es gab scheußliche Photographien von schwachsinnigen und mißgestalteten Kindern und Geisteskranken sowie von ihren gesunden Wächtern und Schwestern. Dazu gab es folgende Inschriften: „Diese hier sind eine Bürde des Volkes. Sie werden von jenen verpflegt. Ist es richtig, daß sie überhaupt geboren werden durften?"

Daneben war eine lebendige Bilderreihe, die das Sterilisationsgesetz behandelte. An anderer Stelle wurde die Vorherrschaft der Juden auf dem Gebiete des Theaters und anderswo, sowie ihr Fehlen in der Fabrik und in der Landwirtschaft betont. Daneben hingen Bilder von vornehmen Wohnungen, in denen kinderlose Frauen sechs Dienstboten beschäftigen, und ihnen waren die Bilder von vielköpfigen Arbeiterfamilien mit gesunden Kindern gegenübergestellt. Darunter eine Inschrift mit Nutzanwendung. Statistiken zeigten das ständige Anwachsen alter Männer und Frauen im Verhältnis zu den Arbeitsfähigen. Junge Studenten erklärten diese Teilausstellungen einer Menge von aufmerksamen und interessierten Jungen und Mädchen von 14 bis 18 Jahren und älter.

95 Prozent der Bevölkerung hinter Hitler.

Während ich in Berlin war, hatte ich den Vorzug, längere Unterhaltungen mit dem Reichskanzler und seinen nächsten Mitarbeitern zu haben. Wenn ich meine persönliche Meinung ausdrücken darf, so waren alle diese Leute, die ich kennen lernte, Männer eines Typs, die in jeder Gesellschaft die Aufmerksamkeit hervorrufen würden und der Achtung sicher sein könnten. Sie sind Männer mittleren Alters, die viel gelitten und alles geopfert haben für ihre politische Überzeugung. Sie sind tätig, sie sind begeistert, aber gaben mir, einer wie der andere, den Eindruck unbestechlicher Zielsicherheit. Sie waren nicht abgehetzt, und ihre Mitarbeiter waren nicht verwirrt. Sie wußten, was sie wollten und daß 95 Prozent der Bevölkerung hinter ihnen stehen.

Die restlichen 5 Prozent sind Intellektuelle ohne Bodenverbundenheit, ohne Berührung mit dem Volk, die Nase in den Büchern, die Augen in der Vergangenheit, die Gedanken für sich. Das ist die Ansicht der Führer der Partei. Das ist keine neue Ansicht, aber wird von den Nationalsozialisten allgemein vertreten und ist sicher die herrschende Ansicht.

Herr Hitler selbst machte einen tiefen Eindruck auf mich. Nach einer Unterhaltung von ¾ Stunden verließ ich ihn mit dem Gefühl, daß ich mit einem Mann gesprochen hatte, der national in seinem Temperament war, Sozialist in der Methode, aber wie unsere besten Konservativen erfüllt von dem Wunsche nach Änderungen auf besonderen Gebieten. Sein vielseitiger Charakter schließt eine tiefe Achtung der Kunst und Architektur ein. Er ist verbunden mit denen, die ihm in dunklen Tagen die Treue hielten, aber fest dem Frieden ergeben. Imstande, sich zu großer Höhe zu erheben, hält er heute seine große Kraft und Autorität zurück für die Aufgaben der nächsten Zukunft.

Wir alle erinnern uns an den Tag, wo Signor Mussolini in einer englischen Zeitung „der tolle Hund von Europa" genannt wurde und Karikaturen machten ihn und Hitler in einer Weise verächtlich, die uns im Ausland dauernden Schaden eingebracht. Wir erinnern uns ebenfalls, daß die Wahl Hindenburgs bei manchen Leuten als ein Beweis der unheilbaren Schamlosigkeit und des ruchlosen Militarismus einer reuelosen Nation galt. Heute ist Mussolini ein älterer Staatsmann und Hindenburg ein Bollwerk des Friedens. Auch Hitler wird bald eine verehrungswürdige Gestalt sein. Der Explosionsstaub, der die Ankunft eines neuen Berges verkündete, hat viel minderes Unkraut vernichtet, auch einige schwache Pflanzen, aber war gut für die kräftigeren Gewächse.

Die Energie des neuen Deutschlands ist erstaunlich. Eine neue Kraft ist da und es ist noch unsicher, in welcher Richtung sie sich entwickeln wird. Es ist jedoch sicher, daß sie nicht lange unterdrückt werden kann und daß sie in ihrem Ursprung wie in den großen Exzessen ein Kampf biologischer Kräfte ist. Denn Rassenvorurteile haben sowohl in Indien wie in Europa gewöhnlich einen biologischen Untergrund.

Es ist wichtig für alle, die für den Frieden eintreten und ihn befestigen wollen, Deutschland zu besuchen und zwar nicht nur für 14 Tage. Sie sollten beobachten, wie ich es getan habe, daß die Beeinträchtigung der Freiheit einiger weniger nicht wesentlich ist und sogar für einige Zeit wesentlich sein kann, damit Freiheit und Entwicklungsmöglichkeit für die Menge sich entwickle und daß in Revolutionszeiten vernünftige Urteile nicht aus Einzeltatsachen abgeleitet werden können, werden sie in der Presse auch noch so wichtig registriert. Hitler hat beinahe die Romantik der Revolution abgetan und schon ihre Geschichte begonnen. Er hat heute keine Augen für das, was nicht praktisch durchführbar ist, obwohl er noch nicht bereit ist, die heiße Fackel durch kühlere Lichter zu ersetzen, oder in Ablehnung fremder Ansichten radikale Führer durch gemäßigte Männer zu ersetzen.

Wohlwollende Passivität der Engländer

gegenüber den französischen Paktplänen.

Die Londoner Besprechungen Barthous.

Paris, 10. Juli. Die Londoner Besprechungen des Außenministers Barthou werden in französischen politischen Kreisen mit umso größerer Aufmerksamkeit verfolgt, als von der Haltung der englischen Regierung die weitere Entwicklung der französischen Verhandlungen für ein Ost-Locarno und einen Mittelmeerpakt stark beeinflußt werden dürfte. Die Londoner Sonderberichterstatter der großen Informationsblätter sind jedoch am Dienstagmorgen nicht in der Lage, wesentliche Einzelheiten über den ersten Tag des gegenseitigen Meinungsaustausches zu bringen, da man sich auf französischer wie auf englischer Seite in völliges Stillschweigen hüllt. Diese starke Zurückhaltung der zuständigen Kreise soll nach französischer Darstellung auf einen ausdrücklichen Wunsch der englischen Regierung zurückzuführen sein, da man auf die öffentliche Meinung in England Rücksicht nehmen müsse. Im allgemeinen behauptet man aber, daß die Darlegungen Barthous und besonders der ausführliche Bericht des Direktors für auswärtige Angelegenheiten am Quai d'Orsay, Leger, über die französische Auffassung von dem System regionaler Pakte auf die englischen Regierungsmitglieder einen sehr guten Eindruck gemacht hätten und daß man wahrscheinlich Grund zu der Annahme habe, daß London einem Ostlocarnopakt wie auch einem Mittelmeerpakt wohlwollend gegenüberstehe. Man ist aber auch überzeugt, daß sich die englische Regierung in keiner Weise an diesen Abkommen beteiligen und auch einem angeblich von Frankreich geäußerten Wunsche nicht nachkommen werde, in Berlin und Rom für diese Pakte Propaganda zu machen.

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris" faßt die angebliche Auffassung der englischen Regierung in vier Punkte zusammen:

1. England werde sich außerhalb des von Frankreich beabsichtigten Systems halten, sehe aber keine Veranlassung, etwas dagegen zu unternehmen.
2. Man werde englischerseits wahrscheinlich nicht auf die Schwierigkeiten einer Angleichung der von Frankreich beabsichtigten Beistandspakte an den Locarnovertrag hinweisen.
3. Die englischen Bedenken gegen die neue französisch-russische Politik, die darauf hinausgingen, daß Frankreich vielleicht nicht mehr soviel von einer englisch-französischen Zusammenarbeit halte, seien beseitigt, nachdem man sich in England davon „überzeugt" habe, daß „das Ende der russisch-deutschen Zusammenarbeit und die Gefahr, Rußland könne für Deutschland ein Hauptlieferant für Rohstoffe werden", zur Stabilisierung der europäischen Lage beitragen.
4. England werde gegenüber den französischen Bemühungen eine wohlwollende aber passive Haltung einnehmen. Man dürfe aber nicht von England erwarten, daß es sich in Berlin oder anderswo für die französischen Pläne verwende.

Diese Gedankengänge werden auch in den anderen großen Informationblättern vertreten.

Neben den Besprechungen Barthous werden auch die vorbereitenden Verhandlungen für die Flottenkonferenz, die von Pietri geführt werden, in großer Form behandelt. Dazu erklärt das „Echo de Paris", der Wunsch, Deutschland zu den Verhandlungen hinzuzuziehen, gehe auf Frankreich zurück. England widersetzte sich doch diesem Wunsche, da nach seiner Ansicht die Hinzuziehung Deutschlands auch eine Einladung Rußlands nötig machen würde. England befürchte, daß dann die Frage der Meerengen und die Frage des Gleichgewichtes im Mittelmeer aufgeworfen werden könnte. Im übrigen habe man am Montag bei den Besprechungen feststellen können, daß England gegen den Bau von 35 000 Tonnen-Kreuzern sei.

Ein neues französisches Miniatur-Kriegsschiff?

London, 10. Juli. „Daily Herald" weiß zu berichten, daß in St. Nazaire zur Zeit ein neues französisches Miniaturkriegsschiff ausprobiert werde, das die erstaunliche Stundengeschwindigkeit von 55 Knoten erreiche. Das neue Schiff führe die Seebezeichnung „Pfadfinder B 10". Es sei etwa 12 Meter lang, besitze zwei Torpedorohre und werde von einem 2000 PS.-Motor getrieben. Es soll hauptsächlich zur Brechung von Blockaden oder zum Angriff auf Truppentransportschiffe verwendet werden. Seine Geschwindigkeit und geringe Größe würde es gegen Bombenangriffe und Artilleriefeuer sichern, und sehr geringer Tiefgang würde ihm ermöglichen über Minenfelder hinwegzugleiten. Da die Kosten für dieses „Super-Westentaschen-Schiff" verhältnismäßig gering seien, könne man erwarten, daß die französische Flotte bald mit einer Massenherstellung dieses Types beginnen und damit die Flotten der übrigen Welt vor ein neues Problem stellen werde.

Niederschlagung des Amsterdamer Kommunistenaufruhrs.

Das Militär zurückgezogen.

Amsterdam, 9. Juli. Nach energischer Unterdrückung der gestern in den späten Abendstunden in den östlichen und nördlichen Stadtteilen wieder aufgelebten Unruhen verlief die Nacht zum Montag im allgemeinen ruhig. In den Vormittagsstunden hat der größte Teil der Stadt, auch das berüchtigte kommunistische Viertel Jordaan, wieder sein normales Aussehen. Das Militär ist zurückgezogen und die Polizei versieht den Straßendienst allein.

Nur in den beiden Hafenvierteln Kettenburg und Wittenburg sowie den im Norden liegenden Arbeitersiedlungen betrachten die Behörden die Lage noch nicht als befriedigend. In den frühen Morgenstunden wurde auf dem Mosplein ein Lebensmittelgeschäft von der Menge geplündert, während kommunistische Agitatoren eifrig ihre unterirdische Wühlarbeit fortsetzen. In diesen Stadtteilen sind daher an allen wichtigen Straßenkreuzungen noch immer starke Militärpatrouillen zu sehen.

Der Dank an die Truppen.

Amsterdam, 9. Juli. Der Befehlshaber der 4. Division Generalmajor van Voors tot Voorst, der die zur Unterdrückung des Amsterdamer Kommunistenaufruhrs hier zusammengezogenen Truppenteile aus Amsterdam einen Tagesbefehl erlassen. In diesem spricht er den Soldaten für ihre vorbildliche Haltung seine Anerkennung aus und betont, daß die holländische Wehrmacht von neuem bewiesen habe, daß man in der Stunde der Gefahr völlig auf sie vertrauen könne.

Während an dem Vortage der Bürgermeister als Inhaber der höchsten Polizeigewalt mit dem Militärbefehlshaber eng zusammenarbeitete, ist nunmehr wieder die ausübende Gewalt allein in die Hände der Zivilbehörden zurückgelegt worden, denen bis auf weiteres noch Abteilungen der Gendarmerie und Militärpolizei zur Seite stehen.

Gerichtliche Nachspiele.

Amsterdam, 9. Juli. Der in verschiedenen Städten unternommene Aufstandsversuch wird zahlreiche gerichtliche Nachspiele haben. So ist bereits am Montag in Haarlem ein Verbreiter kommunistischer Flugblätter, mit denen zum tätlichen Widerstand gegen die Staatsgewalt aufgefordert wurde, im Schnellverfahren zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. In Amsterdam schweben eine ganze Reihe von Strafverfahren gegen Rädelsführer und gegen die geschäftliche und redaktionelle Leitung des kommunistischen Blattes „Die Tribune".

In Rotterdam ist der gesamte Vorstand der dortigen Ortsgruppe der „Unabhängigen sozialdemokratischen Partei" verhaftet worden, weil am Sonntag von dieser Partei unterzeichnete Flugblätter in Umlauf gebracht wurden, in denen die Arbeitslosen zur Teilnahme an den Straßentumulten aufgefordert wurden. Mit ähnlicher Begründung sind in Groningen der Vorsitzende und Vizevorsitzende des Kommitees zur Unterstützung von Arbeitslosen, sowie der Propagandaleiter der kommunistischen Partei für die nördliche Provinz festgenommen worden. Auch in Delft wurden mehrere linksradikale Parteifunktionäre verhaftet.

Erfolgreiche Polizeiaktion gegen die illegale Kommunistische Partei im Bodenseegebiet

Konstanz, 9. Juli. Die Landesstelle des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit: Schon seit längerer Zeit konnte die Geheime Staatspolizei feststellen, daß mit Unterstützung der schweizerischen kommunistischen Zentrale besonders in den Städten Singen, Radolfszell und Konstanz sich neue illegale Zellen bildeten. Nach gründlicher Überwachung und Vorbereitung wurde am Montag, den 9. Juli, in den ersten Morgenstunden in den drei genannten Städten und an anderen Orten unter Leitung des Geheimen Staatspolizeiamtes sowie des Polizeiamtes Konstanz von der gesamten Polizei, Gendarmerie und Kriminalpolizei unter tatkräftiger Mitwirkung der örtlichen SS.-Organisationen zahlreiche Hausuntersuchungen durchgeführt, in deren Verlauf über 70 Personen festgenommen wurden. Ein Teil der Festgenommenen wurde wegen Besitzes von verbotenen, durchweg von der Schweiz eingeschmuggelten Druckschriften kommunistischen Inhalts oder wegen kommunistischer Zellenbildung ins Gefängnis eingeliefert. Auch bei führenden Industrieunternehmungen wurde die Belegschaft einer Kontrolle unterzogen, die vollständig teilbungslos verlief und ein befriedigendes Ergebnis hatte. In Singen wurde eine im Speicherraum versteckt gehaltene große marxische Bibliothek aufgefunden und beschlagnahmt. Die Fahne der ehemaligen Ortsgruppe Wollmatingen ist ebenfalls ermittelt und sichergestellt worden.

Die Ermordung Pierackis, das Werk ukrainischer Nationalisten.

Dank des polnischen Justizministers an die deutsche Polizei.

Warschau, 10. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Die offiziöse „Gazeta Polska" veröffentlicht eine Unterredung mit dem Justizminister Michalowski über den Stand der bisherigen Untersuchung des gegen Innenminister und General Pieracki verübten Attentats. Demnach sei einwandfrei festgestellt worden, daß das Attentat durch die geheime ukrainische nationalistische Organisation (UOR.) organisiert und ausgeführt worden ist. U. a. hat die Untersuchung der vom Attentäter zurückgelassenen Bombe zur Feststellung geführt, daß sie in dem geheimen Laboratorium des UOR., das in der Nacht zum 14. Juni in Krakau entdeckt wurde, hergestellt worden war. In den Händen der polnischen Behörden befinden sich augenblicklich drei Mitglieder der genannten Organisation, von denen zwei an den Vorbereitungen zum Attentat, der dritte an der Durchführung beteiligt gewesen seien. Unter ihnen befindet sich auch die auf deutschem Gebiet festgenommene Person. Der Minister hob hierbei mit besonderem Nachdruck die „hervorragende, loyale und geschickte Hilfe der deutschen Behörden bei der Verfolgung und Festnahme des Mittäters" hervor. Der Mörder selbst befinde sich nach Meinung des Justizministers im Auslande; er werde nichts unterlassen, seiner habhaft zu werden. Allerdings bestehe augenblicklich nur wenig Hoffnung auf Erfolg.

Isolierungslager Beresa Kartuska füllt sich.

Warschau, 10. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Nach einer Meldung der Iskra-Agentur sollen in den nächsten Tagen mehr als 200 Personen die wegen Gefährdung der öffentlichen Ordnung und Ruhe verhaftet wurden, in das Isolierungslager nach Beresa Kartuska abgeschoben werden. Unter den Verhafteten befinden sich ungefähr 130 Ukrainer, etwa 40 Mitglieder des polnischen nationalradikalen Lagers und verwandter Organisationen sowie über 40 Kommunisten. Die einzelnen Transporte sind bereits unterwegs. Nach Schilderungen einiger Blätter wurde das Lager in den Räumen der früheren russischen Infanteriekasernen, die zum Teil bereits baufällig sind und allmählich wieder instandgesetzt werden, eingerichtet. Das Lager ist mit Stacheldraht umsäumt. Der Wachdienst wird von einer besonderen Polizeiabteilung versehen.

Das Leben muß richten, nicht der erbbiographische Personalbogen.

Keine Scheidung des Volkes nach Systemrassen.

Rasse erkennt man an der Bewährung.

Berlin, 9. Juli. Bei der Zurückweisung eines Vorschlages, der kürzlich für eine deutsche Rassenstatistik gemacht wurde, entwickelte der Sachverständige für Rasseforschung beim Reichsinnenministerium Dr. Achim Gercke, im „Deutschen Ärzteblatt" beachtliche Gedanken über die Bedeutung der Rassenfrage im Dritten Reich.

Er weist darauf hin, daß es zwei Rassebegriffe gibt, die Systemrasse und die Vitalrasse. Die Einteilung des deutschen Volkes nach Systemrassen bis zum letzten Mann würde, wie Gercke betont, eine Überspitzung des Rassegedankens bedeuten, die die Volksgemeinschaft bedroht. Grundsätzlich müsse man sich klar machen, daß die Rassenpolitik keine nur ärztliche oder wissenschaftliche Angelegenheit sei, sondern eine hochpolitische Politik im nationalsozialistischen Sinne bedeute, die besten Kräfte der Nation zur Wirkung zu bringen. Der rassische Wert sei erst dann gegeben, wenn zu gewissen körperlichen Bedingungen der rassische Wille, die klare Weltanschauung und der kämpferische Geist trete. Ausmerzen könne man die schwersten Fälle erblicher Belastung, ausscheiden die Fälle einer fremdrassischen Herkunft, auslesen könne man aber nicht so einfach. Das Aussehen bürge noch nicht für den inneren Wert. Jede Wertung sei falsch, die die Leistung des Menschen übersieht, denn Rasse erkennt man an der Bewährung. Die Doktrin dürfe nie über das Leben siegen, sonst werde sie zur furchtbaren Geißel für die Menschen. Die in Zahl und Maß festgelegten Tatbestände über die rassische Einordnung seien vielleicht Hilfsmittel zur Überprüfung der Entscheidung, dürften aber niemals allein Richter sein. Das Leben müsse richten, nicht der erbbiographische Personalbogen. Der Plan, das Standesamt zum Sippenamt zu entwickeln, werde durch nichts falscher ausgelegt, als wenn man meine, daß dieses Sippenamt auch nur im kleinsten helfen solle, die Menschen nach den Systemrassen zu verteilen und die Volksgemeinschaft zu zerstückeln. Rassenscheidung vom Judentum sei notwendig, aber das deutsche Blut könne und dürfe nicht in Teile zerschnitten werden. Gercke schließt mit der Feststellung, daß man Wissenschaft und Politik trennen müsse. Die Politik habe in Deutschland zu bestimmen, die Wissenschaft solle beraten.

Neue Auslesebestimmungen für Ärzte in Vorbereitung.

Berlin, 9. Juli. In der neuen Zeitschrift des Sachverständigenbeirates für Volksgesundheit der NSDAP. werden Ausführungen des Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes, Professor Dr. Reiter, über die kommende Heilkunst wiedergegeben. Diese wird sich, wie Reiter ausführt, zweifellos weniger als bisher auf das Heilen beschränken, sondern sie wird die wahrhafte Gesundheitsführung des ganzen Volkes übernehmen. Man werde den Arzt viel weniger in der Sprechstunde und im Krankenzimmer sehen, sondern viel stärker als heute an der Seite des Erziehers, draußen in der Natur, zusammen mit dem heranwachsenden Geschlecht. Der kommende deutsche Arzt habe in engster Verbundenheit mit der heranwachsenden Jugend, deren gesamte körperliche, geistige und seelische Entwicklung und Entfaltung zu betreuen, Beratung in Berufswahl, und in Angelegenheiten, die nicht unmittelbar eine Krankheit betreffen, aber nur allzuhäufig die schwersten seelischen Erschütterungen des einzelnen oder ganzer Familien führen, das alles gehöre zur kommenden Heilkunst. Nur die Ärzte würden sie auszuüben verstehen, denen ein gütiges Geschick die Fähigkeit gab, Wissen und Gewissen gleichzeitig zu besitzen. Auch der beamtete Arzt werde künftig nicht die Rolle eines medizinischen Aufsichtsbeamten spielen, sondern als Mensch, Freund und ärztlicher Berater wirken. Reiter kündigt eine Gesetzgebung an, wonach die Auswahl derjenigen, die die Gesundheit des Volkes zu bewahren haben, künftig nicht dem Zufall oder dem krankhaften Ehrgeiz gewisser Eltern oder auch als Sensationslust reicher Jünglinge überlassen wird, sondern nur solchen Volksgenossen sich diesem wichtigen Berufsstand zuwenden dürfen, deren biologische Anlagen, Fähigkeiten und Charaktereigenschaften, sowie deren sittliche Weltanschauung dem Staate eine sichere Gewähr dafür bieten, daß sie ihre hohe Mission erfüllen können. Eine weitsichtige Gesundheitspolitik müsse fordern, daß der staatspolitische Einbau der für die Durchführung dieser Gesundheitspolitik Verantwortlichen in einer Weise erfolgt, die ihre machtpolitischen Auswirkungen für alle Zweige der Verwaltung gewährleistet.

Deutscher Schritt in der Memelfrage.

Note an die Signatarmächte.

Berlin, 9. Juli. Die Reichsregierung hat im Hinblick auf die Vorkommnisse im Memelgebiet und die immer stärker hervorgetretenen rechtlosen Zustände eine Note an die Signatarmächte des Memelstatuts gerichtet.

Kurze Umschau.

Reichsminister Dr. Goebbels spricht über alle deutschen Sender am Dienstag, 10. Juli, von 20 bis 20.30 Uhr über das Thema „Der 30. Juni im Spiegel des Auslandes".

✣

Kreuzer „Königsberg" hat am Montagnachmittag den Kieler Hafen verlassen, um zusammen mit dem in der Nordsee zu ihm stoßenden Kreuzer „Leipzig" dem englischen Hafen Portsmouth einen Besuch abzustatten. Den Befehl über beide Schiffe hat der Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte, Konteradmiral Kolbe, der seine Flagge auf der „Königsberg" gesetzt hat.

✣

Der kommissarische Führer der SA.-Gruppen Berlin-Brandenburg, Pommern, Ostmark, Mitte, SS.-Gruppenführer Daluege, hat an die ihm unterstellten SA.-Gruppen folgenden Befehl erlassen: „Entgegen allen auftauchenden Gerüchten ist das Tragen des SA.-Zivilabzeichens nicht nur gestattet, sondern sogar erwünscht."

✣

Alle in den litauischen Militärputsch vom 7. Juni verwickelten aktiven Offiziere, etwa 40 an der Zahl, sind durch einen Erlaß des Staatspräsidenten von jeder gerichtlichen Strafverfolgung befreit worden. Dieser Erlaß erstreckt sich jedoch nicht auf die am Putsch beteiligten Reserveoffiziere und Zivilpersonen, von denen die drei Hauptbeschuldigten mit Woldemaras an der Spitze bereits durch das Feldgericht verurteilt sind. Die aktiven Offiziere unterliegen jetzt nur den üblichen Disziplinarbestimmungen, die nur teilweise zur Entlassung aus dem Heeresdienst führen können.

✣

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die OGPU. in Gorki 82 Personen wegen Spekulation mit Lebensmitteln und Bestechung von Beamten, die die Lebensmittel vertrieben haben, in Haft genommen. Ein Teil der Verhafteten wurde zu 10jähriger Verbannung nach Sibirien verurteilt.

Grundloses Gerede von Kartoffelkarten.

Geschäftsschließung wegen Preissteigerung.

Frühjahrskartoffelzufuhr gesichert.

Berlin, 9. Juli. Die um das Monatsende Juni und den Anfang dieses Monats eingetretene Knappheit an Frühkartoffeln, die durch die große Trockenheit und erhebliche Frostschäden in einem Teil der Anbaugebiete hervorgerufen wurde, darf jetzt als endgültig beseitigt werden. Dadurch, daß im Rheinland mit der Frühkartoffelernte um etwa drei Wochen früher begonnen werden mußte, weil in diesem Gebiet keine alten Kartoffeln beschafft werden konnten und dadurch, daß bei den Mittelsorten der Übergang etwas schwierig war, entstand vorübergehend Knappheit, die aber durch Vereinbarungen mit dem Auslande beseitigt werden konnte. So wurde Holland eine erhebliche Kontingenterhöhung zugestanden, die täglich 35 Waggon außerhalb des Kontingents beträgt. Mit Italien, das vergessen hatte, sein Kontingent anzumelden, wurden die Zollschwierigkeiten innerhalb 24 Stunden beseitigt. Italien liefert täglich 40 bis 60 Waggon. Mit Belgien ist ebenfalls eine Erhöhung des Kontingents vereinbart worden, und zwar ist die Zufuhr bis auf weiteres, voraussichtlich bis Ende dieser Woche, auf 50 Waggon täglich gesteigert worden. Nach dieser Zeit ist mit einem entsprechenden Zugang aus deutscher Ernte zu rechnen. In Südwestdeutschland konnten entstandene Schwierigkeiten aus eigener Kraft überwunden werden. In Hamburg hat sich die Situation ebenfalls durch die Lieferungen aus dem Hintergebiet geklärt, Hamburg liefert inzwischen schon wieder nach Berlin. In Leipzig entstand ebenfalls durch den gesteigerten Fremdenverkehr, durch das Bundesschützenfest, das etwa 150 000 Personen nach Leipzig brachte, vorübergehende Knappheit, die aber ebenfalls beseitigt ist. Bemerkenswert ist im übrigen, daß in der Reichshauptstadt die Bezirke Neukölln und Prenzlauer Wert sich mit der vorübergehenden Knappheit am besten abzufinden verstanden. Das Gerede von der Einführung einer Kartoffelkarte, das von einzelnen kleinen und nicht legitimen Händlern ausgestreut wurde, ist vollkommen grundlos. Geschäfte, die die Knappheit zu einer Preissteigerung auszunutzen versuchten, sind wegen unrechtmäßiger Preiserhöhung geschlossen worden. Der Reichsnährstand betrachtet es nicht nur als seine Aufgabe, dem Erzeuger einen gerechten Preis zu gewähren, sondern nachzuweisen, daß er im Dienste der Gesamtheit steht. Jede Preisüberbietung wird er mit allen Mitteln zu verhindern wissen.

Der festgesetzte Mindestpreis ist als fester Abgabepreis zu werten. Wenn vereinzelt versucht wird, höhere Preise zu nehmen, so erbittet der Reichsnährstand sofortige Mitteilung, um einschreiten zu können.

Öffentliche Erörterung des evangelischen Kirchenstreites verboten.

Ein Erlaß des Reichsinnenministers.

Berlin, 9. Juli. Der Reichsminister des Innern hat an die Ländertegierungen folgenden Erlaß gerichtet:

Der von der Reichsregierung und dem deutschen Volk im evangelischen Kirchenstreit herbeigewünschte Friede liegt bedauerlicherweise noch immer in der Ferne. Ungeachtet meiner wiederholten öffentlichen Hinweise auf die Notwendigkeit einer Befriedung wird der Kampf erbittert weitergeführt und dadurch das Aufbauwerk der Regierung gefährdet und gehemmt. Die Reichsregierung hält nach wie vor daran fest, daß es nicht Aufgabe der Staatsbehörden ist und sein kann, sich in innerkirchliche Angelegenheiten einzumengen, kann aber unter keinen Umständen zulassen, daß durch die Fortsetzung des Kirchenkampfes ihr Ziel der Schaffung einer wahren Volksgemeinschaft gewollt oder ungewollt untergraben wird.

Aus Gründen der öffentlichen Sicherheit, Ordnung und Ruhe verbiete ich daher hiermit bis auf weiteres ausnahmslos alle den evangelischen Kirchenstreit betreffenden Auseinandersetzungen in öffentlichen Versammlungen, in der Presse, in Flugblättern und Flugschriften und ersuche, die in Betracht kommenden Dienststellen unverzüglich zur Durchführung dieses Verbotes mit den erforderlichen Weisungen zu versehen. Amtliche Kundgebungen des Reichsbischofs bleiben hiervon unberührt.

Ein dringender Besuch.

Heitere Geschichte von Adam Karrillon.

Irgendeiner hatte wie unsinnig an der Nachtglocke gezerrt. Doktor Ebenich streckte ein verzerrtes Gesicht aus dem zweiten Stockfenster seiner Wohnung heraus. „Was für ein toller Affe versucht da, die Klingelschnur in Fetzen zu reißen?"

„Ei, kennt Er mich denn nit?" tönte es von der Straße herauf. „Ei, ich sein's, der Wirt vom „Verlorene Hufeisen", zwischen den Sandhügeln, und ich sein kumme, um Ehn mitzunehme, weil meiner Frau das Unnermaul vom falsch Gebiß durch die Gurgel nunner in den Mage gerutscht sein muß. Komme Se so schnell wie möglich und bringe Se gleich e Brechmittel mit; nit daß des teuer Ding verdaut sein möcht, bis die Alt es wieder von sich gekotzt hat. Eben weil die Sach' pressant ist, hab ich gleich e Fuhrwerk mitgebracht."

Als Ebenich den dreiäsehohen Sonderling an der Sprache erkannt hatte, war seine verärgerte Stimmung sofort ins Freudige umgesprungen, seine Hände lernten tasten, und die Beine fuhren fröhlich in die Hosen, denn er hoffte bei dem schnurrigen Bierzapf auf irgendein komisches Intermezzo.

Ebenich hatte seinen äußeren Menschen zu einer Nachtfahrt rasch zugerichtet und fühlte sich über eine Klöhelstieg in den dunklen Hof und von da durch ein Hoftor wider etwas, was er nach gut bestandenem zoologischem Vorexamen unter allen Umständen für eine Kuh halten mußte, die dort, wo sie selber aufhörte, in einen strohbeladenen Bollerkarren auslief. Der Arzt besaß Humor genug, um in einem solchen Beförderungsmittel keine Geringschätzung seiner Würde zu erkennen und sagte deshalb erheitert: „Potztausend, Sandwirt, wenn wir mit dieser Eilpost fahren, werden wir Ihre gute Frau erst beim jüngsten Gericht zu Gesicht bekommen."

„Keine Bange", entgegnete der Angeredete. „Hinter dieser Kuh da hat sich schon mancher verguckt. Nur immer rauf auf den Karren. Das Rindvieh da vor uns hat einen Schritt am Leib, noch keinen Zentimeter kürzer als im Zirkus Knie das älteste Kamel. Sie wer'n sich wunnern, wenn Sie wie aus einer Kanon' geschossen vor dem Bett von meiner Frau hade."

Da Ebenich vorläufig noch auf dem Stroh des Bollerkarrens saß, so begnügte er sich damit, die Zeit abzuschätzen, die das Rindvieh brauchte, um das Lehitel bis zum Spritzenhäuschen vors Dorf hinaus zu ziehen. Das hatte gerade solange gedauert, daß dem Doktor die Beine einzuschlafen begannen und er fürchten mußte, auf dem Sandhof nicht aus dem Wagen zu können. Mit einem Salto mortale stand er deshalb auf der Landstraße, zog die Mütze vor dem Hufeisenwirt und versprach, diesem das Rezept zu geben, wenn er auf seinem Rückweg vom Krankenbett ihm wieder begegnen sollte.

Im Wirtshaus erwies sich der Fall weniger schwierig. Die Unterkieferprothese war nicht verschluckt, sondern fand sich unter dem Sitzfleisch der Sandwirtin, wo sie ihr Negativ recht leserlich für Schreibverständige eingedrückt hatte. Herr Ebenich hätte nichts zu verschreiben brauchen, aber er tat es dennoch, weil der Bauer glaubt: Wo nicht verschrieben wurde, kann der Doktor auch nichts rechnen. Des ferneren war es dem Arzt aber auch darum zu tun, den Sandwirt und seine Kuh noch etwas im Trab zu halten, damit sie nicht etwa einschliefen und vom Morgennebel durchfeuchtet mit dem vierten Hahnenschrei erkältet aufwachten.

Beim Heil meiner Seele, er fand sie wieder, Bauer und Tier, vom Wege etwas abgeirrt in einem Kleeacker, ihn eingeschlafen und die Kuh eifrig von dem Grünfutter naschend, das in verschwenderischer Fülle ringsherum ins Kraut geschossen war.

Das erste Wort, was der wachgerüttelte Sandhöfer über die Lippen brachte, lautete: „Habt Ihr was aufgeschrieben?"

„Aber sicher", was des Doktors Antwort, „und Ihr tut gut daran, wenn ihr den Kopf eurer Kuh so stellt, daß sie nur fortzuschreiten braucht, um mit Sicherheit vor der Gundersblumer Apotheke anzukommen."

Mit diesen Worten glaubte Herr Ebenich seine ärztliche Aufgabe erfüllt zu haben. Er drückte dem Bauer das zerknitterte Rezept in die Faust und schritt lächelnd in das Frührot hinein, das von der ostwärts gelagerten Bergstraße gar freundlich zu ihm herübergrüßte.

Späterhin erfuhr Ebenich, daß der Sandhöfer trotz dem Kamelschritte seiner Kuh am gleichen Tage nicht mehr nach Hause gekommen war. Mit der Medizinflasche in der hinteren Rocktasche hatte er verschiedene am Wege stehende Wirtshäuser aufgesucht und in der idealen Sorglosigkeit seiner Alkoholvergiftung die Medizinflasche in Scherben gesessen. Er mußte zur Ausbesserung seiner Sitzfläche bei einem Chirurgen einkehren, der ihm auch noch einige Zähne zog, — und ihn rasierte, weil's so doch in einer Zeche hinging. Die bessere Hälfte des Wirtes war beim Wärmen des Abendessens, als die schlechtere heimkam.

Aus Kunst und Leben.

* **Die Nassauischen Annalen**, das Jahrbuch des Vereins für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung, herausgegeben mit Unterstützung der Stadt Wiesbaden, erscheinen soeben im 2. Heft des 53. Bandes (1933) mit zwei großen Beiträgen im Selbstverlag des Vereins. Studienrat Dr. phil. h. c. Albert Henche in Wiesbaden-Biebrich behandelt auf Grund ausgedehnter Erforschung der vorhandenen Quellen die Geschichten des Klosters Bärbach bei Schönborn, das kurz nach 1330 errichtet, als Siedlung des St.-Klarenordens bis zum Anfang des 16. Jahrhunderts infolge allerlei Rechte und Besitztümer eine nicht unerhebliche Bedeutung besaß, mit der Reformation aber dahinschwand und heute als Ruine der Verwaltung des Rentamts zu Diez a. d. Lahn untersteht. Immerhin gibt sich in den Schicksalen des Klosters Bärbach ein nicht uninteressantes Stück nassauischer Heimatgeschichte kund, die in zusammenhängender Darstellung Dr. Henche als erster aus zahlreichen zerstreuten Nachrichten beschrieben hat. Daneben berichtet Sanitätsrat Dr. Heß in Wiesbaden über den Dukaten- und Talerfund in Herborn vom Frühjahr 1932, der in den Besitz des Altertumsmuseums in Wiesbaden überging, bestehend in 75 Goldmünzen, überwiegend Dukaten, und 151 Silbermünzen, ausschließlich Talern und größeren Teilstücken von solchen. Die Münzen werden der Reihe nach einzeln beschrieben und zeigen eine große Mannigfaltigkeit. Dr. Heß hat Anlaß genommen, allgemeine Betrachtungen am Schluß seiner Arbeit als Numismatiker anzuschließen.

* **Stilblüte.** Vanderlip, Präsident der amerikanischen National City Bank, machte 1919 eine Studienreise durch Mitteleuropa und faßte seine Erfahrungen in einem Bericht an die amerikanische Regierung zusammen. In diesem Bericht urteilte er über die Politik der Westmächte gegenüber Deutschland mit folgendem Satz: Einer Kuh den Hals abzuschneiden, während sie gemolken wird, wirkt störend auf die mütterliche Gemütsruhe, die zu einer reichlichen Milcherzeugung erforderlich ist".

Ausfall der Herbstübungen der Reichswehr.

Mit Rücksicht auf die von der Dürre betroffene Landwirtschaft.

Berlin, 10. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Der Reichswehrminister hat mit Rücksicht auf die von der anhaltenden Dürre betroffenen Landwirtschaft den Ausfall der für den Herbst vorgesehenen Manöver und Truppenübungen angeordnet. Dabei sprach auch die erhöhte Wald- und Heidebrandgefahr mit, die eine planmäßige Durchführung der Übungen in Frage stellt.

Die NSDAP. Österreichs geschlossen hinter Hitler.

Widerlegte Sensationsmeldungen.

München, 9. Juli. Die Landesleitung der NSDAP. Österreichs teilt mit: Die von verschiedenen österreichischen Zeitungen gebrachten Sensationsmeldungen, denen zufolge namhafte Führer der NSDAP. Österreichs an der Revolte Röhms beteiligt waren, sind vollkommen erlogen; ebenso die Meldungen des Wiener „Morgens", die besagen, daß Landesinspekteur Habicht sowie die Nationalsozialisten Wohlrab und Langhans erschossen worden seien, daß der Gauleiter von Tirol verhaftet worden sei und daß Gruppenführer Reschny und der Gauinspekteur von Salzburg, Parson, geflüchtet waren. Auch die Nachricht des Linzer Volksblattes, daß der Gauleiter von Salzburg, Scharitzer, sich erschossen habe, ist eine glatte Lüge.

Die Landesleitung erklärt, daß kein einziger Führer der NSDAP. Österreichs an der Revolte Röhms irgendwie beteiligt war oder in irgendeinem Zusammenhang mit ihr gestanden hat. Die nationalsozialistische Bewegung in Österreich steht geschlossen und in unbedingter Treue zu ihrem obersten Führer Adolf Hitler.

Um ein baltisches Regionalabkommen.

Die vorbereitende Konferenz.

Kowno, 10. Juli. Die vorbereitende Konferenz von Vertretern Estlands, Lettlands und Litauens hat ihre Arbeiten beendet. Die Prüfung der Möglichkeiten für den Abschluß eines baltischen Regionalabkommens hat es ermöglicht, zu einer Übereinstimmung über das Prinzip und die Methoden einer Zusammenarbeit in außenpolitischen Fragen von allgemeiner Bedeutung zu gelangen; ferner haben die Besprechungen über mehrere andere bedeutsame Punkte zu günstigen Ergebnissen geführt. Die Prüfung spezieller Probleme wurde aufgeschoben, da sie Gegenstand einer späteren Konferenz sein soll. Die vorbereitende Konferenz hat sich vertagt und wird ihre Arbeiten in allernächster Zeit in Reval oder in Riga wieder aufnehmen.

Der italienische Aufbau.

Mussolini deischt Getreide von Littoria.

Rom, 9. Juli. Mit einem Kanonenschuß begann am Montag um 9 Uhr das Dreschen der Getreideernte auf dem pontinischen Acker von Littoria. Mussolini beteiligte sich selbst an der Arbeit und stand drei Stunden lang unter dem Jubel der Landleute als Drescher auf der Maschine des Bauernhofes 685. Anschließend ließ sich der Duce einen Lohn im Betrage von 6 Lire 50 Centesimi auszahlen und sagte dabei: „Zwei Dinge will ich euch sagen: Erstens, das Zeitalter der Korporationen, d. h. das Zeitalter des Faschismus, bedeutet das Ende der Vorherrschaft der sogenannten Intellektuellen in der Arbeit, die unfruchtbar sind oder sich auf ein einziges Kind beschränken. Das ist aber eine Gefahr für die Zukunft der Nation. Rom gründete einst sein Imperium mit Bauern, und sein Aufstieg begann mit dem Eindringen des Einflusses der intellektuellen griechischen oder orientalischen Welt. Das zweite, was ich euch sagen will, ist, daß ich am 9. Juli des kommenden Jahres das erste Getreide von Sabaudia dreschen will."

Der italienische Kronprinz nahm am Montag an den althergebrachten Erntefestlichkeiten in Minturno am Golf von Gaeta teil.

Sowjetrussischer Protest in Tokio.

Moskau, 9. Juli. Wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet, hat Botschaftsrat Raiwid von der Sowjetbotschaft in Tokio im japanischen Außenministerium Protest eingelegt gegen das unrechtmäßige Kreuzen des japanischen Torpedobootes „Kumakasi" in sowjetrussischen Hoheitsgewässern, gegen die unrechtmäßige Landung von 65 Offizieren und Matrosen des japanischen militärischen Erdoltransportschiffes „Erime" auf Sachalin ohne Genehmigung der Sowjetbehörden und schließlich gegen die Überfliegung der Sowjetgrenze im Bezirk von Handas durch ein japanisches Flugzeug.

Empörung in Japan.

Tokio, 9. Juli. In politischen Kreisen beschäftigt man sich lebhaft mit der von sowjetrussischer Seite erhobenen Beschuldigung, daß ein Offizier des japanischen Generalstabs, der gleichzeitig Chef der japanischen diplomatisch-militärischen Mission in Sachalin ist, bei einem Empfang des sowjetrussischen Generalkonsulates versucht habe, Dokumente des sowjetrussischen Generalkonsuls zu entwenden. Diese Behauptung hat in Kreisen des japanischen Kriegsministeriums größte Empörung hervorgerufen. Man erklärt hier, der japanische Oberst sei ein Mann von tadelloser Führung. Die von russischer Seite ausgesprochene Beschuldigung sei geradezu ungeheuerlich. Der japanische Kriegsminister hat den Chef der japanischen Armee in der Mandschurei, Chaschikara, angewiesen, sofort einen Bericht über die Angelegenheit zu erstatten.

Von sowjetrussischer Seite wird dagegen behauptet, der japanische Oberst sei während eines Empfanges im russischen Generalkonsulat plötzlich verschwunden, er habe sich unbefugter Weise in die oberen Räume des Generalkonsulates begeben, dort Schreibtische aufgebrochen und versucht, wichtige Dokumente aus ihnen zu entwenden. Beim Verlassen des Zimmers sei er von einem Sekretär des Generalkonsuls überrascht worden; man habe ihm die Dokumente wieder abgenommen und ihn aus dem Gebäude verwiesen.

Wiesbadener Nachrichten.

Zum Tag der deutschen Rose!

Deutsche Jungen und Mädchen!

Der Führer hat die Sammlung für die NSV. am 14. und 15. Juli 1934 genehmigt.

Zwölf Millionen deutscher Rosen werden zum Verkauf kommen!

Wenn ich mich in einem früheren Aufruf an die gesamte Geschäftswelt, die Ärzte, Rechtsanwälte, Behörden usw. gewandt habe, um zu erreichen, daß sie alle ihnen zur Verfügung stehenden Räume an diesen Tagen mit Rosen schmücken, so wende ich mich diesmal bewußt an dich, deutsche Jugend.

Ihr alle werdet am 14. und 15. Juli Euren Opfersinn zu beweisen haben. Durch den Kauf einer Rose erfreut ihr nicht nur eure Mutter, sondern vor allem helft ihr einem schwer kämpfenden deutschen Gewerbezweig, dem Gärtner.

Es darf in Hessen-Nassau am 14. und 15. Juli kein Schulzimmer geben, das ihr nicht, deutsche Jungen und Mädchen, mit den Rosen der NSV. geschmückt habt.

Eure Lehrer werden euch mit gutem Beispiel vorangehen!

Und achtet vor allem auf folgendes:

Wer am 14. und 15. Juli eine Rose der NSV. trägt, der ist ein Förderer der Bestrebungen des neuen Deutschland!

Ich weiß, daß die Jugend Hessen-Nassaus zeigen wird, daß sie in der Tat sozialistisch denkt und in hervorragender Weise mithelfen wird, der NSV., dem deutschen Gärtner und damit dem deutschen Volke selbst zu helfen.

Heil Hitler!

gez. Müller-Scheld, Gaupropagandaleiter.

✣

Der Preis für die Naturrose zusammen mit einer Ansteckadel und einem Seidenband beträgt 20 Pfennig (nicht 30 Pf., wie in dem gestrigen Aufruf an gleicher Stelle infolge eines Druckfehlers zu lesen war).

Reifes Korn ...

Sonnenüberflutet sind diese Tage. Weit dehnt sich das stille Land, grüne Wiesen, braune Äcker und goldene Kornfelder. Von der lärmerfüllten nahen Stadt dringt kein Laut herüber. Ganz still kann man im glanzgrünen Grase liegen und träumen, den süßen Duft der Blumen einatmen, sich in den blauen Himmel verschauen, in die weißen Wolken, die spielend dahinsegeln gleich blendend weißen Schwänen mit weitgespannten Schwingen oder wie silberne Schiffe im seidenblauen Meer. Darunter dehnt sich das fruchtbare Land, am Horizont mit lichtgrauen Schleiern verhangen. Hellglänzend stehen die Wogen der Kornfelder. Die wiegenden, segensschweren Ähren raunen und flüstern. Wenn der Wind darüber streicht, gleiten weit ausschwingende Wellen über das goldene Meer, auf dessen Grunde blaue Kornblumen und glühroter Mohn von Kränzen und Erntetanz träumen.

Tausend zarte Stimmen wispern und flüstern im hohen Grase. Das tiefe, warme Wiesengrün ist von Gelb durchleuchtet, von Rot durchglüht, von Weiß durchwoben. Gaukelnde Falter und winzige Mücken tanzen in der Sonnenluft, eine Grille singt ihr zirpendes Lied, dicke Hummeln kugeln durch den duftenden Klee, Vogelglieder steigen in den Himmel. Am Rande des Feldes stehen zwei junge Linden. Sie lehnen die blütenbehangenen Kronen aneinander und schauen auf die wogenden Ähren nieder. Grüne, blaue und goldene Lichter flirren in dem dunklen Laub, von dem sich die hellen Blüten wie Strahlenbüschel abheben. Ein emsiges Bienenvolk summt und schwirrt im Gezweig, daß es sich von fern fast anhört wie das dumpfe Brausen eines Wasserfalls.

Die Erntezeit ist nahe. Bald wird der klingende Ton der Sensen durch die Felder hallen, und im Schatten der beiden Linden werden die Schnitter Rast halten nach mühevoller Arbeit. Aus der goldenen Fülle wird Brot geschaffen werden für Millionen. Demütig neigen sich die vollen Ähren, und manchmal geht es wie ein leises Zittern durch die Halme, als ahnten die Träumenden, daß die Zeit der Ernte nicht mehr fern ...

Die Arbeitszeitregelung der berufstätigen Jugend.

Wochenstunden. — Sonntagsarbeit. — Freizeit.

Unter den mannigfachen sozialpolitischen und arbeitspolitischen Punkten, die bei den zuständigen Stellen und Organisationen zur Erörterung stehen, dürfte die Frage der Arbeitszeitregelung der berufstätigen Jugend eine nicht unwesentliche Rolle spielen, und in dem neuen Berufsausbildungsgesetz, das seiner Fertigstellung entgegengeht, ihre Beantwortung finden. Tatsächlich wird ja auch darüber Klage geführt, daß die früheren Bestimmungen und Verordnungen sich viel zu wenig mit den Zuständen, die durch das Arbeitspensum der Jungarbeiter gegeben sind, beschäftigen. Wie es in dieser Beziehung steht, mag daraus ersehen werden können, daß zum Beispiel in einigen Gebieten des Reiches ein Bäckerlehrling noch 75 Wochenstunden beansprucht wird. Und es soll noch andere Berufsgruppen geben, in denen die Verhältnisse nicht viel besser liegen.

Es ist ein Ding der Unmöglichkeit, daß ein jugendlicher Arbeiter, der über eine solche Zeit in seinem Betriebe tätig ist, weder physisch noch psychisch sich in einer Verfassung befindet, die ihm erlaubt oder ihn befähigt, zusätzliche Berufsschulung zu genießen, oder durch körperliche Übungen sich zu erfrischen und zu stärken. Abhilfe erscheint hier umso mehr geboten, als etwa 80 % unserer berufstätigen deutschen Jugend nicht einmal Urlaubsansprüch haben. Was die Arbeitszeit betrifft, so erachtet man bei den zuständigen Stellen 48 Wochenstunden, wie sie schon in einer Anzahl von Tarifverträgen vorgesehen sind, für reichlich genug. Denn schließlich kommt ja noch die Zeit hinzu, die der Jungarbeiter oder die Jungarbeiterin vom Haus zum Arbeitsplatz und zurück benötigt. Jede Mehrbeanspruchung von Jungarbeiter und Lehrling, die doch in den allermeisten Fällen dem Eigennutz entspringt und sehr selten nur im Sinne der Berufsentwicklung des Jungarbeiters verlangt wird, muß von der Hand gewiesen werden. Gerade in diesem Punkte wird bezeichnenderweise so häufig „die gute alte Zeit" herangeholt. Hier muß aber bedacht werden, daß die jungen Menschen unter ganz anderen Lebensbedingungen aufgewachsen sind, und daß sie ganz neue vornehme Pflichten gegen den Staat haben. 48 Wochenstunden genügen schon vollauf; denn die Ergebnisse der Gesellenprüfungen haben den Beweis erbracht, daß die Lehrlinge in einer so bemessenen Arbeitszeit Kenntnisse und Fertigkeit in ausreichendem Maße erwerben können. Selbstverständlich müssen Meister und Betriebsführer den ihnen anvertrauten Jungarbeitern während der Arbeitszeit eine sorgsame Lehre angedeihen lassen. Seitens der Arbeitsfront werden auch Forderungen auf Wiedereinführung der Sonntagsarbeit aufs schärfste zurückgewiesen. Derartige Forderungen sind ja auch absurd in einer Zeit, in der von anderen Ländern außer der Sonntagsruhe noch Arbeitsruhe am Samstagnachmittag eingeführt wird.

— **Rundfunkübertragung im Kurgarten.** Heute abend von 8—8.30 Uhr spricht Reichsminister Dr. Goebbels im Rundfunk über das Thema „Der 30. Juni und das Ausland". Die Rede wird im Kurgarten durch Lautsprecher übertragen. Das Abendkonzert beginnt erst im Anschluß an die Übertragung um 8.30 Uhr.

— **Die „Mittelrheinische Gesellschaft zur Pflege alter und neuer Kunst E. V."** hatte letzten Samstag ihre Mitglieder zu einer Rheinfahrt nach Bacharach eingeladen. Weit über hundert Mitglieder aus Mainz, Wiesbaden und aus den Orten des Rheingaues fanden sich auf dem Köln-Düsseldorfer Dampfer zusammen und wurden in Bacharach dann von anderen Mitgliedern, die rheinauf gekommen waren, begrüßt. In der evangelischen Pfarrkirche sprach zunächst Regierungsbaumeister Zichner über die Geschichte Bacharachs und des Trechirgaues. Auf Grund der römischen Nachrichten muß man annehmen, daß die Stelle, an der heute Bacharach steht, zur Römerzeit noch keine Bedeutung gehabt hat, zumal auch keinerlei Funde auf Spuren der Römer hinweisen, obwohl die große Verkehrsstraße Koblenz—Bingen—Mainz über Bacharach ging. Erst zu Zeiten der Merowinger, über deren Geschichte nähere Mitteilungen gemacht wurden, und besonders durch die Verlegung des Reichsmittelpunktes nach Aachen unter Karl dem Großen, gewinnt die Lage Bacharachs an Bedeutung und wird dann im 12. Jahrhundert zu einem der bedeutendsten Orte des Welthandels. Der bacharacher Zoll ist für den Pfalzgrafen bei Rhein, zu dem 1155 Kaiser Friedrich Barbarossa seinen Stiefbruder Konrad von Hohenstaufen einsetzte, die wichtigste Einnahmequelle. In diese hohe Zeit am Rhein, ist auch der Bau der Pfarrkirche anzusetzen, über deren Baugeschichte dann näheres mitgeteilt wurde. Bei dem anschließenden Rundgang wurden die Reste der alten Wandmalereien, sowie die verschiedenen noch sehr gut erhaltenen Grabsteine besichtigt. — In der Ruine der Wernerkapelle, deren Bauteile aus den Jahren zwischen 1337 und 1428 stammen, erfreuten sich die Teilnehmer an dem immer wieder herrlichen gotischen Maßwerk. Der weitere Rundgang führte durch den alten Posthof, an dem Templerhaus vorbei zum Kranentor, weiter über die alte Wehrmauer zur Zollbastion und zur katholischen Kirche, der ehemaligen Kapuzinerklosterkirche, und weiter durch das malerische alte Rheinstädtchen, das 1360 Stadtrechte erhalten hat. Ein ausgesucht prächtiger warmer Sommerabend mit ungewöhnlich schönem Farbenspiel des Sonnenunterganges begünstigte die Rückfahrt, sodaß der Tag allen Teilnehmern wieder die Herrlichkeiten unseres Rheines: große Geschichte, erlesene Kunstwerke, zauberhaft schöne Landschaft, vereinigt zu jener harmonischen Symphonie des Rheines, in seiner ganzen Schönheit offenbart hatte.

— **Der Verein für nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung** unternahm am Sonntag einen weiteren, größeren Autoausflug durch das Nassauer Land, unter Führung seines Vorsitzenden, Museumsdirektor Dr. Kutsch. Um 8 Uhr morgens war am Landesmuseum Abfahrt nach Burgschwalbach, wo der dortige Pfarrer Boris die sachkundige Führung übernahm, und anschließend auch seine alte Kirche zeigte. Die Weiterfahrt erfolgte über Zollhaus nach Hohlenfels, wo Dr. Kutsch bei der eingehenden Besichtigung treffliche Erläuterungen gab. Dann ging die Fahrt über Katzenelnbogen nach Bärbach bei Schöndorn zur Klosterruine des einstigen Klarissenklosters, dem neuerdings die Forschung große Aufmerksamkeit zuwendet, weil auch hier die nassauische Geschichte eine erfreuliche Bereicherung findet. Auf der Schaumburg wurde die Mittagspause, der sich die von den Satzungen des Vereins geforderte sommerliche Mitgliederversammlung anschloß. Dr. Kutsch begrüßte insbesondere die Vertreter der Ortsgruppen Oberlahnstein, Diez, Dauborn und machte Mitteilung über die im September in Wiesbaden stattfindende Hauptversammlung der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine. Dr. Heiler als Schriftführer gab Kenntnis von den beiden Festschriften, die der Verein vorbereitet. Am Nachmittag wurde das Kastel Holzhausen und der römische Limes eingehend besichtigt. Bei der freien Sicht über das weite Gelände vom Feldberg bis zur Wisper und Lahn bereitete es große Freude, den ganzen Befestigungsgürtel der Römer überblicken zu können. Die Rückfahrt führte über Bad Schwalbach, wo eine längere Pause eingelegt wurde und über Schlangenbad.

— **Mit der Reichsbahn „ins Blaue".** Die zweite diesjährige Fahrt der Reichsbahndirektion Mainz „ins Blaue hinein" führte in den hohen Vogelsberg. Das Interesse an der Fahrt war so stark, daß die Karten für die Fahrt vorzeitig vergriffen waren, und sich die Reichsbahn gezwungen sah, zwei Züge fahren zu lassen. Schon die Fahrt nach dem Endziel war vom Zug aus ein hoher Genuß. Durch die Mainebene hatten die Zugteilnehmer einen herrlichen Fernblick auf den Höhenzug des Taunus. Hinter Hanau dehnten sich links und rechts der Bahnlinie fruchtbare Felder. Immer höher brachte uns der Zug. Durch herrliche Buchen- und Taunuswälder ging es, bis schließlich der Höhenluftkurort Hartmannshain erreicht wurde. Hier begrüßte ein Sängerchor und der Bürgermeister die Volksgenossen aus dem Rhein-Main-Gebiet. Oberinspektor Beck, der besorgte „Vater" der Sonderzuggemeinde, fand herzliche Dankesworte für den festlichen Empfang. Von Hartmannshain aus war es den Zugteilnehmern anheimgestellt, eine längere Fußwanderung zu unternehmen, oder aber mit dem Zug nach Schotten weiter zu fahren. Der größte Teil der Teilnehmer wählte den ersten Vorschlag und es hat wohl keiner bereut, die Wanderung durch die Waldungen nach dem Hoherodskopf, dem Taufstein mit Bismarckturm, den höchsten Erhebungen des Vogelsberges, mitgemacht zu haben. Auf dem Hinweg wurde noch das Vater-Bender-Heim und auf der Herchenhainer Höhe das würdige Ehrenmal für die im Weltkrieg gefallenen Mitglieder des Vogelsberger Höhen-Klubs besichtigt. Vom Hoherodskopf aus bietet sich dem Beschauer ein wundervoller Rundblick zum Taunus, Westerwald, der Wetterau, den Bergen um Marburg und den Höhen des Hinterlandes. Von hier aus ging es in etwa zweistündiger Wanderung nach Schotten, dem „Herz des Vogelsberges". Hier versammelten sich am Nachmittag die Teilnehmer in der Turnhalle, wo bei fröhlicher Musik und Tanz die Stunden bis zur Abfahrt der Sonderzüge nur allzu schnell schwanden. Trachtentänze boten einen trefflichen Ausschnitt aus dem Volksleben der Vogelsbergbewohner. Eine reich beschickte Wurstlotterie war lebhaft gefragt. Die Reichsbahn hat sich mit dieser in allen Teilen aufs Beste organisierten und verlaufenen Fahrt neue Freunde gewonnen.

Stadtkinder aufs Land!

Brennende Wälder.

Der Waldbrand in Mecklenburg gelöscht. — Neue Brände allenthalben im Reiche.

Eine Mahnung des Reichsforstmeisters.

Berlin, 9. Juli. Durch die Waldbrände der letzten Tage sind ungeheuere Werte deutschen Volksvermögens vernichtet worden. Die Ursache war in den meisten Fällen sträflicher Leichtsinn und Nichtbefolgung gesetzlicher Bestimmungen. Vom Reichsforstmeister wird nachdrücklich darauf hingewiesen, daß jegliches Umgehen mit Feuer, insbesondere Rauchen, Abkochen, Anzünden von Lagerfeuern im

Waldbrand.

Walde und auf allen durch den Wald führenden Wegen verboten ist. Zuwiderhandelnde setzen sich nicht nur empfindlichen Strafen aus, sondern sind auch in jedem Falle für den Schaden haftbar.

Jeder deutsche Volksgenosse, der sich im Walde aufhält, hat von sich aus für den Schutz der deutschen Forsten zu sorgen, und Leichtsinnige an ihrem sträflichen Tun zu hindern. Den Anordnungen der Forstbeamten und Waldhüter zum Schutze des Waldes ist unbedingt Folge zu leisten. Jedermann hat unverzüglich einen Waldbrand der nächsten Forst- oder Polizeidienststelle zu melden und ist zur Hilfeleistung beim Löschen verpflichtet. Das zum Löschen erforderliche Gerät (Spaten, Hacke) ist von der Bevölkerung zur Verfügung zu stellen. Die Leiter der Schulen und die Führer der Hitlerjugend und des Jungvolkes werden besonders dringend ersucht, aufklärend zu wirken.

Der Waldbrand in Mecklenburg gelöscht.

Waren, 9. Juli. Die Gewalt des riesigen Waldbrandes konnte in der Nacht zum Montag endgültig gebrochen werden; bereits im Laufe des Montagvormittag wurden die Löscharbeiten beendet. Lediglich eine größere Brandwache von etwa 600 Mann, die über das ganze verheerte Gebiet verteilt wurde, blieb zurück.

Waldbrand bei Neustadt a. d. Hardt.

Neustadt a. d. H., 10. Juli. Am Montag gegen 20 Uhr wurde im Finstertal unterhalb der Hellerhütte bei Neustadt ein Waldbrand bemerkt, der sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete. Sofort wurden die Wehren aus Neustadt, Hambach und Diedesfeld alarmiert, die sich mit allen Kräften dem rasenden Element entgegenstellten.

15 Hektar Sumpfwald durch Feuer zerstört.

Karlsruhe, 9. Juli. In einer Gemarkung in der Nähe von Ettlingen brach Montag mittag ein Waldbrand aus. Der Arbeitsdienst Ettlingen und die gesamte Polizeibereitschaft in Karlsruhe, sowie die Karlsruher Berufsfeuerwehr mußten eingesetzt werden. Um 3 Uhr konnte die Gefahr einer weiteren Ausdehnung des Brandherdes als beseitigt gelten. Gegenwärtig ist man mit dem Ablöschen beschäftigt.

Staatswälder in der Oberpfalz vernichtet.

Nürnberg, 9. Juli. Ein riesiger Waldbrand ist am Montag mittag in der Nähe von Mitterteich an der Bahnlinie Wiesau-Tirschenreuth ausgebrochen. Sämtliche Feuerwehren der ganzen Umgegend, die Arbeitsdienstlager von Marktredwitz, Waldsassen, Mitterteich und Tirschenreuth wurden zur Hilfe gerufen. Insgesamt über 1500 Personen nahmen an der Bekämpfung des Brandes teil. Gegen 19 Uhr war die größte Gefahr beseitigt. Bei dem vernichteten Waldbestand handelt es sich teils um Staatswald, teils um Privatwälder. Eine Person, die in Verdacht steht, durch Leichtsinn den Brand verursacht zu haben, wurde verhaftet.

Die Gifhorner Heide in Flammen.

Gifhorn (Hannover), 9. Juli. Ein großer Wald- und Heidebrand brach am Sonntagnachmittag in der Gifhorner Heide aus. Feuerwehren der benachbarten Ortschaften und Freiwilliger Arbeitsdienst wurden zur Bekämpfung aufgeboten, bei der auch viele Ausflügler tatkräftig zugriffen. Nach mehrstündigen übermenschlichen Anstrengungen aller am Löschwerk Beteiligten gelang es, das offene Feuer zu ersticken, wenn auch auf weite Strecken hin das Heideland in der Tiefe noch glüht und schwelt. Große Flächen bieten ein trostloses Bild verkohlter Birken und Kiefern. Dem Feuer sind annähernd 1000 Morgen Wald und Heide zum Opfer gefallen.

250 Morgen Wald bei Tröbitz vernichtet.

Finsterwalde, 9. Juli. Aus bisher noch ungeklärter Ursache brach am Tagebau der Grube Hansa ein großer Waldbrand aus. Das Feuer griff, durch den starken Westwind angefacht, mit ungeheurer Geschwindigkeit um sich. Die gesamten Wehren der Umgebung, sowie der Freiwillige Arbeitsdienst aus Finsterwalde und das Erna und die Teno Finsterwalde waren schnellstens zur Stelle. Trotzdem dehnte sich das Feuer bis an die Bahnstrecke Halle—Cottbus aus. Das Feuer dürfte etwa 200 bis 250 Morgen Wald vernichtet haben.

Noch ein Brand in der Lausitz.

Rothenburg (Oberlausitz), 9. Juli. Auf einem Kahlschlag des nördlich von Groß-Radisch bei Niesky (Oberlausitz) gelegenen Berges Dubrau brach am Samstagnachmittag ein Brand aus, der auf den Wald übergriff. Nachdem es den Wehren, sowie mehreren Arbeitsdienstabteilungen und der Bevölkerung gelungen war, den Brand bis zum Abend auf seinen Herd zu beschränken, fachten heftige Windhosen am Sonntagnachmittag das Feuer wieder an. Die Flammen griffen immer weiter um sich und gefährdeten auch die Ortschaft Groß-Radisch, so daß Reichswehr eingesetzt werden mußte. Am Abend war das Feuer soweit eingedämmt, daß eine Gefahr nicht mehr bestand. Ergriffen wurde von dem Brande eine Fläche von etwa 1000 Morgen. Die Ursache des Feuers ist noch nicht festgestellt.

Großfeuer in der Universität Freiburg.

Freiburg, 10. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) **Im Dachgeschoß der Universität brach am Dienstagmittag Feuer aus, das sich bei der Trockenheit rasch ausbreitete. In knapp 20 Minuten stand die Kuppel der Universität in Flammen. Es wurde der Alarm „Großfeuer" gegeben. Über die Auswirkungen des Brandes liegen noch keine Einzelheiten vor.**

Das Königspaar von Siam besucht die Berliner Hitlerjugend ...

Berlin, 9. Juli. Der König und die Königin von Siam und ihre Begleitung folgten am Montagnachmittag einer Einladung der Hitlerjugend zu sportlichen Vorführungen nach dem Stößensee. Von der Veranda des Bootshauses aus konnten die Gäste Freiübungen, Sanitätsübungen usw. beobachten. Im Anschluß daran begab sich das Königspaar auf ein Motorboot und verfolgte mit Interesse den Kutterdienst der Marine-HJ. und eine Reihe von Rettungsschwimmübungen.

In schneller Fahrt ging es dann nach dem Adolf-Hitler-Stadion in Lichterfelde. Unter den Klängen des Marsches „Preußens Gloria" erfolgte der malerische Einmarsch der HJ.-Fahnen und der BdM.-Wimpel sowie der HJ.-Formationen. Gebietsführer Jahn hob in kurzer Ansprache hervor, daß die Berliner Hitler-Jugend stolz darauf sei, daß gerade sie Gelegenheit habe, den Vertretern einer fremden Macht Teile ihrer Arbeit zu zeigen. Er schloß mit einem Sieg-Heil auf die Gäste. Sportliche Vorführungen der HJ. und Volkstänze der Jungmädel zeigten dann die gute gymnastische Durchbildung der Hitler-Jugend.

... und das Großkraftwerk Klingenberg

Berlin, 9. Juli. Heute stattete der König von Siam mit Gefolge und in Begleitung des Legationsrates von Rostitz dem Auswärtigen Amt dem Kraftwerk Klingenberg, dem größten Steinkohlenkraftwerk Europas, einen Besuch ab.

Explosion in Volksdorf.

Drei Tote. — Selbstmord die Ursache des Unglücks.

Hamburg, 9. Juli. In einem einzeln stehenden Hause in dem hamburgischen Walddorf Volksdorf hat sich am Montagabend eine Gasexplosion ereignet. Das Haus ist in die Luft geflogen. Die Bewohner des Hauses und mehrere zu Besuch weilende Personen wurden unter den Trümmern begraben. Das Explosionsunglück hat drei Todesopfer gefordert. Fünf Personen wurden schwer verletzt. Die Toten sind der Besitzer des Hauses, der kriegsblinde Lehrer Westphal, dessen Schwiegermutter und eine Frau Rabe, die zu Besuch bei Westphal weilten.

Als Ursache der Gasexplosion, die zum Einsturz des Hauses führte, wird angenommen, daß Westphal in selbstmörderischer Absicht den Hauptgashahn im Keller geöffnet hat, das sich dann durch irgendeinen Umstand entzündet hat. Das Haus, das 5 Zimmer enthielt, wurde dem Erdboden gleichgemacht.

Ungewöhnliche Temperaturunterschiede in der Eifel. Wie der „Trierische Volksfreund" aus Daun (Eifel) berichtet, ging in den letzten Nächten die Temperatur in den höchsten Gebieten der Eifel bis nahe an den Gefrierpunkt zurück, nachdem am Tage eine Temperatur bis zu 25 Grad im Schatten gemessen worden war. Teilweise wurde sogar in entlegenen Waldtälern der Gefrierpunkt erreicht. Am Morgen waren die Wiesen auf weite Strecken von Reif bedeckt und stellenweise kleine Tümpel mit einer hauchdünnen Eisschicht überzogen.

Manfred von Brauchitsch auf dem Nürburgring verunglückt. Der bekannte deutsche Rennfahrer Manfred von Brauchitsch ist am Montagabend bei einer Übungsfahrt auf dem Nürburgring verunglückt. Der Wagen wurde kurz vor der bekannten Quiddelsbacher Höhe aus einer Kurve getragen und überschlug sich. Die Maschine fiel dabei wieder auf die Räder. von Brauchitsch wurde zwar nicht aus dem Wagen geschleudert, brach sich aber durch den heftigen Anprall gegen das Steuerrad und die Karosseriewand mehrere Rippen und einen Arm. Er wurde sofort ins Adenauer Krankenhaus gebracht. Sein Zustand ist durchaus unbedenklich, doch wird er einige Wochen aussetzen müssen. Der Wagen wurde nur geringfügig beschädigt.

Bekanntmachungen.

Reichsverband der deutschen Artistik E. V.

Ortsgruppe Wiesbaden.

Der Reichsverband der deutschen Artistik gibt bekannt, daß es Vereinen, Gesellschaften usw. strengstens untersagt ist, Kinder in schulpflichtigem Alter öffentlich auftreten zu lassen. (Kinderschutzgesetz.)

Es wird strengste Kontrolle durchgeführt.

Außerdem dürfen nur solche Artisten auftreten, die sich im Besitze des Berufsausweises des RDA. befinden.

Gleichzeitig macht der Verband auf seine Arbeitsbeschaffungsstelle aufmerksam, durch welche Artisten jeden Faches vermittelt werden.

Im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit ist es nationale Pflicht, nur Mitglieder des RDA. zu beschäftigen.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Schwurgericht.

Die Vernehmung der rund 50 Zeugen in der Schwurgerichtsverhandlung gegen 15 Idsteiner und Wiesbadener Einwohner wegen Körperverletzung mit Todeserfolg ist jetzt zum Abschluß gekommen. Heute vormittag begannen die Plädoyers der Staatsanwaltschaft. Der Nachmittag wird ausgefüllt mit den Ausführungen der 11 Verteidiger. Mit der Urteilsverkündung ist vor Donnerstagnachmittag nicht zu rechnen.

Der Strafantrag im Gereke-Prozeß.

Berlin, 9. Juli. Im Gereke-Prozeß beantragte Montagmittag Oberstaatsanwalt Lautz gegen den Angeklagten Dr. Gereke wegen fortgesetzten Betruges in zwei Fällen, auf eine Gefängnisstrafe von 3½ Jahren zu erkennen, außerdem auf fünf Jahre Ehrverlust und 100 000 Mark Geldstrafe. Die Untersuchungshaft von einem Jahr, vier Monaten soll angerechnet werden. Wegen Mangels an Beweisen beantragte der Staatsanwalt, den Mitangeklagten Freygang freizusprechen.

In der ersten Instanz wurde Dr. Gereke zu 2½ Jahren Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte Freygang erhielt erstinstanzlich vier Monate Gefängnis. Die Verurteilung Dr. Gerekes erfolgte damals lediglich wegen fortgesetzter Untreue im Falle Verbandszeitschrift. Im Falle Aufwandsentschädigung wurde Dr. Gereke freigesprochen. Im Falle Hindenburg-Ausschuß wurde das Verfahren auf Grund der Amnestie eingestellt.

* **Der Görreshaus-Prozeß vor dem Reichsgericht.** Das Reichsgericht hob in der Revisionsverhandlung im Görreshaus-Prozeß das Urteil des Landgerichts Köln gegen den Bankdirektor a. D. Dr. h. c. Anton Brüning, der zu 2½ Jahren Gefängnis und 600 RM. Geldstrafe verurteilt worden war, auf und stellte das Verfahren ein. Die Revision des Generalkonsuls Heinrich Maus und des Konsuls Julius Stocky wurde als unbegründet verworfen.

Wiesbadener Viehhofmarktbericht.

Amtliche Notierung vom 9. Juli 1934.

Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markte zum Verkauf: 12 Ochsen, 19 Bullen, 113 Kühe oder Färsen, 156 Kälber, 26 Schafe, 444 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 5 Kühe, 44 Kälber, 6 Schweine. Marktverlauf: Allgemein mittleres Geschäft; bei Großvieh geringer Überstand. I. Rinder: A. Ochsen: a) 1. 32—34. B. Bullen: a) 28—30, b) 24—27. C. Kühe: a) 27—29, b) 20—25, c) 15—19. D. Färsen (Kalbinnen): a) 33—35, b) 30—32, c) 25—29. II. B. Andere Kälber: a) 41—45, b) 35—40, c) 28—34, d) 24 bis 27. III. A. Lämmer und Hämmel: b) 2. 30—32. IV. Schweine: a) 41—43, b) 42—43, c) 40—43, d) 40—42, e) 36—39, g) 2. 33—38. Von den Schweinen wurden verkauft: Zum Preise von 44 RM. 10 Stück, 43 RM. 107 Stück, 42 RM. 154 Stück, 41.50 RM. 2 Stück, 41 RM. 102 Stück, 40 RM. 34 Stück, 39 RM. 1 Stück, 38 RM. 5 Stück, 36 RM. 4 Stück, 35 RM. 2 Stück, 34 RM. 1 Stück, 33 RM. 1 Stück, 32 RM. 2 Stück. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall, für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Wetterbericht.

Auch am Montag setzte sich bei absteigender Luftbewegung das trockene, heitere und recht warme Wetter fort. Die Luftdruckgegensätze über Europa beginnen sich aber jetzt, vornehmlich durch Abbau des Hochdruckgebietes, mehr und mehr auszugleichen, so daß im weiteren Verlauf mit dem Auftreten örtlicher Gewitter gerechnet werden kann.

Witterungsaussichten bis Mittwochabend: Heiter, trocken, warm, mäßige nordwestliche Winde.

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt".

Hauptschriftleiter: Fritz Günther.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Karl Heinz Kunz.
Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kurt: Fritz Günther; für den politischen Nachrichtendienst: Karl Heinz Kunz; für unpolitische Beiträge und Vermischtes: Dr. Heinrich Reichert; für Stadtnachrichten, Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Willi Pempel; für Umgebung, Provinznachrichten und den Sportteil: J. O. Willi Pempel; für die Anzeigen und Reklamen: Otto Kaiser, sämtlich in Wiesbaden.
Durchschnittsauflage Juni 1934: 17 354. Sonntags allein: 18 207
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21, „Tagblatt-Haus"
Geschäftsleitung:
Hofrat Dr. Gustav Schellenberg und Verlagsdirektor Heinrich Habel.

Mit NIVEA in Luft und Sonne!
Das gibt gesunde Haut und schöne natürliche Bräunung.
Creme: 15 Pf.-RM 1.00 / Öl: 40 Pf.-RM 1.20

Großer Schuhverkauf Schöner denn je sind die neuen Modelle des Jahres **Neugasse 22** Parterre u. I. Stock

Besuchen Sie uns am Lager. Sie finden auch die von Ihnen Gewünschte und das für Sie passende sehr günstig.

Zwangs-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 11. Juli 1934, 15 Uhr, versteigere ich in Wiesbaden
Marktstraße 9
im früheren Geschäftslokal der Fa. Puppenkönig die komplette Ladeneinrichtung, bestehend aus: 1 großer Warenschrank, 1 Ausstellschrank mit Facetteglas, 2 Ladentheken mit Glasaufsatz, Warenregale, Wandbretter, Beleuchtungskörper u. a. m.
Evtl. meistbietend gegen Barzahlung u. bestimmt.
Beck, Obergerichtsvollzieher,
Kaiser-Friedrich-Ring 33.

Japans berühmtester Tänzer
YEICHI NIMURA
mit seiner Partnerin **LISAN KAY** gibt am
Donnerstag, 12. Juli 1934
im **KURHAUS** 20 Uhr
ein einmaliges Gastspiel in japanischen, orientalischen u. modernen Tänzen.
Mitwirkend: Städtisches Kurorchester.
Dirigent: Kapellmeister Ernst Schalck.
Eintrittspreise: Num. Platz 2.- u. 1.50 Mk., nichtnum. Platz 1.- Mk., für Dauerkarteninhaber 0.75 Mk. F421

Thalia 2.30, 4.35, 6.40, 8.45.
Heute letztmalig!
Ein Volksfilm im besten Sinne des Wortes.
Zu Straßburg auf der Schanz
mit Hans Stüwe - Ursula Grabley
Jugendliche haben Zutritt!

Angenehm kühl ventiliert!
WALHALLA
Nicht versäumen!
Ramon Novarro
in
Liebeslied der Wüste
Auf der Bühne:
Ben Benett
Der Pechvogel
der in der „Skala" Berlin Lachstürme erzeugte.
4, 6.15, 8.30 Uhr (Hauptfilm 4, 6.45, 9 Uhr).

Dauerwellen
mit und ohne Apparat.
Haarschonendes Oelverfahren, ohne lästige Hitze.
Natürlich fallende Wellen. Kürzeste Behandlungsdauer.
Dette Michelsberg 6.
Frisier-Salons mit allen technischen Neuerungen.

Bräustüble Hotel „Kaiserhof"
Neu eröffnet! 3165
Gutgepflegtes Germania - Pilsner, naturreine offene Weine
Schönst. Garten - Frankfurter Str. 17

Herren-Sohlen . . . Mk. 1.90
Damen-Sohlen . . . Mk. 1.40
Gutes Kernleder — Sauberste Arbeit — Ausführung B
Schuhmacherei Röder
Frankenstraße 4.

Heidelbeeren und Aprikosen
täglich frisch. Verkauf auf dem Luisenplatz, Ecke Rheinstraße, zu Marktpreisen.
Arbeit gibt Brot!

Der Rundfunk.

Mittwoch, den 11. Juli 1934.

Reichssender Frankfurt 251/1195.

5.45 Stuttgart: Choral, Zeit, Wetter. 5.50 Stuttgart: Gymnastik I. 6.15 Gymnastik II. 6.40 Zeit, Frühmeldungen. 6.50 Wetter. 6.55 Von Bad Bertrich: Frühkonzert. 8.15 Wasserstand, Wetter. 8.20 Stuttgart: Gymnastik. 9.45 Werbe-Vortrag.
10.00 Nachrichten. 10.10 Schulfunk: Hoio, hoio, Geisenglück. Hörfolge. 10.45 Praktische Ratschläge für Küche und Haus. 11.00 Werbekonzert. 11.40 Programmansage, Wirtschaftsmeldungen, Wetter. 11.50 Sozialdienst.
12.00 Mittagskonzert I. 13.00 Zeit, Nachrichten, Saardienst. 13.10 Nachrichten. 13.20 Mittagskonzert II. Serenaden, Wiegenlieder, Ständchen. 13.50 Zeit, Nachrichten. 14.00 Mittagskonzert III. „Hochzeit machen, das ist wunderschön." 14.30 3 mal 15 Minuten aus dem Sendebezirk. 15.30 Wetter. 15.35 Wirtschaftsbericht. 15.50 Zeit, Wirtschaftsmeldungen.
16.00 Nachmittagskonzert. 17.30 Tiere in Gefangenschaft. Vortrag. 17.45 Stunde der Jugend: Mann und Fahne! Hörfolge. 18.20 Bauten aus Rhein-Schlamm! 18.35 Junge deutsche Dichtung: Max Rieple. 18.45 Wetter, Wirtschaftsmeldungen, Programmänderungen, Zeit. 18.50 Griff ins Heute.
19.00 Volksmusik. 19.30 Pfälzische Landschaft: Der Wasgau! 20.00 Zeit, Nachrichten.
20.10 Von Frankfurt: Reichssendung: Unsere Saar. Den Weg frei zur Verständigung! 20.30 Kassel: Konzert. 21.00 Tanzmusik.
22.20 Zeit, Nachrichten. 22.35 Funkbericht zum Nürburgrennen. 22.45 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht. 23.00 Nachtmusik 24.00 Von Stuttgart: Nachtmusik 1.00 Auf den deutschen Kurzwellensendern: Der Hunsrück. Das Schicksal einer deutschen Landschaft.

Deutschlandsender 191/1571.

5.50 Wiederholung d. wichtigsten Abendmeldungen. 6.00 Von Berlin: Gymnastik. 6.20 Von Berlin: Musik am Morgen. 7.00 Nachrichten. 8.45 Leibesübungen für die Frau. 9.40 Kindergymnastik.
10.00 Nachrichten. 10.50 Fröhlicher Kindergarten. 11.30 Für die Frau.
12.00 Von München: Mittagskonzert. 12.55 Zeitzeichen. 13.00 Aus wenig bekannten Opern. 13.45 Nachrichten. 15.00 Börsenberichte. 15.15 Kinderliederlingen. 15.45 Märchenstunde.
16.00 Von Hamburg: Musik am Nachmittag. 17.30 „Goethes Italienfahrt." 17.50 Aus der Frühzeit des deutschen Liedes.
18.20 Kartenlesen für die Hitleriugend. 18.40 Klingendes Kunterbunt. 20.00 Kernspruch. Kurznachrichten.
20.10 Von Frankfurt: Reichssendung: „Unsere Saar". Den Weg frei zur Verständigung. 20.30 Militärkonzert. 21.15 Der deutsche Hochschulsport.
22.00 Nachrichten und Sport. 22.30 Viertelstunde Funktechnik. 23.00 Von Berlin: Tanzmusik.

Kochbrunnen-Konzerte.

Mittwoch, den 11. Juli 1934.
11 Uhr:
Früh-Konzert
am Kochbrunnen, ausgeführt von dem städtischen Kurorchester.
Leitung: Kapellmeister Ernst Schalck.
1. Heil Europa, Marsch von Blon.
2. Ouvertüre zu „Giralda" von Adam.
3. Capriccio Catalan von Albeniz.
4. Bachforellen, Walzer von Kral.
5. Potpourri aus „Fürstenkind" von Lehár.
6. Die Luft' auf der Heide von Polka.

Kurhaus-Konzerte.

Mittwoch, den 11. Juli 1934.
16 Uhr:
Nachmittags-Konzert
ausgeführt von dem städtischen Kurorchester.
Leitung: Kapellmeister Ernst Schalck.
1. Deutscher Reichsadler-Marsch von Friedemann.
2. Ouvertüre zu „Rosamunde" von Schubert.
3. Ballettmusik aus „Les petits riens" von Mozart.
4. Die Schönbrunner, Walzer von Lanner.
5. Lustiges Marschpotpourri von Komzak.
6. Gavotte der Königin von Joh. Strauß.
7. Armeemarsch von Jos. Strauß.
Kur- und Dauerkarten gültig.

20 Uhr:
Konzert
„Slavischer Abend"
ausgeführt von dem städtischen Kurorchester.
Leitung: Dr. Helmuth Thierfelder.
I. Teil:
1. Ouvertüre über Russische Themen, Opus 28 von N. Rimsky-Korsakow.
2. Komarinskaja, Fantasie für Orchester über zwei russische Volkslieder
a) Hochzeitslied von M. Glinka.
b) Tanzlied.
3. Baccarolla, Opus 37 Nr. 6 von P. Tschaikowsky.
4. Szenen aus „Boris Godunow" von Moussorgsky.
II. Teil:
5. Ouvertüre „Carneval" von A. Dvorak.
6. Colatschoque, Fantasie über einen Kosakentanz von A. S. Dargominsky.
7. Polovetzer Tänze von A. Borodin.
Kur- und Dauerkarten gültig.

Morgen letzter Tag!
Unsere Ausstellung **„Mein Eigenheim"** in Wiesbaden, SCHILLERPLATZ 2 (neben der Regierung) ist morgen Mittwoch, den 11. Juli 1934, zum letztenmal geöffnet.
Haben Sie dieselbe schon besucht?
Wir erwarten Sie! Jedermann willkommen! Eintritt frei!
Bausparkasse „Das Heim" e.G.m.b.H. Krefeld
Staatlich konzessioniert.
Generalvertreter: R. Emmelheinz, Wiesbaden, Karlstraße 16.

Die Uhr verloren?
Der beste Helfer in solchem Falle ist die kleine Anzeige im „Wiesbadener Tagblatt". Täglich werden in den Spalten „Verloren" und „Gefunden" Verluste und Funde bekanntgegeben. Anzeigen kosten in diesen Spalten nur 6 Pfennig je Millimeter Höhe (22 mm breit). Für diesen Preis wird Ihre Anzeige vielen tausenden Familien in und um Wiesbaden bekanntgemacht.
Wiesbadener Tagblatt

BUSCH
der Circus der großen Qualität
Im Spiegel der Weltpresse:
BERLINER TAGEBLATT: „. . Man kann hingreifen u. anfangen wo man will, man wird überall nur sagen können, daß man es in guter Erinnerung hat . . Denn dieser Circus ist einfach gut. Er ist reichhaltig, bietet Ausgezeichnet. u. hat eine Art Progr.-Zusammenstellung, die imponiert. ."
NEUES WIENER JOURNAL: „. . Das Eröffnungsprogramm ist nicht nur ausgezeichnet u. abwechslungsreich, sondern auch wahrhaft großzügig . ."
MESSAGERO, ROM: „ Das zahlreiche Publikum verläßt begeistert den Circus, nachdem es ungezählten interessanten Nummern beigewohnt hat . . ."
LE MATIN, PARIS: „ Jede Nummer ist von außerord. Wirkung und der größten Eigenart, die man in Paris gesehen hat . . ."
L'ERE NOUVELLE, PARIS: „ Wir sind versetzt ins Reich Neptuns; aber Neptun nennt sich heute Busch. Und dieser Busch baut auf Sintflut und Regenbogen ein blendendes Märchen "
LA GAZETTE, BRÜSSEL: „. . . . Die Atmosphäre hier unterscheidet sich in der Tat vollkommen von der anderer Circusse "
DOBBY WIECZOR, WARSCHAU: „. . Solche zauberhaften Fontänen hat Warschau noch nicht gesehen. Tausende von Wasserstrahlen, die sich in herrlicher Harmonie miteinander vermengen und bis zur Circuskuppel schießen, rufen einen Sturm von Applaus hervor Die Begeisterung nimmt kein Ende . . ."
Wiesbaden 18.–24. Juli 2614
Vorverkauf: Karten im Zig.-Gesch. Frankholz, Kranzplatz 3/4

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

Frau Rosa Trog, geb. Bullmann

sagen wir hiermit allen, besonders Herrn Pfarrer Hahn für seine trostreichen Worte, unseren herzlichsten Dank.

August Trog und Angehörige.
Wiesbaden (Dotzh. Str. 121), 10. Juli 1934.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns betroffenen Verlust, besonders Herrn Prediger Schramm für seine tröstenden Worte und seinen Sangesfreunden für den erhebenden Gesang, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Frau Elisabeth Lähndorf
Rudolf Lähndorf u. Familie
Elli Findorff.

Todesfälle in Wiesbaden.

Agnes Schneider, geb. Bischel, Witwe, 59 J., Scharnhorststraße 9, † 6. 7.
Mathilde Keil, geb. Stich, Ehefrau, 58 Jahre, Goebenstraße 19, † 6. 7.
Jeanette Fritsche, geb. Romann, Witwe, 70 Jahre, Parkstraße 46/48, † 6. 7.
Marta Engels, geb. Faller, Ehefrau, 25 J., Scharnhorststraße 15, † 7. 7.
Minna Retzel, geb. Hupel, Witwe, 70 Jahre, Waltramstraße 12, † 7. 7.
Martin Wittmann, Schuhmacher, 71 Jahre, Blücherstraße 8, † 7. 7.

Todesfälle in W.-Biebrich

Karoline Schaub, geb. Koch, Witwe, 62 J., Friedrichstraße 6, † 9. 7.
Peter Maul, Inv., 73 Jahre, Gaugasse 22, † 10. 7.

Am Sonntag, den 8. Juli verunglückte unser Betriebsangehöriger

Hans Burgwinckel

im Alter von 27 Jahren beim Baden tödlich. Wir verlieren in ihm eine stets willige Arbeitskraft und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Oelfabrik
Philipp L. Fauth G.m.b.H.
8177

Dienstag, 10. Juli 1934. **Wiesbadener Tagblatt** Zweites Blatt. Nr. 185.

Neues aus aller Welt.

Ein Kabinett der nationalen Sammlung in Japan.

Tokio, 10. Juli. Wie die Zeitung „Asahi" meldet, sind die Besprechungen des neuen japanischen Ministerpräsidenten Okada mit den Führern der politischen Parteien ergebnislos geblieben. Es hat sich gezeigt, daß die Parteien zur Zeit kein Interesse daran haben, die Regierung Okada zu unterstützen. Deswegen wird Okada dem Kaiser ein Dekret über die Auflösung des japanischen Parlaments und Ausschreibung von Neuwahlen unterbreiten. Das Kabinett will sich selbst an den Wahlen beteiligen und versuchen, die nationalen Kräfte Japans um sich zu sammeln.

Familientragödie im Ostseebad Bansin.

Ostseebad Bansin, 9. Juli. Eine entsetzliche Familientragödie ist am Montagvormittag im Ostseebad Bansin entdeckt worden. Dort wurden in einer Pension zwei Frauen, Mutter und Tochter, die dort als Badegäste wohnen, und der sieben Jahre alte Sohn der Tochter tot aufgefunden. Mutter und Tochter hatten sich erhängt. Das Kind war vergiftet worden. Der Tragödie liegen unglückliche Familienverhältnisse zugrunde, wie aus den Abschiedsbriefen hervorgeht. Beide Frauen lebten von ihren Ehegatten getrennt. Die ältere Tote ist eine Frau Sanitätsrat Dupré, geborene von den Steinen, die Tochter eine Frau Ilse Löffler, beide aus Waldsieversdorf (Märkische Schweiz).

Der Doppelmörder von Berlin-Reinickendorf tot aufgefunden.

Ostseebad Bansin, 9. Juli. In der sogenannten Teufelskuhle zwischen Bansin und dem Langenberge an der Ostsee, wurde die Leiche eines zunächst unbekannten Mannes aufgefunden, der Selbstmord durch Erschießen verübt hatte. Die weiteren Feststellungen haben ergeben, daß es sich bei dem Toten um den gesuchten Doppelmörder Karl Wirtz handelt, der vor einiger Zeit in Berlin-Reinickendorf seine Frau und Tochter ermordet hatte.

Autounglück bei Bonn. Auf der Autostraße Köln—Bonn in der Nähe der Bonner Stadtgrenze stieß ein mit fünf Personen besetzter Kraftwagen mit einem Lastkraftwagen zusammen. Die fünf Insassen des Personenkraftwagens wurden schwer verletzt, einer von ihnen, der Kraftwagenführer, ist kurz nach der Einlieferung in die Klinik gestorben. Auch der Fahrer und der Begleiter des Lastkraftwagens trugen erhebliche Verletzungen davon.

Mord und Selbstmord aus verschmähter Liebe. Am Montagfrüh hat sich in Manching bei Ingolstadt ein schreckliches Liebesdrama ereignet. Der 27 Jahre alte Weber brachte der 22jährigen Landwirtstochter Anna Hedner in dem Augenblick, als sich das Mädchen zum Kleeholen auf dem Acker befand, mit einem Taschenmesser Stichverletzungen am Halse bei. Die Halsschlagader wurde durchschnitten. Das Mädchen starb an innerer Verblutung. Nach der Bluttat stürzte sich Weber in das sogenannte Altwasser der Paar und ertrank. Die Ursache des Dramas ist in verschmähter Liebe zu suchen.

Zwei Tote bei einem Motorradunglück. Auf der Rückfahrt von der Landshuter Fürstendochzeit rannte der Schreinermeister Fritz Schollweck aus Freising in voller Geschwindigkeit gegen eine Steinmauer. Der Sozius Johann Linseisen war auf der Stelle tot, Schollweck starb wenige Stunden nach dem Unfall.

Zweifacher Raubmörder verhaftet. Die Kriminalpolizei in Thale (Harz) verhaftete nach längeren Ermittlungen den Polen Joseph Mosch, der vor einiger Zeit kurz hintereinander eine Krankenschwester aus Magdeburg namens Ingeborg Radwitz und ein junges Mädchen aus Schlesien an einsamer Stelle überfallen, ermordet und beraubt hat. Die Leichen der beiden Unglücklichen sind gefunden worden, der Mörder hat ein Geständnis abgelegt.

Großfeuer in der Chemischen Fabrik Dollbergen. Auf dem Grundstück der Chemischen Fabrik Dollbergen im Kreise Burgdorf (Hannover) entstand Feuer, das rasch große Ausdehnung gewann. Auf dem neben dem Eisenbahndamm gelegenen Fabrikgrundstück brannte ein etwa 30 mal 20 Meter großer Schuppen nieder, in dem leichtbrennbare Stoffe zur Herstellung von Naphtalin lagerten. Außerdem wurde ein Öltankwagen vernichtet.

Geständnis eines Elternmordes nach neun Jahren. Am 29. Januar 1925 wurden der damals 50jährige Bauer Steneking und seine Frau in Hille bei Minden erschossen in einer Jauchegrube aufgefunden. Vergeblich fahndete man nach dem Mörder. Nach neun Jahren wurde jetzt der Mörder endlich in dem Sohn Heinrich, der den Bauernhof übernommen hatte, ermittelt. Er wurde vor etwa zehn Tagen festgenommen und ins Gerichtsgefängnis eingeliefert. Hier hat er ein Geständnis der ruchlosen Tat abgelegt. Angeblich fühlte er sich damals von seinem Vater zu knapp mit Geld gehalten. Als er deshalb Mebl verschieben wollte, kam es zu einer Auseinandersetzung. Der Vater drohte mit der Forke und der Sohn ergriff einen Revolver, mit dem er seine Eltern erschoß.

Aufdeckung großer Effektenschiebungen in Hamburg. Der Hamburger Zollfahndungsstelle ist es gelungen, umfangreiche Effektenschiebungen aufzudecken. Die Nachforschungen der Abteilung für Devisenschmuggel führten zur Ermittlung der Hauptbeteiligten einer Schieberbande, bei der man noch Effekten im Werte von 30 000 RM. vorfand und beschlagnahmte. Wie die Zollfahndungsstelle feststellen konnte, hat die Bande deutsche Wertpapiere im Nennwerte von mehr als 100 000 RM. unter Umgehung der scharfen Devisenbestimmungen im Schleichwege angekauft und wieder vertrieben. Es konnte weiter ermittelt werden, daß ein Beauftragter der Bande sich ein Zimmer mietete und es nach außen als Sitz einer Firma aufmachen ließ. Zur Abwicklung ihrer gesetzwidrigen Geschäfte benutzten die Täter gefälschte Briefbogen. Bisher wurde ein Mitglied der Bande verhaftet.

Sturmführer Moltzahn seinen Verletzungen erlegen. Der nach der Sonnenwendfeier am 23. Juni in Quetzin von einem Stahlhelmer angegriffene und schwerverletzte SA.-Führer Moltzahn ist Montag seinen Verletzungen erlegen.

Aus Eifersucht erschossen. In der Nacht zum Montag wurde in Pampitz (Kreis Brieg) der Melker Herbert Stahr in der Wohnung der Landwirtstochter Koch von dem 36jährigen Philipp Schwab aus Brieg erschossen. Es handelt sich um eine Eifersuchtstat. Der Täter ist flüchtig.

Eisenbahnunglück in Nordjütland. Ein Eisenbahnunglück ereignete sich am Sonntagabend auf dem Gelände des Bahnhofs Bläre in Nordjütland. Ein einfahrender Zug stieß auf einen rangierenden Personenzug auf. Bei dem heftigen Zusammenstoß wurden 25 Personen verletzt, davon drei schwer.

Im Wilden Kaiser tödlich abgestürzt. Vier Bergsteiger unternahmen am Sonntag eine Tour auf den Wilden Kaiser. Beim Abstieg wichen die Touristen vom Wege ab, um einige photographische Aufnahmen zu machen. Dabei glitt der 17 Jahre alte Siegfried Reiger aus Kitzbühl in Tirol an einem Felsen aus, überschlug sich und stürzte etwa 150 Meter tief ab. Der Verunglückte blieb mit zerschmetterten Gliedern tot liegen.

Hitze und Wassermangel in Frankreich. In vielen Gegenden Frankreichs macht sich infolge der drückenden Hitze bereits Wassermangel bemerkbar. Besonders die nordfranzösischen Provinzen sind dadurch bedroht, und die Behörden treffen alle Vorkehrungen, um das Wasser zu rationieren. Die in Paris am Sonntag verzeichnete Temperatur von über 40 Grad Celsius im Schatten dürfte noch überboten worden.

Autobus in voller Fahrt umgestürzt. In der Nähe von Viarme bei Pontoise stürzte ein vollbesetzter Autobus in voller Fahrt um. Von den 23 Insassen wurden zehn schwer verletzt.

Stavisky-Komplizen als Mädchenhändler. An Bord des deutschen Dampfers „Cap Arcona", der auf seiner Fahrt nach Buenos Aires am Montag in Boulogne vor Anker ging, befindet sich eine minderjährige Französin, die von Mädchenhändlern nach Südamerika verschleppt werden sollte. Den französischen Behörden war bei der Bordkontrolle aufgefallen, daß sich ein junges Mädchen, Fräulein Sorret, nach Buenos Aires einschiffte, die kaum 18 Jahre alt sein konnte. Da der Paß aber in Ordnung war und das Alter mit 21 Jahren angegeben wurde, konnte die Ausreise nicht verhindert werden. Weitere Ermittlungen ergaben aber, daß der Paß gefälscht und daß ein früherer enger Mitarbeiter Staviskys, ein gewisser Battesti, der sich fast ausschließlich mit Mädchenhandel beschäftigt, das Mädchen unter dem Vorwande, ihr eine Stellung als Privatsekretärin in Argentinien zu verschaffen, an Bord gelockt hatte.

Millionenbetrüger festgenommen. Die polnischen Sicherheitsbehörden haben in Lemberg zwei Ausländer, die Industriellen Schembek aus Wien und Tutter aus der Tschechoslowakei festgenommen. Es werden ihnen Millionenbetrügereien, die sie in Polen verübt haben, zur Last gelegt. Der dritte Beteiligte an diesen unsauberen Geschäften, Ludenfeld, hat vor kurzem in einem Lemberger Hotel Selbstmord begangen.

Bankier Harriman tritt seine Gefängnisstrafe an. Bankier Harriman, der frühere Präsident der Harriman-National-Bank, hat sich Montag nach der Strafanstalt von Lewisburg in Pennsylvanien begeben, um dort seine Gefängnisstrafe in Höhe von 4½ Jahren abzusitzen. Harriman war, wie seinerzeit berichtet, wegen Urkundenfälschung und Veruntreuung verurteilt worden. Seine Berufung ist abgewiesen worden.

Lynchjustiz in Louisiana. In der Stadt Bastrop im Staate Louisiana ereignete sich ein neuer Fall von Lynchjustiz. Eine erregte Menschenmenge drang in das dortige Stadtgefängnis ein und bemächtigte sich eines jungen Negers, der sich an einem weißen Mädchen vergriffen hatte. Der Neger wurde in den Gefängnishof geschleppt und an einen Ast einer Eiche aufgeknüpft.

Zehn Tote bei einem Eisenbahnunglück in Tennessee. Wie aus Laverane im Staate Tennessee gemeldet wird, ist dort ein Güterzug entgleist. 21 Wagen stürzten um. Zehn Gelegenheitsarbeiter, die als blinde Passagiere in dem Zuge mitfuhren, wurden getötet. Zahlreiche Personen wurden verletzt.

Kampf mit Rebellen in Mexiko. Wie aus Monterry im Staate New Leon gemeldet wird, sind am Sonntag unter Führung des früheren Generals Feliz Lozano etwa 30 Rebellen in die Ortschaft Pesqueira-Chica einmarschiert, sie forderten die im Besitze des staatlichen Steuereinnehmers befindlichen Geldmittel. Nachdem ihnen die Summe ausgeliefert war, entflohen die Rebellen unter Mitnahme von Waffen und Pferden. Regierungstruppen nahmen die Verfolgung der Räuber auf. Bei der Ortschaft Gonzalez wurden die Rebellen zerstreut. Sie haben mehrere Tote zurücklassen müssen.

Abenteuer Sven Hedins in Sinkiang. Der Zivilgouverneur der Provinz Sinkiang erklärte in einem Interview in Nanking, der Forscher Sven Hedin sei in Süd-Sinkiang von Aufständischen unter General Matschunging entführt, aber später wieder freigelassen worden; Sven Hedin befinde sich gegenwärtig wohlbehalten in Aksu.

Mißglückter Eisenbahnanschlag auf die Strecke Peking—Mukden. An der Strecke zwischen Kintschau und Mukden der Eisenbahnlinie Peking—Mukden überraschte eine japanisch-mandschurische Polizeitruppe kurz vor dem Passieren des Expreßzuges mehrere Chinesen, die mit dem Aufreißen der Gleise beschäftigt waren. Die Chinesen wurden nach heftiger Gegenwehr von der Polizeitruppe überwältigt. Sechs Personen fanden bei dem kurzen Feuergefecht den Tod.

Hitzewelle in der Mongolei. In der Gegend von Kalgan und Dolonor in der inneren Mongolei herrscht zur Zeit eine ungewöhnlich starke Hitze, die die Ernte vollständig zu vernichten droht. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind bereits 26 Menschen an Hitzschlag gestorben.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Station beim Städt. Forschungsinstitut Schöbenhofstraße.)

9. Juli 1934	7 Uhr 27 morg.	2 Uhr 27 nachm.	9 Uhr 27 abends	Mittel
Luftdruck red. auf 0° und Normalschwere	754.6	753.2	752.9	753.6
Lufttemperatur (Celsius)	21.0	27.2	23.0	22.6
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	73	41	55	56
Windrichtung	SW 1	W 2	NNW 1	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—
Wetter	klar	klar	heiter	—

Höchste Temperatur: 28.7 Niedrigste Temperatur: [illegible]
Sonnenscheindauer: vorm. 7 Std. 10 Min. nachm. 6 Std. 40 Min.

Wasserstand des Rheins

am 10. Juli 1934.

Biebrich:	Pegel	1.23 m	gegen	1.31 m	gestern
Mainz:	„	0.44 „	„	0.48 „	„
Kaub:	„	1.66 „	„	1.70 „	„
Köln:	„	1.26 „	„	1.32 „	„

Das Geheimnis einer guten Verdauung Bullrich-Salz 100 gr 25 Pfg. Tabl. 20 Pfg.

9.75
Schuh-Deuser
Wiesbaden, Mauritiusstraße 9

Auf Teilzahlung
liefert hiesige Firma Zimmer- u. Küchen-Einrichtungen, Einzelmöbel, Bettwaren, Stoffe, Wäsche, Herrenkleidung, fertig und nach Maß, bei 20% Anz. und kleinsten Wochenraten durch den Vertreter Ernst Witterstein, Kirchgasse 70, 1. Verlangen Sie meinen unverbindl. Besuch.

Machen Sie einen Versuch mit einer Anzeige im Wiesbadener Tagblatt Sie werden nicht enttäuscht sein!

Taftr. Bearbeitg. a.
Bauangelegenheiten
Architekt Porten, Scharnhorststr. 48

Hausverwaltungen
zuverlässige Bearbeitung, werden bei billigster Berechnung übernommen. Angebote u. O. 784 a. d. Tagbl.-V.

Nürburg-Rennen
Guter Schnell-Lieferwagen fährt am 15. Juli zum Nürburg-Rennen u. können 20-25 Personen teilnehmen. Person hin und zurück RM. 4.00.
Spedition Heinrich Daut
Winkelerstr. 15, Telephon 26490

RADIO
alle führenden Typen am Lager.
Reparatur Antennenbau
FLACK
Elektrohaus
Luisenstr. 25

DIE FAMILIEN DRUCKSACHE
in zeitgemäßer Gestaltung liefern wir in wenigen Stunden
Wir zeigen in unserer Tagblatthalle eine ausgedehnte Sonderschau typographisch einwandfreier Familien-Drucksachen
L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI
Wiesbadener Tagblatt
Kontore: Schalterhalle links / Fernruf 59631

Billige Eier
10 Stck. 1.08, 98, 85, 75
Stück 11, 10, 9, 8
Allgäuer Schweizerkäse 1/4 Pfd. 25
Vollfettkäse, 45% Fett i. T.
Tomaten Pfund 17
K132
Harth
3% Rabatt hilft haushalten

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Zwei jüngere Mädchen sucht **Eissalon,** Langgasse 7.

Servierfrl. sofort gesucht **Mainz-Bischofsheim,** Gutenbergstr. 1.

Hauspersonal

Haustochter (kath.), aus gutbürgerl. Hause, in herrsch. Haushalt gesucht. — Fam.-Anschluß. Hausmädch. vorhanden. Bew. m. Bild an **Scherer,** Gustav-Freytag-Straße 8.

Alleinmädchen mit allen Hausarbeiten vertr., und das Kochen kann, von ält. Ehepaar gesucht. Meldungen von 4—7 Uhr nachmittags Martinstr. 6, 1.

Ehrliches solid. Hausmädchen, das sich willig allen im Hause vorkomm. Arb. unterzieht, gesucht. Vorstell. vorm. v. 9—3, abends von 7—8 Uhr. Gute Zeugn. Bedingung. Kaiser-Fr.-Ring 28, 1.

Solid. Mädchen gesucht Sedanplatz 2, 1.

Gbl. Fremdenpension sucht **saub. gewandt. Mädchen** f. Küche u. Haus. Lohn 25 Mark. Ang. u. **K. 802** an Tagbl.-Verl.

Tücht. Mädchen das zu Hause schlafen kann, sofort gesucht. **Sprenz,** Moritzstraße 74.

Mädchen oder Frau kinderlieb, sof. ges. f. stundenweise Hausarb. u. Kindspazierenfahren. Vorzust. 10-12 Uhr vorm. Nerotal 67, 2.

Gut empf. Frau stundenw. Nähe Geisbergstr. sof. gel. Vorzust. bei **Weiß,** Geisbergstr. 4, 1.

Putzfrau tägl. 2 Std. für Metzgerei gesucht. Ang. u. **L. 802** an Tagbl.-Verl.

Männliche Personen

Kaufmän. Personal

Buchhalter(in) für halbe Tage gesucht. Außer Buchhaltg. auch Sicherheit im Steuerwesen verlangt. Selbstgeschriebene Angebote unter **F. 802 Tagbl.-V.**

Lehrling a. gut. Familie, mit Mittelschulbild., für Eisenwaren-Geschäft (Nähe Wiesbd.) z. 1. Aug. d. J. od. spät. gesucht. Ang. u. **L. 803** an Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal

Jg., im Fach gut durchgebildet. **Uhrmacher-Gehilfe** für ½ Tage sofort gesucht. Ausführl. Eilangeb. mit Referenz. u. **S. 803** an T.-V.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Kaufmän. Personal

Flotte Stenotypistin, bew. in all. vork. Büroarb., sucht Stell. zur Erlerng. d. Haush. W. Aufs. d. Betr. erstm. erwerbsl. Ang. u. H. 800 T.-V.

Hauspersonal

Fräulein, 34 J. w. 8½ J. einen Haushalt selbst. geführt h. u. bestes Zeugn. besitzt, sucht Stell. z. Führ. d. Haushalts in frauenlos. Hause. Kann auch Kinder betreuen. Ang. u. **A. 649 an T.-V.**

Älter. Fräulein in allen häusl. Arbeit. sehr erfahren, s. Stelle, am liebsten bei einz. Dame oder ält. Ehep. Angebote u. **T. 802** an Tagbl.-Verl.

Fräulein 40 J. sucht Stell. als Stütze, Köch. od. kalte Küche. Ang. u. **J. 802** an Tagbl.-Verl.

Junges gebild. Mädchen sucht Stelle zu 1 bis 2 Kindern, staatlich gepr. Ang. u. **J. 803 T.-Bl.**

Zuverl. ehrliche Frau s. einige Std. Beschäftig. Sedanpl. 3, S. 3 r.

Vermietungen

2 Zimmer

Herrngartenstr. 2 3. St. abgeschl. 2-Zim.-Wohn. sofort zu verm. Näh. b. **Becker,** Wilhelmstr. 1.

Herrngartenstr. 7 Part., 2 Zim., Küche, Bad, Ztr.-Heizung zu vm.

2-Zim.-Wohn., m. Heiz., Gart., Bierst. Höhe 10, bill. zu vermiet. Besicht. vorm.

Schöne 2-Zim.-Teilwohnung zu vm. **Brand,** Bleichstraße 34, 1. Stock.

2-Zim.-Wohn. **Villa Lessingstr. 3** Frontspitze, abgeschl., sonnig. Wohndiele Küche, Bad, Ztr.-Heiz. u. reichl. Zub., z. 1. 8. z. v. Näh. Part. Bes. 10—12, 4—6 Uhr

Gr. 2-Z.-Wohn., Querstr. 4, 2 r., Ecke Taunusstr., zu verm. nachm. 3—6 Uhr.

Schöne sonnige Frontspitzwohn. in Villa, 2 Zim. u. Küche, mit Zentr.-Heiz., für einz. Person geeign., sof. zu v. Anzus. werktags 11-1 u. 3-5 Uhr. Anfr. Walkmühlstraße 76, Part.

2 Zim. u. Küche, Hth., a. ruh. M. z. 1. 10. z. v. N. Walramstr. 7, 1.

3 Zimmer

Bertramstr. 23 3-Z.-W. 1. St. mit reichl. Zub. z. 1. 10., ev. fr., zu v. Näh. Part.

Dotzheimer Str. 105 3-Zim.-Wohn. sofort zu verm.

Friedrichstr. 44 Vdh. 2. St., drei große Zim. mit Balkon, Küche sofort zu verm. **Heinrich Jung.** Anzus. 9—11 u. 3—5 Uhr.

Helenenstr. 21, Frtsp., 3 Z., K., ruh. H. N. Pt.

Hellmundstr. 8 3 Zim. zu verm. Näh. Part.

Herderstr. 12, Ecke Luxemburgpl., Hp., sch. 3-Z.-W. z. 1. 10., evtl. früher, zu verm. Anzus. 10-12½ u. 4-7 Uhr. Näh. b. **Schwank,** daselbst.

Herderstr. 27, 3, sonn. 3-Zimmer-Wohn. m. Badezim., 2 Balkon. u. Zubehör sof. zu verm. Näh. 2. Stock b. **Voll.**

Herrngartenstr. 2 3. St. abgeschl. 3-Zim.-Wohn. sofort zu verm. Näh. b. **Becker,** Wilhelmstr. 1.

Jahnstr. 2, 2. St. 3-Zim.-Wohn., freie Lage, zum 1. 10. zu vm. Zu erfr. am 1. Stock.

Kais.-Friedr.-Ring 30, Pt. 3-Zim.-Wohn. mit Bad zu vm. N. **Dr. Massing,** Moritzstr. 49, 1.

Kaiser-Friedr.-Ring 85 herrsch. 3-Zim.-Wohn. z. vm. Näh. Part. links. 11-1 Uhr. **Schlink.**

Klingerstr. 2 schöne 3-Zim.-Wohn. mit all. Zubehör zum 1. Aug. zu verm. Näh. daselbst Part. lks.

●●●●●●●●●●

Leberberg 4, **2. Stock** (an Kurg.-Eing. u. Autob.-Haltestelle) son. 3- u. 5-Zim.-Wohn. m. Bad, überd. Balk., Zentralh., warm. Wasser d. ganze Jahr, evtl. Garage, sofort oder später zu verm. Besicht. 16—18.

●●●●●●●●●●

Nerostr. 18, Hth. 3 Zim. u. Küche, evtl. m. Werkst., sofort zu verm. Näh. Vorderh. 2

Nerotal 27 schöne Frontsp.-Wohn., 3½ Z., Küche, Bad, Z.-Heiz., ab 1. Okt. 34 versetzungsh. zu vm. **T. 21670**

Querstraße 2 (bei Taunusstr.) 2. St., gr. sonn. 3-Z.-W. z. 1. Okt. N. dal. u. Westendstr. 10, 1 r.

Rheinstr. 39 Sth. III, nahe Luisenplatz, **3 Zimmer m. klein. Küche** z. 1. Okt. evtl. früher. Festm. RM. 40.-. Näh. Büro **Acker.**

Rheinstr. 76 Part. u. 3. St., **3—5-Z.-Wohn.** zu verm. Näh. bei **Gansloß.**

Röderstr. 28, sch. 3-Z.-Wohn. mit Zub., 3. St., i. Hause m. Z.-Hz., ab 1. 10. zu vm. Näh. Part. lks.

Schwalb. Str. 67 (gegenüb. Garten), 3 Zim. u. Zub. z. 1. Okt. zu vm. Näh. b. **Göttel.**

Sedanstr. 10 sch. 3-Z.-Wohn. z. 1. 10. zu verm. Näh. 1. St. r.

Wellritzstr. 55 3-Zim.-Wohn., Mans. u. Zubeh. z. 1. Okt. zu vm. Anzuseh. 9—11.

Winkeler Str. 6, B. 1. St., schöne 3-Z.-W. zu vm. Näh. B. P. lks.

Tüchtige Mitarbeiter sofort gesucht für Abonnentenwerbung, gute Verdienstmöglichkeit (bei Bewährung Fixum.) Neulinge werden eingearbeitet. Vorzustellen: **Mittwoch, 3 bis 5 Uhr Kleiststraße 15, 3 links.**

Westendstr. 10, Part. geräumige 3-Zim.-Wohn. mit Badez. zum 1. Okt. zu verm. Näh. 1. St. r.

Yorckstraße 23 schöne sonn. 3-Z.-Wohn. zu verm.

Wohnung 3 Zim., Küche u. Zub., z. 1. 10. 34 zu verm. Anzus. von 11—4 Uhr. N. Am Römertor 2, Eckladen.

Schöne sonnige 3-Zim.-Wohn. Fr.-M. 680 Mk., zu vermieten Bismarckring 38 1. Stock.

●●●●●●●●●●

3-Zim.-Wohn. u. 1 l. Zimmer, neu hergerichtet, sofort zu verm. **Carl Ritsert,** Kl. Burgstr. 8.

●●●●●●●●●●

3-Zimmer-Wohn., 3. St., z. 1. Okt. eventuell 1. Sept. zu vm. Näh. 1. St. Dotzheimer Str. 82.

3-Zim.-Wohn. sof. zu vermiet. Hellmundstr. 39.

In Villa, 1. St., 3-Z.-Wohn. mit Zentr.-Hz. zu v. Kapellenstr. 61.

Schöne geräum. **3-Zim.-Wohn.** DeLaspéestr. 8, 2, zu vm. N. Part.

3-Zim.-Wohn. nebst Zubehör, neu hergerichtet, an ruh. Mieter zu v. **Reinmuth,** Lehrstr. 16 oder Röderstr. 31, P.

Sonnige 3-Zim.-Wohn. u. 4—5-Z.-W. zu verm. Näh. Niederwaldstraße 3, 2 r.

3-Zim.-Wohn. m. reichl. Zub., neu hergerichtet, untergeteilt, m. Alleinküche, sof. sehr preiswert. **Sander,** Oranienstr. 45, 3.

Schöne sonnige 3-Zim.-Wohn. mit all. Zub. z. 1. 10. z. v. Näh. Riehlstr. 15, P.

Schöne sonnige 3-Z.-W., 1. St., sofort zu verm. N. Rüdesheimer Straße 27, P. 1.

Herrschaftliche 3-Zim.-Wohn., Ringl. 1. o. 3. Et., gr. helle Räume, gr. Balk., eingeb. Bad u. Zub. sof. Näheres Schiersteiner Str. 7a, Parterre.

Sonnige 3-Zim.-Wohn. z. Okt., Schiersteiner Str. 27, **Hp.,** zu vm. Näh. Westendstr. 12, 2 r.

Sonn. 3-Zim.-Wohn., Schiersteiner Str. 27, 1. St. l., zu vm.

Große 3-Zim.-Wohn. zu vm., monatl. Miete 62.95 M., Walkmühlstr. 10.

In herrsch. Villa (2. Et.), 3-Zim.-Wohn. m. Heiz. u. Warmwasserversorg. zu vm. Tel. 23577.

F. Naturfreunde In freier, sonn. Höhenlage, drei Min. v. Walde, vollständ. renov. Wohn. (Alleinwohnung im Gartenhause), best. a. 3 Zim., Küche, Balk. u. Zubehör, a. ält. Ehep. o. alleinst. Dame z. v. Ang. u. **U. 801 T.-V.**

Schöne 3—4-Z.-Wohn., Part., zu verm. **W.-Sonnenberg,** Kaiser-Friedr.-Straße 17, Haltest. Tennelbach.

Sonnenberg, Kais.-W.-Str. 26 schöne sonnige 3-Zim.-Wohn. mit Balkon und Bad z. 1. Okt. zu verm. Näh. bei **Architekt Christ,** Sonnenberg, Kais.-W.-Str. 27

Friedrichstr. 13 Vdh. 1. St., schöne geräumige 3-Zimmer-Wohnung sof. zu verm. Näheres **Wasser-, Elektrizitäts- und Gaswerke Wiesbaden, A.-G., Wiesbaden, Neugasse 8, Zim. 24.**

Sch. 3-Z.-Wohn., 530 Frm., z. 1. 10. zu verm. **Klein,** Westendstr. 18, 1.

4 Zimmer

Adelheidstr. 52, 2, 4-Zim.-Wohn. m. Bad, Balk. u. Zubeh. zu verm. Näh. daselbst.

Adolfstraße 3 neue schöne sonn. **4-Zim.-Wohn.** m. Diele, Bad u. Zubeh. zu verm.

Bismarckring 1, Ecke Dotzh. Str., sch. mod. 4-Z.-W. m. Zub. z. 1. Okt. zu verm. Näh. im Eckladen.

Bismarckr. 19 sehr schöne gr., bel. sonn. 4-Zim.-Wohn. mit gr. Terrasse, **wegzugsh.** zu verm. Näh. 1. Stock r.

Blücherpl. 6, 1. 4-Zim.-Wohn. m. 3. z. 1. Okt. z. v. Näh. Part. l.

Blücherstr. 4 Nähe Bismarckr., schöne 4-Zim.-Wohn. m. Zub. 1. 3. St., z. 1. 10. 34 zu vm. Näh. im Part.

Blücherstraße 13, 1. Etage, schöne 4-Z.-W. freie Lage, mit Bad u. Zub. sof. od. später. Näh. im Eckladen.

Bülowstraße 10 schöne 4-Zim.-Wohn. zum 1. 10. zu vm. Näh. Part. lks.

Elsässer Platz 3, 2. Stock, schöne **4-Zim.-Wohn.,** m. Badezimmer, Balkon u. Kohl.-Aufzug, zu verm. Näh. 1. Stock bei **Schödel.**

Goebenstraße 29 fl. 4-Z.-Wohn., 2. Stock, zu vm.

Gustav-Adolf-Straße 14, sch. 4-Z.-Wohn. zu vm. Friedr.-Miete 580 Mk. Näh. 2. St. r.

Hellmundstr. 8 4-Z.-Wohn. zu vm. Näh. Part.

Kaiser-Friedr.-Ring 41, 1, 4 Zim. m. Bad, Balkon, 2 Mans. (Frontspitze), 2 Kell., z. 1. Okt. zu vm. Anzuseh. 3—5. Näheres Lahnstr. 59, 1.

Kaiser-Friedr.-Ring 55 4 Zimmer mit Bad u. Zubehör, 1. St., zum 1. 10. 1934 zu verm. Näh. Part. lks. Tel. 27087.

Luisenplatz 8 schönes 4-Zimmer-Wohn. mit eingebautem Bad, Etag.-Hz. z. vermieten. Näh. daselbst Part. lks.

Luxemburgstr. 5, 2 **4—5-Z.-Wohn.** sofort. Näheres Scheffelstr. 6, 3.

Oranienstr. 58, Erdgesch. schöne 4-Zim.-Wohn. m. Bad u. l. Zubeh. zu vm. N. 1. St.

Querstraße 2 (bei Taunusstr.) 3. St. gr. sonn. 4-Z.-W. sof. Nh. dal. u. Westendstraße 10, 1 r.

Seerobenstr. 31, 1. Stock schöne 4-Zim.-Wohn. mit Bad z. 1. 10. z. v. N. daß. o. in Nr. 28 b. **Petermann,** Hth. 2 l.

Seerobenstr. schöne 4-Zim.-Wohn. m. Zub. sofort od. später zu verm. Näh. Roonstraße 19, **Zollinger.**

Walluser Str. 11 Sonnenl., schöne 4-Z.-W. m. Zub. zu verm. Näh. Büro 1. Stock. Tel. 23041.

Wielandstr. 25 schöne **4-Zim.-Wohn.** neu herg., sofort od. später zu vm. Näh. Hth. 1.

Am Schloßplatz 4-Zim.-Wohn. 3. St., 3 dav. nach d. Schloßpl., mit Balkon, zu vm. Bes. 11—1. Näh. Ellenbogeng. 2, 1

Schöne **4-Zim.-Wohn.** i. g. Hause (kein Hinth.), 2 Kell., 2 Mans., Bader., zum 1. 10. 34 zu verm., Friedensm. 750 Mk. Eltviller Str. 1, 1 l.

Schöne 4-Zim.-Wohn. m. eing. Bad u. all. Zubeh. z. 1. Sept. od. sp. zu v. Näh. bei **Meierling,** Emser Str. 6, 1.

4-6-Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubehör sofort zu verm. Friedrichstraß: 38, 2. St. Näheres daselbst Büro Part.

Schöne 4-Zim.-Wohn. m. B., 2. St., z. 1. Okt. 34 zu vm. **Carl Michel,** Gneisenaustr. 24, Part.

Neu hergericht. 4-Zim.-Wohn., 3-Zim.-Wohn., 2-Zim.-Wohn. mit Zubehör sofort zu verm. Grabenstr. 2, 1. Besichtigen 8-10 und 2—4 Uhr.

Sonnige 4-Zim.-Wohn. Bad, Balk. zu v. N. Herderstr. 1, 1. St. bei **Groß**

Hochherrsch. 4-Zim.-Wohn. in Villa in der Nähe des Kurhauses sof. billig zu verm. Näh. Hohenlohestr. 7. Besicht. 10—1.

Schöne sonnige **4-Zim.-Wohn.** m. Balk., zwei Mans. preisw. zu verm. Kais.-Friedr.-Rg. 1, 3. Näh. 1. Stock.

4-Zim.-Wohn. **3 Mansarden** sofort zu verm. Langgasse 39.

Schöne 4-Zim.-Wohn. mit Zubehör preisw. zu vm. Näheres Mauergasse 8, Laden.

4 Zimmer nebst Zubeh. Michelsberg 18, 2, bei. a. Gesch.-Räume geeign., preisw. zu verm. Näh. **Greiher,** Neugasse 24.

Schöne 4-Zim.-Wohn., 2. Stock, z. 1. Aug. zu vm. Zietenring 8 bei **Steinmann.**

Adelheidstr. 53 4 große Zimmer, Küche, zwei Mansarden, 2 Keller, sonn. Lage, Etagenheizung, sofort oder später zu vermieten. Näheres 1. Stock l. **Tauber.**

Schöne 4- u. 5-Zim.-Wohn. **Bahnhofstraße 8** zu vermieten durch **J. Chr. Glücklich** Kaiser-Friedrich-Platz 3

Schöne 4- u. 5-Zimmer-Wohnung Emser Str. 44, 1, z. verm. durch: **J. Chr. Glücklich** Kaiser-Friedrich-Platz 3.

Schöne 4-Zim.-Wohnung **Marktstraße 12, II** zu vermieten durch **J. Chr. Glücklich** Kaiser-Friedrich-Platz 3

Schöne 4-Zim.-Wohn. **Stiftstraße 21** **2. Stock** zu verm. durch **J. Chr. Glücklich** Kaiser-Friedr.-Platz 3.

Schöne 4-Zim.-Wohn. mit Zub., Westendstr. 38, sofort zu vm. Näh. b. **Flöte u. Co.,** Luisenstraße 24.

4-Zim.-Wohn. Zentr.-Hz., heiß. Wasser, Anschluß für Bad, zu vm. **Jos. Leppert,** Moritzstraße 17.

Schöne 4-Zim.-Wohn. in d. ob. Rheinstr., Sonnenseite, z. 1. 10. zu verm. **Ang. H. 791 T.-V.**

In Biebrich z. 1. 10. 4-Zim.-Wohn. m. Bad u. Zubeh., herrl. Lage, zu verm. Anzusehen bei **Brecher,** Rheinstraße 19.

5 Zimmer

Adelheidstr. 10 1. St., sch. gr. 5-Zim.-Wohn. Bad u. Zubehör zu vermieten.

Adelheidstr. 58 sch. 5-Z.-Wohn. zum 1. 10. preiswert zu verm. Näh. bei **Ehrmann,** Part.

Adelheidstr. 77, 1 5-Zim.-Wohn. preisw. zu verm. Näh. Part.

Goethestr. 26, 2 gr. 5-Z.-Wohn., 2 Mans., 2 Kell., Balkon, Bad sofort od. später zu verm. Auskunft Oranienstr. 49, 2 2× schellen.

Kaiser-Friedr.-Ring 55 5 Zimmer mit Bad u. Zubehör, 1. St., sofort od. später zu verm. Näh. Part. lks. (Tel. 27087.)

Kaiser-Friedr.-Ring 78, 3 herrsch. 5-Zim.-Wohnung, Heiz., Lift zu verm. Näh. dal. 11—1.

Luxemburgstraße 3, 1. Et., schöne 5-Zim.-Wohn. preisw. zu vm. Näh. bis 3 Uhr Tel. 23222.

Rheingauer Straße 15, Part. 5-Z.-Wohn. sof. zu verm. Näh. Hausm. **Stapf** o. Telephon 27055.

Seerobenstr. 33, 2. freie sonnige **5-Zim.-Wohn.** m. reichl. Zubehör z. 1. 10. z. vermiet. Näh. 1. Stock r.

Sonnenberger Straße 4, 2 bei d. Wilhelmstr., Theater u. Kurh., Wohn. v. 5 Z., Küche und Zub., zu vm. N. bei **K. Meier,** K.-Fr.-Ring 48. Tel. 26601.

5- u. 3-Z.-Wohn. herrsch. ausgestattet, zu vm. Arndtstr. 8, 2 r.

Schöne 5-Zim.-Wohn., 1. Stock, Augustastraße 1, Nähe Bahnhof, sofort zu verm. 11 bis 13 Uhr.

Sch. 5-Z.-Wohn. 1. St. m. Balk., Dachgart. u. all. Zub. sof. zu vm. N. Bismarckr. 21 Kondit. **Jäger.**

Schöne 5-Zim.-Wohn. i. Hause Moritzstraße 7, 3. St., zu vm., Balkon, Badezim., Mansarde, gr. Wohnräume. Näh. bei **Karl Witte,** Moritzstraße 7. Tel. 27681.

Schöne sonnige 5-Zim.-Wohn. m. Bad u. reichl. Zubeh. z. 1. Okt. bill. zu vermiet. Näh. **bei Kohl,** Seerobenstr. 19.

●●●●●●●●●●

W.-Sonnenberg Adolfstraße 9, 1. schöne sonnige **5-Zim.-Wohn.** m. Bad u. Zub. sofort od. spät. zu vm. 3-7 Uhr.

●●●●●●●●●●

Schöne 5-Zimmer-Wohn. Geisbergstr. 1, Ecke Taunusstr. preiswert zu vermieten durch **J. Chr. Glücklich** Kaiser-Friedrich-Platz 3.

Schöne **5-Zimmer-Wohn.** **Am Kaiser-Friedrich-Bad 6, 3** Zentralheizung, freie Lage, zu vermieten durch **J. Chr. Glücklich** Kaiser-Friedrich-Platz 3.

Herrschaftliche **6-Zimmer-Wohnung** mit Etagenheizung und Zubehör **Wielandstr. 5, Hochp., zu vermieten durch J. Chr. Glücklich** Kaiser-Friedrich-Platz 3.

6 Zimmer

Luisenstraße 2[illegible] 6-Zim.-Wohn. mit reichl. Zub. sofort zu verm. Näh. Tapetengeschäft Wey[illegible] Telephon 270[illegible]

7 Zimmer

●●●●●●●●●●

7-Zim.-Wohn. Goethestr. 6 [illegible] sehr preiswert zu verm. Näh. b. **Dammer,** Loreleiring 1[illegible] Tel. 25830.

●●●●●●●●●●

Herrschaftliche **6-Zimmer-Wohnung** mit Etagenheizung und Zubehör, im vorderen Nerotal, zu vermieten durch: **J. Chr. Glücklich** Kaiser-Friedrich-Platz 3.

Schöne moderne **6-Zimmer-Wohnung** mit großem Badezimmer, Küche, 2 Kammern, Kellern, Anschluß an Zentralheizung, passend für Arzt, im **„Tagblatt-Haus", Langgasse 21, 2. Stock,** für sofort oder später zu vermieten. Näh. bei der Geschäftsleitung.

8 Zimmer

Rheinstr. 34 **2. Stock,** 8—9-Z.-Wohn. m. Balk., reichl. Zubeh., Z.-Heiz., Warmwasser, ev. geteilt zu verm. Näh. Gth. 1 r.

Läden und Geschäftsräume

Laden 2 Schaufenster u. Nebenraum, Friedrichstr. 47, nächst der Kirchgasse, z. 1. Okt. zu verm. Näh. Weinhdlg. **Moos,** daselbst.

2 Möbellagerräume, je 35 qm, je 12 Mk. zu vm. Gr. Burgstr. 9, 1 l.

Werkstatt mit Licht, Kraft, Wasser zu verm. Dotzheimer Straße 82.

Schöne helle Werkstatt, evtl. geteilt, sof. zu verm. Goebenstraße 16, P. l.

Helle Werkstätte oder Lagerraum u. Weinkeller sofort zu verm. **Haberstock,** Adolfstraße 7.

Mehrere Büroräume (Heizung) und **Werkstätten,** seit Jahrzehnten von 1. Heizungsfirmen bewohnt, z. 1. Okt. 34 zu v. **Kaltbrenner,** Friedrichstr. 12. **Tel. 22603.**

Büro oder Atelier zu verm. Näh. Rheinstraße 88, Gth. r. 1. St. r.

Wer wünscht **Büro- oder Lagerräume** Webergasse 4, Hof links, Part.? Näh. b. **Gäfgen,** Webergasse 4, 3.

Ueber 40 J. best. **Bäckerei nebst Wohn.** umständeh. zum 1. 10. zu verm. Ang. u. **L. 784** an Tagbl.-Verl.

Friedrichstraße 8 **Laden, Lagerräume, Garage,** im ganzen oder geteilt sowie **4-Zimmer-Wohnung** zu vermieten. Näheres beim Hausmeister **Pfeil.**

Möblierte Wohnungen

Teilwohnung 4 Räume, möbl. od. unmöbl., od. geteilt je zwei Räume, sofort zu vm. (Heiz.) Anzusehen 10—12. **v. Kaufmann,** Friedrichstr. 12. **Tel. 22603.**

Möbl. Zimmer und Mansarden

Dotzh. Str. 18, 1, möbl. Zim. 4.50.

Helenenstr. 2, 1 r., m. Zim. fr.

Helenenstr. 2, 2 r., 3. m. 1 od. 2 B.

Lehrstraße 4, 2. Zentrum, 1-2 sch. möbl. Zim. bill.

Luisenstraße 26, Gartenhaus 3 r., freundl. möbl. Zim. bill. zu vm.

Rheinstraße 88, 1. Et., sch. möbl. sonn. Zim. zu v.

Schwalbacher Straße 7, 2 lks., Ecke Rheinstr., gut möbl. Balk.-Zimmer, separ., sofort zu verm.

Sch. mbl. Mans. zu vermieten. **Schmahl,** Bahnhofstr. 2, 3.

Möbl. Zimmer mit Kaffee mtl. 22 Mk., sofort zu verm. Dotzheimer Str. 28, 1. St. Hoffmann

Gut möbl. Zim. zu v. Dotzheimer Straße 50, 2.

Möbl. Mansarde ohne Bettwäsche, bill., sof. Hellmundstraße 54, **bei Rosengarten.**

Gut mbl. Mans. zu verm. Kaiser-Fr.-Ring 50, 3.

Mbl. Z. an Ehepaar, Kochgeleg., Mauritiusstr. 6, 2

Möbl. Zimmer zu vm. Michelsberg 7, 1 rechts.

Möbl. Zimmer bei Arzt zu vm. (Dambachtal) Neubauerstr. 8, P.

Möbl. Zimmer zu vm. Nikolasstraße 17.

Frdl. möbl. Mansardenzim. zu vm. Nikolasstraße 33, 1 r.

Gut mbl. Schlaf- u. Wohnzimmer m. Veranda, sep. Kochgel., zu vm. Anzusehen vorm. von 10—1 Uhr Nikolasstraße 39, 2. Stock links.

Gut möbl. Zimmer zu vm. Oranienstraße 25, 1. Et.

Möbl. Mans. zu verm. Philippsbergstr. 20, 1 lks.

Mbl. Mansarde, Woche 3.50, z. v. Rheinstr. 81, 3.

1—2 eleg. möbl. sonnige Zimmer mit Balkon und Zentralh., Kurhausnähe, auf gleich od. spät. zu v. Sonnenberger Straße 58, 2. St. Tel. 25372.

Sch. mbl. Erkerzim. bill. zu vm. Stiftstraße 14, 2

Am Kurhaus u. Th. sch. möbl. Z. bill. zu vm., Tel., Heiz., heiß. W. Wilhelmstr. 56, Gth. 2. Et., 1—5.

●●●●●●●●●●

Wohnungssorgen unnötig. Jeder Komfort für Dauergäste. **Essener Hof** Kranzplatz 2/4, am Kochbrunnen.

Leere Zimmer und Mansarden

Moritzstr. 3, 2 großes leeres Z. an Herrn oder Dame zu verm., ev. mit Pension. Näher. Blumenladen, Part.

Gr. l. Balkonz., Kochgeleg., bill. zu vm. Herderstraße 19, 3 r.

Sehr große sonn. l. Mansarde sofort an alleinsteh. ält. Mieterin zu vermieten Oestricher Str. 8, 1. Stock links.

Leeres Zimmer, separ., zu verm. Schwalb. Str. 23 recht. Gth. 1. St.

Part.-Zimmer leer od. möbl. an ält. Person zu verm., Kochgelegenh. vorh. **W.-Bierstadt,** Kirchgasse 14.

Garagen, Stall, Keller

Garage für 15 Mk. mtl. zu vm. Wellritzstraße 41.

Mietgesuche

Alleinsteh. Frau sucht Zimmer u. Küche z. 1. 10. 34. Ang. u. **M. 803** an Tagbl.-Verl.

Jg. Ehepaar sucht zum 1. od. 15. Aug. schöne 1- od. 2-Z.-W. Preisangeb. unt. **U. 803 an T.-V.**

Suche 1- oder 2-Zim.-Wohn., im Abschluß, Nähe Nerotal. Angeb. u. **G. 802 T.-V.**

Jung. Ehepaar sucht 1 Zimmer u. Küche oder 2 leere Mansarden m. Kochgelegenh. Ang. u. **M. 802** a. d. Tagbl.-Bl.

Pens. Beamtenehep. sucht schöne sonn. **2-Zimmer-Wohn.** m. Mans. u. Zubeh., 1. od. 2. St., z. 1. Okt. Ang. mit Preis u. **P. 803 T.-Bl.**

Kleine Beamt.-Fam., Vater (im Dienst) u. Tocht. sucht zum 1. 10. sonn. trockene 2½- bis 3-Zim.-Wohn. Ang. nur mit Preisang. unter **E. 800** an den Tagbl.-Bl.

Sonn. gemütl. neu herg. m. Z. zu verm. Schiersteiner Str. 4, 1 [illegible] **Möbl. Zim.** m. Küchenben. zu v. Yorckstr. 20, P. r.

Kriegswitwe — led. Sohn l. b. 1. 10. 2 Zim. u. Küche. Ang. u. **J. 801** Tagbl.-V.

Ehepaar m. 1[illegible] Sohn (Mann i. Staatsst.) sucht **2-Zim.-Wohn.** eventl. Frontsp. nicht über 3[illegible] RM. Friedensm. Ang. u. **W. 80[illegible]** an Tagbl.-Verl.

Beamter sucht sof. od. spät. 2—3-Z.-Wohn. mit Balkon. — Miete 50-55 M. Ang. u. **M. 80[illegible]** an Tagbl.-Verl.

Kl. Familie (2 P.) sucht zum 1. 10. od. früher **2—3-Z.-Wohn.,** Nähe Dambachtal, Eigenheim, Schöne Aussicht. Ausf. Angeb. u. **H. 787 an T.-V.**

Allst. Wtw., pfl. 3. i. sch. 2- [illegible] 3-Zim.-Wohn. nicht Außenbez. **Ang. E. 804 T.-V.**

3-Zim.-Wohn. in gutem Zub. mit Bad, mögl. Balkon, 1. oder 2. Stock, gute Lage, zum 1. Sept. oder 1. Okt. von pens. oberen Beamten zu mieten ges. **Angebote** mit **Preis** b. 14. Juli **u. W. 801** a. d. **Tagbl.-Verlag.**

3-Zim.-Wohn. m. 2 Mansarden und Garage von Pensionär zum 1. 10. od. früher gesucht. Ang. u. **J. 787 an T.-V.**

3—4-Zimmer-Wohnung, Bad, Balkon, Zentralheiz., z. 1. 8. gesucht. Angebote u. **D. 80[illegible]** a. d. Tagbl.-Bl.

Beamt. sucht ruh. **4-Zim.-Wohn.** nähe Emser Str., mit Balkon u. Gartenbenutz. Preisang. **M. 795 T.-V.**

Aeltere Dame sucht Ende Juli nett möblierte Zim. Dauerm. **Preis** 20 Mark. **Ang. u. T. 80[illegible]** a. d. Tagbl.-Bl.

Suche möbl. Zim. (2 Pers.) in ruh. Lage auf sechs 10 Tage, mit o. ohne Pension. Ang. u. **F. 80[illegible]** an Tagbl.-Verl.

„Freiwillige vor!"

Elf Husaren reiten mitten durch den Feind. — Die Todesfahrt der Halbflottille „Thiele". Ein Draht stört in Paris.

Von Mario Mohr.

5. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Wußten die in der Heimat, was hier geschah? Der Funkspruch der Halbflottille war von der Flottenleitung nur unvollständig abgenommen. Konnte man nochmals rufen?

Der Halbflottillenchef gab dem anderen Boot, das sich noch hielt, „S. 118" durch Zuruf Befehl: „Aus Gefecht laufen. Funkspruch an Flottenleitung wiederholen!"

Kapitänleutnant Beckert drehte im Zickzack mit hoher Fahrt ab und wich dem feindlichen Feuer längere Zeit aus, bald aber holt der hinter „S. 118" herjagende Kreuzer das Boot ein. Dem Kommandanten wird ein Bein weggerissen. Er klammert sich an die Kommandobrücke und gibt weiter die Befehle. Aber auch sein Boot bricht im Feuer des Kreuzers und eines Zerstörers zusammen. Das Torpedoboot sinkt.

Vierzig Mann springen im letzten Augenblick über Bord. Aber nur zwei von ihnen wurden am nächsten Tag von einem Fischerfahrzeug aufgenommen, nachdem sie sich in ein treibendes Dingi gerettet hatten. Nun wehrte sich nur noch das Führerboot verzweifelt gegen die Übermacht. Hilfe war ausgeschlossen. Auch nach dem ersten Funkspruch schon hatte die Flottenleitung nichts unternehmen können.

Zwar hatte man vorgehabt, schon in der vergangenen Nacht die Schlachtkreuzer nach der Doggerbank vorstoßen zu lassen. Aber, als sich auf „Seydlitz" die Beschädigung einer Turbine bemerkbar machte, verschob man das ganze Vorhaben.

So war die Halbflottille „Thiele" auf sich ganz allein angewiesen. Drei Boote lagen schon auf dem Grund. Die Besatzung verwundet, tot, ertrunken; nur ein paar kämpften noch mit den Wellen.

Das letzte Boot, „S. 119", mit dem Halbflottillenchef an Bord sah das gleiche Schicksal handgreiflich nah vor Augen, aber es hielt aus bis zum letzten Augenblick.

Jetzt fiel der Engländer mit all seinen fünf Schiffen über „S. 119" her. Von allen Seiten krachte, zischte und splitterte es.

„Zerstörer in Feuerlee. Auf 300 Meter."

„Schmidt ans M. G.!" schallte es von der Brücke.

Der Torpedomatrose Schmidt sprang ans Maschinengewehr, richtete es auf den nahen Kreuzer.

Tack—tack—tack—tack—tack—tack—tack.

„.... fünf, sechs, acht, neun, zehn, elf ..." zählte Torpedomatrose Schmidt und rief dann auf die Brücke hinauf:

„Elf Mann außer Gefecht gesetzt!"

„Wieviel Torpedos sind noch da?"

„Eins. Letztes. Im mittleren Rohr!"

„Letztes Torpedo — fertig — los!"

Torpedoobersteuermann Bauer ließ das letzte Torpedo aus dem Rohr. Aber die Ausführung des Befehls konnte er nicht mehr melden. Ein wenig in die Knie gesunken, blieb er stehen. Der Kopf sank auf das Ausstoßrohr. Die Splitter einer einschlagenden Granate hatten ihn getötet. Die Hälfte des Deckpersonals war gefallen, fünfundzwanzig Treffer hatten „S. 119" bereits zerfetzt. Aber nur einer hatte den Kohlenbunker durchschlagen und ein Dampfrohr beschädigt, sodaß die Backbord-Maschine stoppen mußte.

„Steuerbordmaschine äußerste Kraft voraus!"

„Ruder klemmt hart Steuerbord!" kam es zurück.

Korvettenkapitän Thiele war im Rücken verletzt. Schwerverwundet lag der Kommandant des Bootes, Oberleutnant zur See Windel, in einer Ohnmacht. Doch bald erwachte er aus seiner Bewußtlosigkeit und schaute sich um. Rings alles ein Bild der Zerstörung und des Todes.

„Wer ist noch da?"

Neben ihm stand Leutnant zur See Guillaume:

„Starke Schmerzen, Herr Oberleutnant?"

„Guillaume,

Sprengpatronen anschlagen! Es ist aus!"

Leutnant Guillaume sah traurig an sich herab:

„Ich werde es veranlassen. Ich selbst kann leider nicht mehr ..."

Er war an beiden Armen schwer verwundet. Mühsam ging er durch das Schiff, gab die notwendigen Befehle. Als er zurückkam, war der Kommandant tot.

„Wo ist Kapitän Thiele?"

Als er den schwerverwundeten Halbflottenchef fand, meldete er diesem:

„Sprengpatronen angeschlagen!"

Korvettenkapitän Thiele nahm seine letzte Kraft zusammen:

„Alle Mann — — aus dem — — — dem — — — Schiff — — — — —!"

Doch das letzte Wort ging in ohrenbetäubendem Krachen unter. Wieder hatte ein Volltreffer eingeschlagen.

Noch einmal machte Leutnant Guillaume sich auf den Weg. Matrosen stützten ihn. Er sah nach und stellte fest, daß alle Sprengpatronen gezündet hatten. Was noch lebte, ging aus dem Schiff.

„Los, los, schnell, Grunewald, es ist keine Zeit mehr zu verlieren", sagte Leutnant Guillaume.

„Nach Ihnen, Herr Leutnant, ich bin unverletzt." Da ließ sich Leutnant Guillaume ins Wasser gleiten.

Obermaschinist Grunewald stellte die noch intakte Backbordmaschine auf äußerste Kraft und verließ als letzter das Schiff.

Im Kreis raste „S. 119" dahin, immer noch beschossen das verlassene Boot die Engländer. Bis es schließlich auch sank ...

Jetzt ließen die englischen Zerstörer Boote herab und versuchten, die wenigen, die noch lebten und mit den Wellen rangen, zu retten.

Aber nur zwei Offiziere, von denen einer bald seinen Wunden erlag, elf Deckoffiziere und Unteroffiziere und 21 Mann fischten sie auf. Zweihundertundfünfundzwanzig Mann waren als Helden gefallen.

Nur dreiunddreißig überlebten die „Todesfahrt der Halbflottille Thiele" und kamen kriegsgefangen nach England. Unter ihnen als einziger Offizier Leutnant zur See Guillaume. Auch der letzte Mann, der das letzte Boot verließ, Obermaschinist Grunewald, wurde gerettet ...

Am Abend sandte der deutsche Flottenchef ein Hilfslazarettschiff von Helgoland nach Haaks-Feuerschiff, um etwa noch im Wasser treibenden Schiffbrüchigen Hilfe zu bringen. Die „Ophelia" erhielt den Befehl, das Schlachtfeld von Texel „in der Umgebung von 52 Grad 51 Minuten Nord und 3 Grad 45 Minuten Ost", abzusuchen.

Aber die Engländer verhinderten diese Rettungsarbeit. U-Boote und Kreuzer stellten das Lazarettschiff, beschlagnahmten es und brachten die Besatzung kriegsgefangen nach England.

(Fortsetzung folgt.)

Mietgesuche

2 leere Zimmer, mögl. sep. Eing., von einz. Herrn (Beamt.) sof. ges. Ang. D. 803 T.-B.

Leere Mansarde oder Zimmer mit Licht, Gas, Ofen, in ruhig. Hause zu mieten gesucht. Ang. u. S. 802 Tagbl.-B.

Privat-Garage

Nähe Alexandrastraße gesucht. Ang. mit Preis u. G. 804 T.-Bl.

Wohnungen zu vertauschen

Tausche meine schöne 1-Zim.-Wohn. geg. 2—3-Zim.-Wohn. Ang. u. D. 804 an T.-B.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

Sch. Wohnhaus, 1927 erb., Ztr.-Heiz. u. großer Obstgart., Nähe Bingen, bill. zu verk., evtl. 3-Z.-Wohn. Küche, Bad, Zentralhs., billig zu verm. Näh. Ausk. bei H. Naaf, Wbb., Bleichstr. 42, 3 l.

Immobil.-Kaufgesuche

Kurzentisch Käuf. sucht v. Besitzer steuerfreie Villa mit 6 Z. Ang. u. L. 794 T.-Verl.

Suche v. Eigent. Haus mit 3-Z.-Wohngn. Ang. K. 794 T.-Verl.

Geschäftsm. mit nachweislich **pa. Gesch.** sucht zur Durchf. ein. Gescht. — bei **absol.** Sicherh. 1500 Mark auf etwa 5 bis 6 Mon. zu 6 Prozent — feste Zins. und **gutem Gewinnant.** Angebote erbeten unter D. 803 an den Tagbl.-Verlag.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Grüne Nüsse zu verk. Hildastraße 19.

Deutsche Dogge weibl., ja., in Stb., i. g. Hände billig abzugeb. Händelstraße 17.

Reinrassiger Rehpinscher zu verk. Platter Straße 8, Part.

Weiße Angorakatzen, 9 W. z. vk. Anzus. zw. 11 u. 18 Uhr Dotzh. Straße 48, 1. St.

Versch. getr. Anzüge billig zu verkauf. Phil. Euler Bismarckring 17

Sehr guterhalt. Anzug, stärk. Fig., zu verk. Händler zwecklos. Abeggstraße 5, Part.

Guterh. Markise 3 Mtr., vollst., zu verkaufen Oranienstraße 8, Laden.

54teilig. Besteck Neusilber, aus Privathand für 25 Mk. zu verk. Angebote unter T. 801 Tagbl.-B.

6 Bände Meyer's Lexikon 7. Auflage, ganz neu, z. vk. 50 M. Krämer, Blücherstr. 30.

Kl. Herrenz., Eiche 3türig. Bücherschrank, Dipl.-Schreibtisch, Leder-Schreibsessel, runder Tisch, 2 Lederstühle, bill. zu verk. Adr. im Tagbl.-Bl. Uf

Wegzugshalb. **Möbel** zu verk. Adelheidstr. 75, Part. rechts.

Eleg. Salon fast neu, zu verk. Ernste Interess. wollen sich melden u. L. 801 a. d. Tagbl.-Bl.

Eis. Kinderbett (weiß), Matr., Deckbett, Kissen, zus. 14 Mk. verk. **Brühl,** Werderstraße 8, Hth. 3.

Neuwertiger gr. Blaupunkt-Lautsprecher preisw. zu verk. K., Weberg. 37, 3. Stock rechts.

Sehr g. Schuhmacher-Nähmasch., 1 kleiner Herd, 60×34, m. Rohr, fast neu, **1 Hobelbank, 1 Schreinerhandwagen,** billig zu verk. Hirschgraben 14.

9/45 Fiat-Limousine 4türig, in sehr gutem Zustand zu verkaufen Luisenstraße 25. (Ladengesch.)

3/15 PS BMW., neuw., 4-Sitzer, Kabriolett z. vk. **Geibel,** Kaiser-Friedr.-Ring 45.

Gelegenheit!

Framo-Dreirad-Lieferwagen fast neu, zu verk. **W. Neu,** Helenenstr. 16.

Führersch.- und steuerfr. Motorrad zu verkauf. **Wiesb.-Sonnenberg,** Adolfstraße 7, Part.

Guterhalt. Kinderwagen u. Babykorb bill. vk. Bleichstraße 35, 1 lks.

Krankenfahrst. preisw. abzugeb. Rauenth. Str. 14 3 lks. 2—5 Uhr.

Paddelboot (Holz), sehr gut erhalten, neu überholt, zu vk. Ang. u. U. 802 a. d. Tagbl.-Bl.

Günstiger Gelegenheitskauf.

Eine Anzahl **Harmonikas** mit Knopf- und Klaviertasten, alle Größen, alle Marken, wenig gespielt, riesig billig abzugeben; ebenso eine gr. Partie **Gitarren,** Mandolinen, Lauten, sowie **Trommeln, Hörner, Fanfaren,** Holz- und Blech-Instrumente.

Geibel Instrumentenbau, Jahnstr. 34. Tel. 23263.

Sie müssen mein Lager sehen!

Staunen werden Sie über meine große Auswahl, und billigen Preise.

Zirka 100 Schlafzimmer und Küchen

Möbel-Reichert

Frankenstraße 9

Bedarfsdeckungsscheine werden entgegengenommen.

Küchen Schlafzimmer

Einzelmöbel, solide Verarbeitung und preiswert bei

Möbel-Büscher

Kleine Kirchgasse 4, a. Mauritiuspl.

Ehestandsdarlehen zugelassen.

Lastwagen 2½ to in tadellosem Zustand, zu verkaufen. Anfragen u. A. 6096 an Annoncenfrenz, Mainz.

Krankenfahrstühle

Zim.-Klosett-St., Verk. od. Miete. **Hehner,** Webergasse 3, H. P.

Händler-Verkäufe

Schlafzimmer 250 Mk., **Speisezimmer,** Eich. 150 u. 180, St. Spiegelschrk. 50 u. 65, Ledersofa 50, Klubgarnitur 45 M., Chaiselongues, Sofas, Vertiko, Waschtische, Ausziehtische, eing. Büfetts, Stühle, große u. kl. Eisschrk., Marmortische, Diplom.-Schreibtisch, Säulendsch., gute Nähmasch. 18 u. 30 Mk., sonstige Möbel verkauft wirklich billig **Frau Klapper,** Büdingenstr. 4, a. d. ob. Weberg.

Gasbackh., weiß, Herd z. vk. Bismarckr. 28, P. l.

Herde, Öfen, Gasherde Mauritiusstr. 16 **A. Jungmann.**

Kaufgesuche

Kaufe Möbel und Gebrauchsgegenstände all. Art. **Fr. Klapper,** Büdingenstr. 4, a. d. ob. Weberg.

Speisezimmer, Schlafzimmer, Küche gesucht. Ang. u. F. 803 an T.-B.

Kleiderschrank (1- od. 2türig), weiß, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisang. u. D. 802 an T.-B.

Guterhalt. Schlafzimmer gesucht. Angeb. mit Preis unter T. 803 an T.-B.

Großer Küchenschrank, auchhalbmodern, mit Seitenschrk., gesucht. Ang. u. B. 799 an T.-B.

Runder Tisch, Stühle, Klubgarnitur (Led.) gesucht. Ang. u. E. 803 an T.-B.

Riesenfilter m. 10 S., Marke Leitz, Kreuznach, zu kauf. gesucht 3 Helenenstr. 3, Laden.

Klein-Auto Viersitzer, offen, gegen Kasse ges. Ang. mit Preis u. L. 800 T.-B.

Nur guterhalt. Damen-Rad zu kauf. gesucht. Ang. u. E. 792 an Tagbl.-Verl.

Pferde-Rolle für 50 Zentner Tragkraft, zu kaufen gesucht. Angebote unter B. 802 T.-B.

Handkarren zu kauf. gesucht. Ang. u. K. 803 an Tagbl.-Verl.

2 Satteltaschen für Motorr. ges. Ang. B. 803 T.V.

Herd gesucht, wenn auch defekt. Luisenstraße 18. Schröder.

W. emaill. Badewanne ges. Briefem. Pr. Schierst. Str. 5, 1 l.

Roßhaar kauft Holland, Sedanstraße 5.

Verloren Gefunden

Verloren **Photoapparat** (6×9), Nähe Adolfshöhe. Geg. Belohn. abzug. **Biebrich,** Schillerstraße 6.

Brillant-Ohrring, 8 kl., 1 größerer Stein u. 1 gr. Perle, verloren. Gegen gute Belohn. abzug. bei Juwelier **Lux,** Wilhelmstraße.

Wl. Wellensittich und Dompfaff entflogen. Geg. Bel. abzug. **Dorn,** Gneisenaustr. 24, 3. Stock.

Geschäftliche Empfehlungen

4-Sitz.-Limous. noch einige Tage frei.

Anruf 23810

Autofahrt. bill. Verl. a. Selbstfahr. Mauritiusstr. 6, Tel. 20508

Suche sofort zu kaufen

Kleiner Flügel, nur beste Marke sowie einige **wirklich erstkl. Ölgemälde** (mögl. Münchener Künstler)

2 od. 3 echte Teppiche

Off. erb. u. O. 798 Tgbl.-Verl.

Flügel

gegen bar zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis und Angaben des Fabrikates unter D. 800 an den Tagbl.-Verlag.

In Vervielfältigungen u. alle maschinenschriftl. Arbeiten rasch, preiswert, fehlerfrei **Büro Lang,** Karlstraße 5, Telephon 23061, Gegr. 1910

Heiraten

Selbst. Kaufm. 41 J. ev., w. m. eins. Fräul. oder Witwe zw. Heir. bekannt zu werd. Diskr. Ehrens. Ang. mit Bild, w. zurückges. w., **U. 400** an den Tagbl.-Verlag.

Verschiedenes

Miet-Auto f. Selbstfahrer. versich. Wagen. Moritzstraße 50. Tel. 25584.

Geschäfts-Anzeigen

Gummiringe f. alle Gläser u. Sink.-Krüge

Thermometer f. Rex u. Weck -.55

Geleegläser in allen Größen

Erich Stephan Kl. Burgstr. Ecke Häfnerg.

Bekanntmachung

betr. den Verkehr mit Kraftfahrzeugen in der Bingert- und Liebenauerstraße.

Auf Grund des § 12 der Polizei-Verordnung über die örtliche Verkehrsregelung vom 13. April 1929 werden in Ergänzung der Anlage B II d aus verkehrs- und sicherheitspolizeilichen Gründen die Bingert- und Liebenauerstraße in der Gemarkung Wiesb.-Sonnenberg für die **Durchfahrt** von Kraftfahrzeugen vom 1. März 1931 ab bis auf weiteres gesperrt. Fahrten, die in diesen Straßen ihr Endziel haben, werden also von dem Verbot nicht betroffen.

Der Polizeipräsident.

Das **„Wiesbadener Tagblatt"** ist in

W.-Dotzheim

direkt zu beziehen durch folgende Ausgabestellen:

Jakob Kroth, Wilhelminenstr. 2.
Philipp Seelbach, Wiesb. Str. 54.
Anton Bohland, Wiesb. Str. 27.
Ernst Deichner, Wiesbaden, Dotzheimer Straße 171.
Karl Hahn, Dotzheim, Siedlung, Klarenthaler Straße 20.
Moos, Bäckerei, Biebricher Str. 18

Siedelung Talheim

Richard Klein.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen.

Der Verlag.

Öfen - Herde Gasherde

Zubehörteile — Reparaturen

Jacob Post

Hochstättenstraße 2

Altrenom. Fachgeschäft

Zum Erfolg führt die kleine Anzeige im Wiesbadener Tagblatt

Billige Rheinfahrten

mit den Dampfern „Rheinlust" und „Rheingold" — Musik und Restauration an Bord.

Regelmäßig jeden Dienstag, Mittwoch und Donnerstag

10¼ Uhr ab Biebrich nach Rüdesheim — Niederheimbach und Bacharach nur RM. 1.— für Hin- u. Rückfahrt. Kinder besondere Ermäßigungen.

Ferner:

Donnerstag, den 12. Juli 1934

9½ Uhr ab Biebrich nach
Kaub . . RM. 1.20
Oberwesel RM. 1.40
St. Goar . RM. 1.60
für Hin- und Rückfahrt.

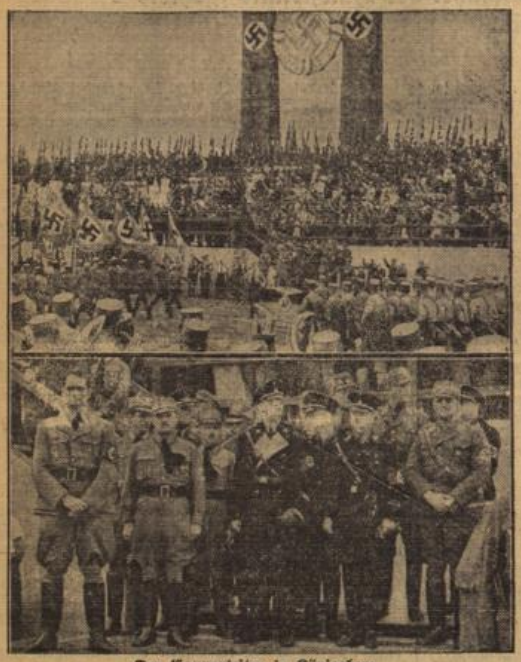
Man löse Karten möglichst im Vorverkauf in **Wiesbaden** bei Buchverleih **Raven, Marktstraße,** gegenüber Café Maldaner, in **Biebrich** bei **August Waldmann,** Rheinufer, Fernruf 61027.

Bekanntmachung.

Rheinfahrt der Gesangsabtlg. der Straßenbahnen u. Autobus-Betriebe findet aus technischen Gründen **nicht** am Sonntag, 15. Juli, sondern erst am **Sonntag, 2. September d. J.** statt. Die gekauften Karten behalten ihre Gültigkeit.

Der Vorstand:
R. Arnold.

Bildberichte des Wiesbadener Tagblatts.



Der Gauparteitag in Königsberg.

Oben: Vorbeimarsch vor dem Stellvertreter des Führers. Unten: Die Führergruppe beim Gauappell. Von links: Rudolf Heß, Gauleiter Oberpräsident Koch, dessen Stellvertreter Großherr, SS.-Brigadeführer von dem Bach-Zelewski, SS.-Obergruppenführer Altner und Polizeipräsident Schoene.

Reichswehr bei der Bekämpfung des Waldbrandes,
der seit Tagen in den Forsten bei Waren in Mecklenburg wütet und große Gebiete wertvollen alten Baumbestandes in Asche gelegt hat.

Waffentag der Kavallerie in München.

Deutscher Vorkriegskürassier, Reichswehr, ungarische Husarenoffiziere — eine Gruppe von Teilnehmern an dem Waffentag der Kavallerie, der vom 7. bis 9. Juli in der bayerischen Hauptstadt veranstaltet wurde und Angehörige der alten ruhmreichen Reiterregimenter in ihren Uniformen versammelte.

Das Fest der Nationaltrachten in Würzburg.

8000 Mitglieder von Vereinen zur Pflege der nationalen Volkstrachten aus allen deutschen Gauen trafen sich in Würzburg zu einem großen Fest der historischen Nationaltrachten. — Unser Bild zeigt: Bauerngruppen aus Unterfranken beim Bändertanz — Im Hintergrund das Schloß von Würzburg.

Vom Deutschen Bundesschießen in Leipzig,
dessen Höhepunkt eine am Fuße des Völkerschlachtdenkmals veranstaltete Kundgebung war: Oberbürgermeister Dr. Gördeler-Leipzig dankt für die Übergabe des Bundesbanners (rechts), das sich bisher in der Obhut der Kölner Schützen befunden hatte.

Blutige Unruhen in Amsterdam.

Eine Barrikade aus Pflastersteinen, ein erschossener Aufständischer auf dem Bürgersteig — das ist der Inhalt dieses Schreckensbildes aus dem von kommunistischen Unruhen durchtobten Arbeiterviertel De Jordaan, wo bei den Zusammenstößen zwischen Polizei und Militär einerseits und aufgeputschten Arbeitermassen andererseits mehrere Tote und Hunderte von Verletzten zu beklagen waren.

Sport und Spiel.

1. Kreisturnfest Wiesbaden-Rheingau.

Die Turngesellschaft Johannisberg beging am 7., 8. und 9. Juli ihr goldenes Vereinsjubiläum. Mit dem Jubiläumsfest hatte man das 1. Kreisturnfest des Kreises Wiesbaden-Rheingau verbunden. Der Vereinsführer der Turngesellschaft Johannisberg Weritz begrüßte den Kreisführerrat und die Turner und Turnerinnen. Er übergab die Festleitung dem Kreisführer Radoy-Wiesbaden. Es erfolgte die feierliche Übergabe des Kreisbanners des früheren Gaues Süd-Nassau durch den Vereinsführer der Turngemeinde Hochheim an die Turngesellschaft Johannisberg. Im Namen der Gemeinde entbot der kommissarische Gemeindeschulze Pg. Schmidt der Turnerschaft des Kreises den Willkommgruß. Bei der anschließend stattgefundenen Totenehrung hielt Pg. Klaus Schmidt die Gedächtnisrede.

Am Samstagabend fand die Eröffnungsfeier des 1. Kreisturnfestes auf dem Festgelände statt. Kreisjugendwart Willy Autor-Schierstein sprach einleitende Worte. Die Begrüßungsansprache hielt Pg. Klaus Schmidt. Sein besonderer Gruß galt dem Schirmherr des Festes Landrat und Kreisleiter Kremmer-Rüdesheim. Landrat Kremmer wies in seiner Rede auf die Bedeutung des deutschen Turnsportes für die Ertüchtigung der Jugend hin. Das Programm des Abends wickelte sich in rascher Folge ab. Ein Sprechchor der Schiersteiner Turnerinnen wurde beifällig aufgenommen. Die Sängervereinigung Johannisberg erfreute durch Liedvorträge. Es folgten Kürübungen der Kreis-Männerriege am Barren. Die Volkstänze der Turnerinnen gefielen sehr. Mit dem Großen Zapfenstreich fand die Eröffnungsfeier ihren Abschluß.

Der Sonntagmorgen stand im Zeichen der turnerischen Wettkämpfe. Vor Beginn derselben fand auf dem Festplatz eine Morgenfeier statt. Das allgemeine Wetturnen zeigte durchweg schöne Leistungen. Im Zwölfkampf der Männeroberstufe warteten sämtliche Turner mit guten Übungen auf, doch konnten sie nicht gegen die Leistungen des Turnbruders Gros (Turnerbund Wiesbaden) aufkommen, der sich in bester Form zeigte. Am Sonntagnachmittag fand nach einem Festzug durch die Ortsstraßen das „Große Schauturnen" statt. Sonnengebräunte Turner und Turnerinnen zeigten hier wieder ganz vorzügliche Leistungen. Besonders erwähnenswert sind hierbei der 100-Meter-Mannschafts-Hindernislauf, der Chorfest-Tanz der Turnerinnen und die Stab- und Freiübungen der Turnerinnen und Turner. In einer zündenden Ansprache wandte sich Bezirksführer Bieger-Frankfurt an die Turnerschaft. Landrat Kremmer-Rüdesheim sprach dem Führerrat und all denen, die das Fest zu einem solchen Erlebnis gestaltet hatten, seinen Dank aus.

Ergebnisse:

Die Siegerehrung nahm Kreis-Oberturnwart Peter Schick-Wiesbaden vor. Der Jahnschild ging an die Turnerschaft Kiedrich, die beim Vereinsturnen in der Stärkeklasse C die höchste Punktzahl erreicht hat, über. Das Schlußwort sprach Kreisführer Radoy-Wiesbaden. Es errangen im Zwölfkampf der Männer-Oberstufe Alfred Gros, Tbd. Wiesbaden mit 229 Punkten den 1. Willi Deisel, Tgd. Schierstein und Georg Blum, Tgd. Hochheim mit je 204 Punkten den 2. und Fritz Kremer Tgd. Eltville mit 193 Punkten den 3. Sieg. Vierter wurde Willi Ullius, Delkenheim mit 187 Punkten.

Die Turner-Mittelstufe sah im Zwölfkampf Ewald Klee, Tv. Biebrich mit 220 Punkten als 1., Alois Huck, Tgd. Hochheim mit 216 Punkten als 2., Willi Rittgen, Tv. Dotzheim mit 210 Punkten als 3., Carl Christ, Sonnenberg mit 208 Punkten als 4., Willi Bauer, Eintracht Wiesbaden mit 206 Punkten als 5., Karl Abt, Tgd. Sonnenberg mit 204 Punkten als 6. Sieger. Sechster Sieger wurde gleichfalls mit 204 Punkten noch Gustav Gorbach, Tv. Dotzheim.

Turner-Unterstufe errangen Albert Gröning, Tgd. Hochheim mit 214 Punkten den 1., Toni Derstoff, Tgd. Winkel und Emil Pfeiffer Tgd. Sonnenberg mit je 111 Punkten den 2., Heinrich Herr, Tbd. Wiesbaden mit 203 Punkten den 3., sowie Hrch. Splittdorf Tv. Nordenstadt mit 202 Punkten den 4. Sieg. Albert Eggemeier Tv. 1846 Erbenheim errang gleichfalls mit derselben Punktzahl einen 4 Sieg.

Turnerinnen-Oberstufe (7-Kampf). 1. Gretel Schick, Eintracht Wiesbaden 145 Punkte, desgleichen Hanni Högel, Tbd. Wiesbaden 145 Punkte. 2. Maria Link, Tbd. Wiesbaden 140 Punkte. 3. Erna Biron Tbd. Wiesbaden 134 Punkte. 4. Dorle Czauderna Tgd. Schierstein 127, 5. Dorothea Bach, Tgd. Sonnenberg 125, 6. Luise Laut Tv. Biebrich 122, 7. Frieda Heinz Tgd. Schierstein 120, 8. Elisabeth Feitz Tv. Waldstraße 119 Punkte.

Ältere Klasse II, 12-Kampf. 1. Willi Leinberger Tv. Biebrich 215, 2. Karl Weidmann Tgd. Winkel 207, 3. Hermann Euler Tv. Delkenheim 192, 4. Willi Rau Eintracht Wiesbaden 190, 5. Friedel Dörr Tv. Auringen 182.

Ältere Turner 3. Klasse (9-Kampf). 1. Jakob Ilinger Tsch. Geisenheim 175, 2. Hermann Haberland Tbd. Wiesbaden und Otto Lichey Tv. Dotzheim 160, 3. Moritz Spitz Tgd. Schierstein 159, 4. Peter Ackerknecht Tbd. Wiesbaden 158, 5. Karl Hofstetter Eintracht Wiesbaden 153, 6. Wilhelm Pflug Eintracht Wiesbaden 151 Punkte.

Fechter: Degenfechten der Männer. 1. Sieger Phil. Hohl T. u. Sp.-V. Mainz 1860, 2. Walter Schmidt Tv. Worms 1846, 3. Ernst Schiebelkotter Tv. Mainz-Bretzenheim. Frauen-Oberstufe: 1. Frau Maria Möller Tv. Biebrich 1846, 2. Emmy Mennecke Tv. Biebrich 1846. Frauen-Mittelstufe: 1. Loni Bernstein Tv. Worms 1846, 2. Thea Göhring Tv. Biebrich 1846, 3. Ulla Zwilling Tv. Mainz-Gustavsburg, 4. Gusti Hassenbach, 5. Anne Riedel, 6. Maria Hassenbach, sämtlich Tv. Biebrich 1846.

Hochbetrieb im Radsportbezirk III Wiesbaden.

40 Jahre RK. 1894 Wiesb.-Erbenheim. Flieger- und Berufsfahrer-Rennen auf der Radrennbahn. 100-Klm.-Straßenmeisterschaft.

Der durch seine beiden Kunstfahrer Dörr/Merten in allen Gauen Deutschlands bekannte Radfahrerklub 1894 Wiesbaden-Erbenheim feierte am Samstag und Sonntag sein 40jähriges Bestehen. Aus allen Teilen des Radsportbezirkes III waren die Radsportler und Vereine herbeigeeilt, um in sportlichem Wettkampf ihr Können zu zeigen. Das Fest nahm mit einer Heldengedenkfeier am Samstagnachmittag seinen Anfang. Die Gedächtnisrede hielt der Vereinsführer des RK. 1894 W.-Erbenheim, H. Schwenk. Nach einem Umzug sämtlicher Ortsvereine am Abend fand in der Festhalle der Kommers statt. Die Herren L. Reichert, O. Born, F. Merten und L. R. Merten wurden für 40jährige Mitgliedschaft und Herr H. Quint für 25jährige Mitgliedschaft geehrt.

Schon in aller Frühe des Sonntags nahmen die Wettkämpfe des Saal- und Radfahrsportes in den Sälen „Zum Löwen" und „Frankfurter Hof" ihren Anfang. Die Wettbewerbe waren so zahlreich beschickt, daß sie sich bis zum Nachmittag hinzogen. Delkenheim schlug überraschenderweise den Bezirksmeister im Sechserkunstreigen, den RV. Bischofsheim. Großes Interesse fanden wie immer die Radballspiele. An denselben beteiligten sich 12 Mannschaften. Ganz groß in Form waren wieder die Wiesbadener Mannschaften des Radsportklubs 1907/09 Wiesbaden (Poths/Kaplan und Wenzel/Beckmann). Erstmals gelang es auch den beiden Bierstadter Mannschaften, sich zu den Entscheidungsspielen durchzusetzen, wovon die 2. Mannschaft (Seulberger II./Stein) keinen Platz belegen konnte, dagegen aber die 1. Mannschaft (Seulberger I./Bierdrauer) einen ehrenvollen 6. Platz belegte. Die 3. Mannschaft von Wiesbaden (Fischer/Krämer) schied bereits in den Vorspielen aus. Die Entscheidungsspiele verliefen sehr spannend und wurden wie folgt bestritten: Um den 1. und 2. Platz spielte „Germania"/„Wanderlust" Frankfurt gegen Radsportklub 1907/09 Wiesbaden (Poths/Kaplan) 4:3. Um den 2. und 3. Platz Radsportverein 1907/09 Wiesbaden (Wenzel/Beckmann) gegen RV. Kriftel 3:2, um den 5. und 6. Platz Radsportklub 1900 Bierstadt (Seulberger/Bierdrauer) gegen RV. Mainz-Hechtsheim 4:6.

Das Reigen- und Kunstreigenfahren stand auf einer sehr beachtlichen Stufe und brachte folgende Ergebnisse: Sechser-Jugendreigen: 1. Offenbacher Bicycle-Klub 183,9 P., 2. RV. „Wanderer" Oberrad 165,2 P. Sechser-Schulreigen: 1. RV. „Frisch auf" W.-Erbenheim, 2. RV. „Wanderlust" Raunod i. T., 3. Ober-Olm, 4. RK. 1894 W.-Erbenheim. Sechser-Kunstreigen: 1. RV. Delkenheim 293,5 P., 2. RV. 1897 Bischofsheim 270,5 P. Einer-Kunstfahren (Jugend): 1. RV. „Germania" Kriftel, 2. RV. Neuhof (1. M.), 3. Neuhof (2. M.), 4. RV. Delkenheim. Zweier-Kunstfahren: 1. RV. Münster i. T., 2. RV. Neuhof i. T. Einer-Kunstfahren: 1. Walther-Bischofsheim, 2. Euler-Delkenheim, 3. Germania Kriftel, 4. Ott-Neuhof.

Das Ereignis des Tages bildete der große Festkorso. Eine mustergültige Gruppe bildeten hier die schmucken Fahrer des RK. 1900 Bierstadt, denen auch der verdiente Sieg zufiel. Ergebnisse des Korsos: 1. RV. Kriftel 14,12 P., 2. „Frisch auf" Erbenheim 9,16 P., 3. Bischofsheim, 4. Radsportklub 1907/09 Wiesbaden, 5. Radlerklub Wiesbaden-Dotzheim, 6. RV. Oberrad. — Klasse Blumen- und Schmuckkorso: 1. RK. 1900 Bierstadt 6,88 P., 2. RV. Mainz-Weisenau 6,46 P., 3. RSV. 1923 Bierstadt 6,44 P., 4. RV. Hochheim.

Nach Beendigung des Korsos nahm der sportliche Teil mit dem Auftreten der Sieger der einzelnen Wettbewerbe auf dem Sportplatz sein Ende. Der Radfahrerklub 1894 W.-Erbenheim kann mit Stolz auf sein 40jähriges Vereinsjubiläum zurückschauen, denn dasselbe ist dem Veranstalter bestens gelungen und war in allen Teilen hervorragend organisiert.

Besucht die deutschen Kampfspiele.

Aufruf des Leichtathletikführers.

Die Kampfspiele in Nürnberg bilden den deutschen Höhepunkt unserer Wettkampfzeit 1934. Wir müssen beweisen, daß wir durch eine erhebliche Leistungssteigerung in allen Gauen unserem Ziele „Olympia 1936" nähergekommen sind. Wir wollen zeigen, daß wir im geeinigten Sport in enger Kameradschaft und Treue zusammenstehen. Wir werden in Nürnberg neue Kräfte für noch höhere Aufgaben sammeln.

All die Hunderttausende, die hinter unseren Wettkämpfern stehen, als Angehörige, als Freunde der Leichtathletik, können wir aber nicht entbehren, wenn unsere Olympiakandidaten in schärfster Prüfung stehen. Wir brauchen sie als Rückhalt unserer olympischen Sportart, jetzt schon, bei den Olympischen Spielen und in — Nürnberg!

Ich rufe deshalb alle Vereine, alle Leichtathletik-Abteilungen, ihre Mitglieder, alle unsere Freunde und unsere Jugend insbesondere auf:

Besucht die Deutschen Kampfspiele in Nürnberg!

Besucht die Stadt der Parteitage des Sieges und der Siegestage des deutschen Sportes! Steht hinter unseren Aktiven, wenn sie kämpfen und siegen!

Heil Hitler!

Der Leichtathletikführer: Dr. Karl Ritter von Halt.

Große Bahnrennen auf der Radrennbahn Wiesbaden-Mainz.

Trotz der ungeheuren Hitze des Sonntags hatten sich auf der Radrennbahn Wiesbaden/Mainz noch über 1000 Zuschauer eingefunden. Als erstes Rennen stieg ein Flieger-Rennen über 1 km, das im Endlauf Oppel-Mainz vor Munk- und Löb-Mainz als Sieger sah. Das erste Steherrennen hinter Motoren wurde von den Fahrern Schäfer-Frankfurt, Zaun-Offenbach und Damerow-Krefeld bestritten und in drei Läufen ausgefahren. Der erste Lauf führte über 10 km = 40 Runden. Die Fahrer lieferten sich sehr interessante Kämpfe. Schäfer siegte vor Damerow und Zaun. Ein Hauptfahren für Amateure wurde in drei Vorläufen, einem Hoffnungslauf und dem Endlauf ausgetragen. Die Sieger waren: 1. Vorlauf: Würtz-Mainz vor Paluda-Wiesbaden; 2. Vorlauf: Black, Flörsheimer-Mainz und Reisenberger-Wiesbaden; 3. Vorlauf: Augurski-Mainz vor Grode-Mainz. Der Hoffnungslauf sah den Wiesbadener Paluda als Sieger vor Flörsheimer. Paluda gewann hier mit 8 Radlängen. Der zweite Lauf im Steherrennen war äußerst spannend. Angriffe auf Angriffe unternahmen Zaun und Damerow, die ihnen auch immer gelangen. Schäfer wurde mehrmals überrundet und mußte das Rennen in der 18. Minute infolge Motorendefekts seines Schrittmachers aufgeben. Der zweite Lauf sah Damerow vor Schäfer und Zaun als Sieger. Schäfer hatte vor Schluß des Rennens dasselbe wieder aufgenommen. Der Endlauf zum Hauptfahren wurde eine Beute des Mainzers Black, 2. Würtz, 3. Augurski (alle Mainz), 4. Paluda-Wiesbaden. Der Endlauf des Steherrennens über 30 km war nochmals äußerst spannend. Zaun-Offenbach siegte vor Damerow-Krefeld und Schäfer-Frankfurt.

100-Kilometer-Straßenmeisterschaft des Bezirks Wiesbaden.

Die Straßenmeisterschaft über 100 Kilometer brachte der Bezirk Wiesbaden am Sonntagvormittag in Mainz-Weisenau zum Austrag. Das Rennen war bestens besetzt und wurde einwandfrei gefahren. Die Wiesbadener Fahrer waren nicht am Start erschienen, sie hätten bestimmt auch ein Wort in diesem Rennen mitgesprochen. So kam es denn, daß das Rennen eine Sache der Frankfurter und Mainzer Fahrer wurde. Löber-Frankfurt von der deutschen Nationalmannschaft der Straße, holte sich in überlegenem Stil den Meistertitel. Zeit: 2:36,28 Std. 2. Kühling-Frankfurt 2:37,28 Std. Das Rennen der Altersfahrer wurde je nach dem Alter mit Vorgaben gestartet. 1. wurde Möser-Frankfurt auf der 25-Kilometer-Strecke in der Zeit von 35,01 Min. 2. Kahr.

Zehnkampfmeister Sievert schuf glänzenden Weltrekord.

Hans Heinrich Sievert

beim Diskuswurf beim Kugelstoßen.

Der deutsche Zehnkampfmeister Sievert, der im vorigen Jahre den olympischen Weltrekord des Amerikaners Bausch mit 8467,62 Punkten knapp überbot, verbesserte diese Leistung jetzt um 323 auf 8790,46 Punkte.

Bootstaufe der Vereinigten Wanderpaddler am Mittelrhein.

Die Vereinigten Wanderpaddler am Mittelrhein, Sitz Wiesbaden, konnten am Sonntag die festliche Taufe ihres Zehner-Kanadiers begehen. Auf der Terasse der Rheinhalle in Schierstein war dieses schöne, blumengeschmückte Boot gelagert, um welches sich die Mitglieder

der VWM., sowie der befreundeten Kanuvereine, des Kanuklubs W.-Biebrich 1922 und des Mainzer Kanuvereins 1920 geschart hatten. Der Vereinsführer der VWM., Diplomingenieur Karl Engelmann, begrüßte die erschienenen befreundeten Vereine, sowie den Kanusport-Gauführer der Gaue 13 und 14, H. Heyter, und den Bezirksführer der DLRG., Schlink. Der Sport des Wanderpaddelns führt die Faltbootfahrer auf die schönsten Flüsse und Seen unseres deutschen Vaterlandes und trägt darüber hinaus deutsche Art und deutsches Wesen in benachbarte und befreundete Länder. Jedoch fehlte bis heute im Kanusport die Brücke zwischen dem jugendlichen Nachwuchs und dem echten Sportsmann. Um wirkliche sportliche Kameradschaft ausüben zu können, ist die disziplinierte Erziehung der Jugend im Mannschaftsboot erforderlich. Dies zu ermöglichen, haben die Mitglieder aus eigenen Mitteln heraus dieses schmucke Boot angeschafft. Echter Kameradschaftsgeist wird den Nachwuchs der Wanderpaddler zu wahren deutschen Sportlern erziehen.

Anschließend hielt der Kanusport-Gauführer Heyter die Taufrede. Er betonte dabei, daß bei den Vereinigten Wanderpaddlern als Zeichen gesunden Aufbaues erst die Pflege des Nachwuchses und die Anschaffung des erforderlichen Bootsmaterials berücksichtigt werde und man in zweiter Linie an den Bau eines Bootshauses denke. Der Gauführer taufte den weißleuchtenden Kanadier auf den Namen „Zukunft".

Im Namen des Kanuklubs W.-Biebrich sprach der Vereinsführer Hinze. Er gab seiner Freude Ausdruck über die Tatkraft und den Aufbauwillen der Wiesbadener Paddler und überreichte als Zeichen sportlicher Kameradschaft Flaggenstock und Vereinswimpel mit der Widmung „Gemeinsam der Weg, gemeinsam das Ziel".

Für den Mainzer Kanuverein 1920 überreichte Herr Eyrond den Wimpel des MKV. 1920; Herr Gerich-Wiesbaden ein Steuerpaddel. Mit großer Freude dankte der Vereinsführer für die sportlichen Glückwünsche und übergab das Boot dem Bootswart zu treuen Händen. Anschließend wurde der Kanadier seinem nassen Element übergeben, um in Begleitung der beiden Kanadier „Wiesbaden" und „Nassau" des Kanuklubs W.-Biebrich und des Kanadiers „Kameradschaft" des Mainzer Kanuvereins eine Ehrenrunde im Hafen zu fahren.

Rudern.

Rudergesellschaft Wiesbaden-Biebrich erringt wiederum zwei Siege.

Auf der 29. Regatta in Gießen errang die 1. Vierermannschaft der Rgl. Wiesbaden-Biebrich wiederum einen überzeugenden Sieg im ersten Junior-Vierer und zeigte damit nach den Siegen in Offenbach und Koblenz eine weitere Leistungssteigerung und steht jetzt mit an der Spitze der erfolgreichsten Vierermannschaften Süddeutschlands. Auch die 2. Vierermannschaft konnte einen Sieg erringen und gewann den zweiten Junior-Vierer im Anschluß an ihre bisherigen Erfolge. Auch diese Mannschaft weist eine erhebliche Formverbesserung auf, da sie die Ruderer der Renngemeinschaft Gießen schlagen konnte. — Nach diesen bisher erfochtenen fünf Siegen auf verbandsoffenen Regatten wird die Rudergesellschaft am kommenden Sonntag in Limburg an den Start gehen, und acht Tage später auch an der Deutschen Kampfspiel- und Meisterschafts-Regatta in Mainz teilnehmen.

Ergebnisse: 1. Junior-Vierer: 1. Rudergesellschaft Wiesbaden-Biebrich 6:32 Min. (Groß, Altenheimer, Haupitzer, Ehrengardt; St.: Preußer); 2. RK. Germania Köln 6:33 Min.; 3. Kölner RK. 6:47,1 Min. Zweiter Junior-Vierer: 1. Rudergesellschaft Wiesbaden-Biebrich 6:35,8 Min. (Jöckel, Piles, Hagner, Hubig; St.: Preußer); 2. Renngemeinsch. Gießen 6:41,6 Min.; 3. Kölner Ruderklub, bei 1000 Meter aufgegeben.

Deutsche Ruder-Erfolge in Zürich.

Die Züricher Ruderregatta, die auch in diesem Jahr von verschiedenen süddeutschen Rudervereinen beschickt ist, nahm am Samstag bei herrlichem Wetter ihren Anfang. Von den deutschen Vereinen konnten der Mannheimer Ruderklub von 1875 und der Mainzer RV. ihre Starts erfolgreich gestalten. Im Zweier o. St. blieben die Mannheimer Jahn/Eichhorn überlegen in 8:46 vor dem Seeklub Biel in 8:49,6 Min. siegreich, und der Mainzer RV. führte sein Boot im Gast-Vierer in 7:44,8 Min. vor Etoile Biel und dem RV. Neuenburg nach hartem Kampf zum Sieg.

Tennis.

Klubturnier des WTHK.

Das Turnier brachte eine ganze Reihe heiß umstrittener Kämpfe, die bei der Gleichwertigkeit der Gegner meistens erst in drei Sätzen entschieden werden konnten. Sieger im Kampfe um die Klubmeisterschaft wurde bei den Herren Hellmut Crones, bei den Damen in Abwesenheit von Frl. Horn Frau Hees. Crones hatte in den beiden letzten Runden schwere und über die ganze Distanz gehende Kämpfe zu bestehen. Gegen den vorjährigen Klubmeister Ohl, der in der 3. Runde den wieder im Kommen begriffenen Bremser in 3 Sätzen ausgeschaltet hatte, gewann er 3:6, 6:2, 6:2, und in der Schlußrunde gegen v. Knoop 1:6, 7:5, 4:6, 6:2, 6:4. v. Knoop hatte in der Vorschlußrunde A. Hammacher zum Gegner, gegen den er 4:6, 6:1, 6:4 gewinnen konnte. Bei den Damen nahmen die Kämpfe einen etwas glatteren Verlauf, aber auch hier wurde ein ganz hervorragendes Tennis gezeigt. Die Siegerin Frau Hees hatte eigentlich nur in der Schlußrunde in Frfr. v. Vincke eine wirklich ernsthafte Konkurrentin, gegen die sie sich aber auch und zwar überraschend sicher mit 6:4, 6:1 zu behaupten vermochte. Frfr. v. Vincke hatte in der Vorschlußrunde Frl. Binder zum Gegner, gegen die Frau Mugele in einem spannenden Dreisatzkampf unterlegen war. Ebenfalls Dritte wurde Frau Bücher, die gegen die unter ihrer sonstigen Form spielende Juniorin Radermacher gewonnen hatte.

Auch im Herren-Doppel gab es heißumstrittene Kämpfe. Sieger wurden v. Knoop/Crones, die in der Schlußrunde Hammacher/Ohl zum Gegner hatten. Dritte Preise erhielten Bremser/Dr. Mayer und Dr. Bungard/Bungard II. Im Gemischten Doppel setzten sich trotz der den anderen Paaren gegebenen Vorgaben die stärkeren Kombinationen durch. Frfr. v. Vincke/Crones siegten im Endkampf gegen Frl. Binder/v. Knoop, während Frau Ackermann/Wossidlo und Frau Mugele/Bremser sich in die dritten Preise teilten.

Die Trostrunden-Konkurrenzen gewannen bei den Herren: Bungard II. vor Sellien; Dritte wurden Admiral Wossidlo und Rittmeister Bartels. Bei den Damen siegte Frl. Roettger. Den 2. Preis errang Frau Eckermann, die dritten Preise Frau Wehner und Frl. Cratz.

Recht schöne Leistungen zeigten auch die Jugendlichen des Klubs, die durch intensives Training gute Fortschritte gemacht haben. Bei den Jungens siegte Heini Becker in der Schlußrunde in einem Dreisatzkampf gegen Gero Sautermeister, bei den Mädels Ellen v. d. Linde vor Ursula Fries.

Fußball.

Die Zwischenrunde um den Kampfspiel-Pokal.

Am Sonntag wurden die Zwischenrunden um den Kampfspiel-Pokal ausgetragen. Wie wir bereits gestern mitteilten, war der Gau Südwest in Frankfurt a. M. über die Sachsen-Mannschaft mit 2:1 erfolgreich. Weitere Ergebnisse: In Elberfeld schlug der Gau Niederrhein den Gau Baden erst nach Verlängerung 1:0, während in Augsburg der Pokalverteidiger Bayern den Gau Nordhessen erwartungsgemäß sicher mit 5:1 aus dem Rennen warf. In Hamburg buchte der Gau Nordmark den erwarteten 5:2-Erfolg über den Gau Mittelrhein, nachdem dieser bei der Pause noch mit 1:0 in Front gelegen hatte. Nach Nürnberg fahren also die Gaue Südwest, Niederrhein, Bayern und Nordmark.

Münster ist Hochschul-Meister.

Das Endspiel um die Deutsche Hochschul-Fußballmeisterschaft am Samstag in der Reichshauptstadt endete mit einem überraschenden 4:3-Siege der Universität Münster über die Berliner Universitätsmannschaft, bei der der rechte Zusammenhang fehlte. Der Kampf war technisch wenig schön; die Energieleistung der Gäste entschied das Spiel. Hinzu kam, daß bei den favorisierten Berlinern alles ziemlich durcheinanderging. Es wurde dauernd umgestellt, und so kam natürlich kein Zusammenhang in die Elf. Das unter Leitung Birlems stehende Treffen brachte zunächst durch Parnemann und einen Kopfball Hägers die Berliner in 2:0-Führung. Noch vor der Pause aber glichen Spiering und Houtrow aus. Nach dem Wechsel gelang Melchert (Münster) das Führungstor, doch glich nun Kayser durch einen verwandelten Elfmeter aus. Bei regulärem Spielschluß stand das Treffen immer noch 3:3, so daß zur Verlängerung geschritten werden mußte. In der zweiten Hälfte der Spielverlängerung gelang dann dem Mittelstürmer Schulze das Siegtor für Münster.

Verbandsspielbeginn am 2. September.

Der Deutsche Fußballbund teilt jetzt offiziell mit, daß in allen 16 deutschen Fußballgauen die Verbandsspiele einheitlich am 2. September beginnen werden. Am 15. August endigt bekanntlich die Sommer-Spielsperre.

Nachtspiele sind verboten.

Einer amtlichen Bekanntmachung des DFB. zufolge, werden in Deutschland Fußballspiele bei künstlichem Licht nicht gestattet werden. Es wird betont, daß diese Spiele sich zwar aus geschäftlichen Gründen im Ausland z. T. eingeführt hätten, daß ihre Durchführung in Deutschland jedoch wegen des Fehlens jeglichen sportlichen Wertes nicht angängig sei.

Die Mitropa-Pokal-Spiele.

Am Sonntag konnten drei Teilnehmer für die Vorschlußrunde zum Mitropa-Pokal-Wettbewerb der Fußballer ermittelt werden. In Budapest traf Hungaria auf Sparta Prag im Spiel der ersten Runde, nachdem die bisher stattgefundenen Spiele als ungültig erklärt worden sind, und siegte mit 2:1 (1:0) Toren. In den Spielen der zweiten Runde wurden die Vorschlußrundenteilnehmer ausgespielt. FK. Bologna wurde zwar von Rapid Wien 1:4 (1:1) geschlagen, aber das erste Spiel wurde von den Magyaren gewonnen, so daß die bessere Tordifferenz für sie entschied. Der SK. Kladno siegte daheim mit 4:1 über Ferencvaros Budapest. Da das Vorspiel mit 6:0 an die Ungarn gegangen war, haben diese sich für die Teilnahme an der Vorschlußrunde qualifiziert. Als dritter Teilnehmer wurde Juventus Turin ermittelt, das bei Ujpest Budapest 3:1 gewann und am Sonntag daheim nur ein Unentschieden erzielen konnte.

Schwimmen.

Hervorragendes Abschneiden der SKW.-Jugend in Worms.

Das Gaujugendfest des Gaues 13 (Südwestdeutschland) des DSV. brachte eine ganz hervorragende sportliche Ausbeute. War in der Klasse I besonders der 1. Frankfurter Schwimmklub nebst Darmstadt, Worms, Saarbrücken, Mainz der erfolgreiche, so war es in der Klasse II und III bei den von ihm belegten Rennen der SKW. 1911, welcher dominierte. Bei der Auslese der versammelten Mannschaften ist es erfreulich, daß die Schwimmklubjugend als einzige Wiesbadener Vertreterin siegreich heimkehren konnte.

Die Knaben zeigten auch äußerst ansprechende Leistungen und wurden in der 3×100-Mtr.-Knaben-Kraulstaffel bei insgesamt 8 Mannschaften Vierter in 4:07,2 Min. (Christ, W. Sommer, Ulrici). Beachtenswert für Knaben der Durchschnitt von 1:22,4 Min. 100-Mtr.-Knaben-Rückenschwimmen: Zweiter Rudi Christ mit 1:30 Min. Im 100-Mtr.-Kraulschwimmen schwamm er die gute Zeit von 1:22 Min.; auf 100-Mtr.-Brust 1:42 Min. Hans-Georg Ulrici schwamm im 100-Mtr.-Knaben-Kraul die gute Zeit von 1:30 und in der Staffel 1:28 Min.

Herren-Jugend-Rückenschwimmen, Klasse III: Kurt Dorn Dritter mit 1:41,6 Min., jedoch distanziert wegen falscher Wende. Somit wurde sein Klubkamerad Karl-Heinz Linn Vierter mit 1:45,4 Min.

100-Mtr.-Jugendkraul, Klasse III: Fritz Eldags, Kurt Dorn je 1:25; Strube 1:30 Min. Vierter in dem Rennen dieser Klasse wurde Hans Markgraf mit 1:17,8 Min.

In der Herrenjugend-Lagenstaffel, Klasse III, 3×100-Meter, wurde bei acht Mannschaften die SKW.-Mannschaft (Dorn, Linn, Markgraf) Zweite in 4:37 Min. Ebenfalls bei acht Mannschaften startend, wurde die 3×100-Mtr.-Bruststaffel, Klasse III, Vierte in 5:08 Min. (Berges, Struwe, Linn). Einzelzeit 100-Mtr.-Brust: Linn 1:34.

In schönem Rennen wurde die Mannschaft (Eldags, Dorn, Markgraf) 1. Sieger in der 3×100-Mtr.-Kraulstaffel. Zeit: 4:06,2.

In gleich guter Weise schnitt auch die Damen-Jugend des SKW. ab. Auch sie bewies hiermit das einwandfreie Training, welches die Jugend durch den Klub erhält.

Damenjugend-Brust, Klasse II, 100 Mtr.: 4. Erika Denter in 1:41, 6. Else Kirchhahn in 1:43,2; Klasse III, 100 Mtr.: 4. Lotte Berbenich 1:39. Brustschwimmen, Kl. I, 200 Mtr.: 2. Marianne Ulrici mit 3:33,4. Hervorragende Freiwasserzeit. Rückenschwimmen, Klasse II, 100 Mtr.: Weit überlegene 1. Siegerin Marianne Ulrici in der famosen Zeit von 1:41,8.

3×100-Mtr.-Bruststaffel, Klasse III: 3. SKW. in 5:32,8. Glänzendes Ergebnis bei 14 Mannschaften. (Hebel, Herz, Berbenich.) Klasse II: Ebenfalls Dritter in 5:26 Min. Acht Mannschaften am Start. (Kirchhahn, Butterweck, Denter.) Lagenstaffel, Klasse III: 3. SKW. 1911 in 5:29,8 (Herz, Berbenich, Butterweck). Klasse II: 1. Sieger SKW. 1911 in 5:05,9 Min. (Ulrici, Kirchhahn, Denter).

Ihren schönsten Sieg feierten die Mädels des SKW. in der 3×100-Mtr.-Kraulstaffel, Klasse III, in 5:20 Min. (Herz, Butterweck, Denter). Acht Mannschaften.

Erfreulich ist, daß die Siege des Klubs stets überlegen waren, während die Plätze nur knapp entschieden wurden. Ein Zeichen der guten sportlichen Ausbildung.

Sport-Rundschau.

Der Große Motorradpreis der Schweiz, der am Sonntag auf der 7,3 Kilometer langen Strecke bei Bern ausgefahren wurde, brachte dem Münchener Europa-Bergmeister Möritz in der großen Seitenwagenklasse mit einem Stundenmittel von 106,7 Stdtm. einen schönen Sieg. In den übrigen Klassen waren die zahlreichen am Start erschienenen Deutschen vom Pech verfolgt. In der 250-ccm-Klasse verwies der Italiener Meretti auf Guzzi die Engländer Mellors und Tyrell-Smith, sowie die beiden Deutschen Winkler (München) und Kohfink (Bietigheim) auf die Plätze.

Der italienische Automobil-Rennstall Scuderia-Ferrari kam bei dem am Sonntag bei Reims ausgetragenen „Großen Marne-Preis" mit seinen drei Alfa-Wagen wiederum zum Erfolg. Die ersten drei Plätze wurden von Chiron, Moll und Varzi-Marinoni belegt. In 3:25:51,4 Stunden gewann Louis Chiron das Rennen mit einem Stundenmittel von 146,9 km vor Guy Moll (3:30:27) und Marinoni. Bei 34 Grad Hitze im Schatten war das Rennen eine Prüfung für die Reifen. Nuvolari steckte das Rennen vorzeitig auf.

Der Auftakt der internationalen Tennismeisterschaften von Holland stand ganz im Zeichen unseres Meisterspielers Gottfried von Cramm. Der Deutsche schlug im Einzel den holländischen Davis-Pokal-Spieler Timmer mit 6:1, 8:10, 6:0. Mit Timmer zusammen war Cramm auch im Herren-Doppel gegen Hopmann/Maier mit 6:3, 6:4 siegreich. Im Damen-Einzel schlug die Holländerin Couquerque überraschend die Französin Mathieu mit 11:9, 6:3. Ein Mixed sahen Mathieu/Maier mit 3:6, 6:4, 6:3 über Couquerque/Hopmann erfolgreich.

In Wien trugen am Sonntag Österreich und Ungarn einen Leichtathletik-Länderkampf aus, in dem die Magyaren fast sämtliche Disziplinen gewannen und auch im Gesamtergebnis mit 78,5 : 50,5 Punkten triumphierten. Übertragende Leistungen wurden nicht erzielt. Sie, der kürzlich beim SCC.-Sportfest in Berlin klar von Borchmeyer geschlagen wurde, gewann die 100 Meter überlegen in 10,6 Sekunden, und im Hochsprung erreichte Bodosi-Ungarn 1,94 Mtr.

Bauer und Städter in den europäischen Staaten.

Das Größenverhältnis zwischen bäuerlicher und städtischer Bevölkerung ist für den Aufbau des Staates von fundamentaler Bedeutung. Wie sehr ein Staat in seinem wirtschaftlichen und sozialen Leben erschüttert werden kann, wenn das flache Land zugunsten der Stadt, insbesondere der Großstadt, entvölkert wird, haben uns die letzten Jahrzehnte und ganz besonders die Weltwirtschaftskrise gezeigt. Darum auch die intensive Arbeit der Reichsregierung, die Großstädte von dem Ballast der erwerbslosen Massen zu befreien und das flache Land mit kaufkräftigen Siedlern wieder zu bevölkern. Wie notwendig diese Maßnahmen sind, erkennt man erst, wenn man die Verhältnisse in den übrigen europäischen Staaten zum Vergleich heranzieht.

Die Wanderung vom Land zur Stadt ist eine Folge der modernen Industrialisierung, die in der Hauptsache im vorigen Jahrhundert in England ihren Anfang nahm. Das Inselreich ist viel zu klein, um allen Söhnen Albions die Ernährung aus der eigenen Scholle zu gewähren, während andererseits sein riesiges Kolonialreich noch bis kurz vor dem Weltkrieg sehr stark auf die industriellen Erzeugnisse aus dem Mutterlande angewiesen war. So vollzog sich in England die Verstädterung in höchstem Ausmaß. Heute leben 45 v. H. seiner Bewohner in der Großstadt, aber nur noch 26 v. H. in den Landorten und -städten bis 10 000 Einwohner. Auch die Klein- und Mittelstädte, mit Ausnahme derer mit 20- bis 50 000 Einwohner, die immerhin noch 12 v. H. aufweisen, sind nur schwach besetzt. Dieser einseitige Wirtschaftsaufbau wird heute keineswegs mehr durch die Beherrschung der zahlreichen Kolonien gerechtfertigt. Viele davon haben inzwischen als Dominions eine selbständige Stellung errungen und sind besonders in handelspolitischer Beziehung völlig ungehemmt eigene Wege gegangen. So rächt sich in England der bevölkerungspolitische Aufbau. Die Eisen-, Kohlen- und Spinnereibezirke sind voll arbeitsloser Massen, die nie wieder in dem alten Umfang von der Industrie beschäftigt werden können. Trotzdem steht England immer noch günstiger da als Deutschland.

Nach England kommt mit 32 v. H. Großstadt- und 61 v. H. Landbevölkerung Österreich, das durch das römische Dreierabkommen gerade heute das handelspolitische Interesse auf sich zieht. Allerdings nimmt Österreich insofern eine aus dem Rahmen fallende Stellung ein, als hier ein großstädtischer Wasserkopf auf einem ländlichen Schwindsuchtskörper thront, der es nach der Zerschlagung des agrarischen Hinterlandes der Donaumonarchie keineswegs zu tragen vermag. Daher ist das kleine Österreich ein geradezu klassisches Schulbeispiel für einen vollkommen verunglückten Staatsaufbau, wenn es auch daran nur zum geringsten Teil Schuld hat, denn die Jacke, die ihm an allen Ecken und Enden zu klein ist, wurde ihm in St. Germain übergepreßt.

Dann aber, und somit in fast unmittelbarer Folge nach England, reiht sich Deutschland an. Die Entwicklung in unserem Vaterland darf als bekannt vorausgesetzt werden; seit 1871 hat sich die Einwohnerzahl der Großstädte versiebenfacht, die der Mittelstädte verdreifacht und die der Kleinstädte verdoppelt. Daraus ergibt sich schon, daß die Klein- und Mittelstädte, die für die gesunde Verteilung der Bevölkerung ein besonders wichtiger Faktor sind, eine schwache Besetzung aufweisen (10- bis 20 000 Einwohner 6 v. H., 20- bis 50 000 8 v. H., 50- bis 100 000 5 v. H.). Dagegen leben 30 v. H. in den Großstädten und knapp 51 v. H. in Orten bis zu 10 000 Einwohnern. Die Folge davon sehen wir heute in drastischster Form, und es wird härtester und zielbewußtester Arbeit bedürfen, um jene gute Mischung wieder zu erzielen, wo Stadt und Land als Käufer und Verkäufer sich gegenseitig ihre Existenz sichern.

Am meisten interessiert der Aufbau in Frankreich, denn dieser Staat wurde von der Krise mit am glimpflichsten behandelt. In der Großstadt leben hier nur 16 v. H., dafür auf dem Land 62 v. H. Der Anteil der großstädtischen Bevölkerung ist also nur etwa halb so groß wie bei uns, während die Gesamtbevölkerung immerhin ungefähr zwei Drittel der unsrigen ausmacht. Dabei muß berücksichtigt werden, daß Frankreich ein großes und in weitem Umfang wirtschaftlich noch unerschlossenes Kolonialreich mitzuversorgen hat. Obendrein sitzt der typische französische Sparer und Rentner selten in der Großstadt, so daß eine schwache städtische Industriebevölkerung für ein volkreiches und kaufkräftiges Land arbeitet. So konnte Frankreich die Krise mit einer verhältnismäßig geringen Arbeitslosigkeit überstehen und wurde nur durch die verschiedenen Finanzskandale erschüttert, die zu einem viel größeren Teil in der herrschenden Korruption ihre Ursache haben als in der Wirtschaftskrise an sich.

Überraschend wirkt es auf den ersten Blick, wenn man liest, daß in Italien der ländliche Bevölkerungsanteil mit noch nicht einmal 50 v. H. kleiner ist als in Deutschland. Hierdurch begründen sich u. a. auch die großen Siedlungspläne des Duce. Dafür wohnen aber in Italien nur 17 v. H. in der Großstadt. Weiter zählt Italien zu den wenigen Ländern, die über volkreiche Mittelstädte verfügen; in den Städten mit 10- bis 20 000 Einwohnern 15 v. H., in denen mit 20- bis 50 000 12 v. H. Ähnlich liegt der Fall in den Niederlanden. Hier leben sogar nur 36 v. H. in Gemeinden bis zu 10 000 Einwohnern, aber ebensoviel in den Mittelstädten. Mit 27 v. H. kommt es in Bezug auf den großstädtischen Anteil an vierter Stelle gleich hinter Deutschland. Auffallend ist das Verhältnis auch in dem übervölkerten und industriellen Belgien, das dennoch 54 v. H. der Bevölkerung auf dem Lande hat und nur 12 v. H. in der Großstadt: auch hier sind wieder die Mittelstädte stark besetzt.

Die agrarische Grundeinstellung der skandinavischen Staaten ist ziemlich eindeutig. Dänemark, das 61 v. H. auf dem Lande und ein Fünftel der Bevölkerung in der Großstadt hat (mehr als beispielsweise Frankreich!), reiht sich mit seiner Großstadtbevölkerung gleich an Holland an. Auch in den Balkanländern stellt die Landbevölkerung mit über 80 v. H. die ausschlaggebende Mehrheit, und Polen und die Tschechoslowakei kommen fast an diesen Hundertsatz heran, wenn auch hier die Großstädte mit 10 v. H. schon stärker hervortreten. In der Schweiz wohnen 70 v. H. in Landorten und 16 v. H. in der Großstadt, in Ungarn sind die entsprechenden Zahlen 58 und 16 v. H., hier sind die Mittelstädte größer.

Auf amerikanischer Entdeckungsfahrt.

USA. im Sommer 1934.

Von **Karl Brammer.**

Mit nachstehendem Artikel beginnen wir mit der Veröffentlichung aktueller amerikanischer Reiseberichte, die in sechs bis acht Aufsätzen von amerikanischen Menschen und amerikanischen Dingen erzählen werden, die in Beziehung zur Gegenwart, besonders aber zur deutschen Gegenwart stehen. Außer den Neu-England-Staaten wird unser Mitarbeiter, der sich zurzeit auf einer Amerikareise befindet, auch den mittleren Westen, das neue politische Kraftzentrum Amerikas, besuchen, u. a. Chikago und Detroit..

D. Columbus, vor New York.

Es war noch eine gute Stunde Zeit bis zum Abendessen. Abseits vom Bordbetrieb lagen wir am Heck auf unseren Stühlen und blickten auf den Schaum der riesigen Schiffsschrauben. Das war wie eine endlos lange Straße, die von der alten zur neuen Welt führte. Der Atlantik meinte es gut und sanft mit den Passagieren und die Sonne versprach einen Untergang in großer Wolkenszenerie. Der deutsch-amerikanische Professor, an die Reeling gelehnt, zog die Uhr. „In vierundzwanzig Stunden werden die Wolkenkratzer von Manhattan vor Ihnen stehen."

„Und die Statue der Freiheit wird uns ihren Gruß senden" kam das Echo eines Reisenden.

„Das wird sie gewiß tun. O, ja, Sie werden genug von Freiheit hören. Wenn Sie aber Augen und Ohren öffnen, werden Sie auch bald feststellen können, daß die Freiheit eine sehr relative Angelegenheit in den United States geworden ist. Noch vor vierzig, dreißig Jahren konnte jeder bei der Ankunft am Hudson-Pier auf dem Laufgang das Schiff verlassen, ohne daß ihn jemand fragte, woher und wohin. Die Zeiten sind vorbei. Morgen werden Sie sich über das Verhör wundern, daß die Immigration Agents anstellen werden. Die Zeiten haben sich auch hier gewaltig geändert. Und wenn man Sie in das Land gelassen hat, können Sie auch nicht mehr tun und treiben, was sie wollen, so wie es sich der junge Mensch von 1880 vorstellte, der als Taugenichts dem Vaterhause entlief. Wenn man wissen will, wie heute der Staat zur persönlichen Freiheit des Einzelnen steht, so ist dafür dies bezeichnend: In fünf Jahren sind von den Parlamenten des Bundes und der Einzelstaaten 62 000 Gesetze in Kraft gesetzt worden. Der Haushaltsausschuß des Bundessenats hat festgestellt, daß der Amerikaner, der wirklich seinen Bundesgesetzen treu leben will, zwei Millionen rechtsgültige und rechtskräftige Gesetze beachten muß.

Ich will Ihnen den Aufenthalt in den Staaten nicht trüben. Im Gegenteil, ich freue mich, daß gerade jetzt Bürger meiner deutschen Heimat mehr als früher die Gelegenheit des entthronten Dollars benutzen, Amerika, jeder für sich, neu zu entdecken. Das ist gut für beide Teile. Vielleicht ist es auch ein Mittel, Deutschland aus der Isolierung zu befreien. Freilich: Nicht nur die Ansichten der Amerikaner über das heutige Deutschland sind änderungsbedürftig, sondern auch die Meinungen und Auffassungen, die viele Deutsche vom heutigen Amerika haben.

Vor allem hüten Sie sich vor dem vorschnellen Urteil. Dieser Gefahr entgehen die meisten Besucher unseres Landes nicht. Halten Sie sich an Zahlen und Tatsachen, ohne daraus aber gleich Systeme und Entwicklungsgesetze abzuleiten. Die besten Kenner dieses Landes sind in lebenslanger Arbeit bemüht gewesen, eine Synthese der Vereinigten Staaten zu finden. Es ist selten gelungen und wenn es gelungen schien, dann war es am nächsten Tage alles wieder anders. Wenn man überhaupt etwas Sicheres über Amerika aussagen kann, so dies, daß es eben ein Land der Widersprüche ist."

Ein Zuhörer begehrte auf: „Das sagen Sie von dem einzigen Staat, der sozusagen aus der Vernunft herausgeschaffen und geboren wurde?"

„Ja, das und gerade das. Nicht aus literarischem Protestlertum heraus, denn ich liebe dieses Land, das mir Heimat wurde und die Lebensaufgabe stellte. Widerspruchsvoll wie dies Land sind die Menschen. Darf ich an ein paar Dinge erinnern, so wie sie mir gerade ins Gedächtnis kommen?

Da ist der Amerikaner mit seiner reinen Sachlichkeit. Und wenn er nach Deutschland kommt, sucht er die Romantik in Heidelberg und auf den Burgen des Rheins. Zu Hause aber hätte er die letzten Büffel vernichtet, wenn sie nicht im Nationalpark ein Asyl gefunden hätten.

Da ist der Amerikaner, der so überaus stolz auf sein Schulwesen ist und es in weitem Sinne auch sein kann. Die Schulsteuer ist in Amerika populär und die Schulgeldfreiheit auch für die höheren Schulen und Universitäten seit langem eine Selbstverständlichkeit. Die Stadt Philadelphia führte sogar schon im Jahre 1818 die Freiheit der Lehr- und Lernmittel ein. Und auf der anderen Seite: Das Gehalt der zahlreichen Lehrerinnen bleibt weit hinter dem Lohn eines gehobenen Arbeiters zurück. Ich will nicht von uns, den Professoren, sprechen — aber ein erfolgreicher Grundstücksagent genießt oft ein weit höheres Ansehen und es gibt Lehrer genug, die ohne Bedenken die Stellung wechseln, wenn sie als Versicherungsagenten zwanzig Dollar mehr in der Woche verdienen können.

Und dann die Amerikaner als großzügige Mäzene — gewiß ist da oft außerordentliches getan worden. Nur wollen wir auch nicht vergessen, daß der Staatssekretär Herbert Hoover noch vor kurzem darauf hinwies, daß die Summen, die die Vereinigten Staaten für rein wissenschaftlich-technische Forschungen jährlich zur Verfügung stellen, ganze 10 Millionen Dollars betragen, daß ist ein Zehntel dessen, was die Amerikaner für kosmetische Mittel ausgeben.

Sage mir, wie du dein Geld ausgibst, und ich will dir sagen wer du bist. Hier habe ich ein paar Zahlen, die zwar noch aus den Zeiten der Prosperity stammen, aber im Verhältnis gesehen, auch noch heute gültig sind: Für Autos geben die Amerikaner im Jahr 14,8 Milliarden Dollar aus; für Sport 2; für Tabak und Zigaretten 2,5; für Süßigkeiten 2,3; für das Kino 1,4; für Wettrennen und andere Vergnügungen 4 Milliarden und für kirchliche Belange 678 Millionen.

Das sind ganz instruktive Zahlen aus einem Lande, in dem strengste Prüderie neben wüstestem Lebensgenuß, harte Tugend neben tollem Verbrechertum steht. In Südkarolina ist das Billardspielen verboten und in Kansas das Rauchen. Ja, in Kalifornien hat man die Verbreitung von Ovids Metamorphosen gesetzlich untersagt und man weiß doch wohl auch in Europa, daß es eine ganze Anzahl von Staaten hier gibt, in denen Gesetze gegen die Evolutionslehre erlassen wurden. Das paßt freilich mit der vielfach vergessenen Tatsache zusammen, daß im Jahre 1692 in Amerika noch Hexenverfolgungen und Hexenhinrichtungen stattfanden. In dieser Beziehung hat es also Amerika gewiß nicht besser gehabt.

Alles dies hat aber die amerikanische Einbildungskraft nicht schwächen können. Im Staate Idaho hat man die irdische Glückseligkeit durch ein Gesetz schaffen wollen, das bei einer Gefängnisstrafe bis zu zehn Jahren Faulenzen bei der Arbeit verbot. Noch ein Beispiel für diese Einbildungskraft: Im Jahre 1923 wurde ein Antrag im Repräsentantenhaus eingebracht, die Sprache der Regierung und des Volkes als „amerikanisch" zu bezeichnen. Nur die Ablehnung verhinderte diese groteske Lächerlichkeit.

So sieht man ein buntes Durcheinander, das in kein System zu passen scheint. Da sind auf der einen Seite Millionen von Massenmenschen und auf der anderen Seite seltene Führerqualitäten und Führer, die höchstes Vertrauen genießen, Vertrauen in einer Art, die auch für Europa vorbildlich sein könnte.

So war Amerika ein Land der Widersprüche, so ist es auch in dieser Krise, in diesem Sommer ein Land der Widersprüche geblieben."

„Und doch sind die Vereinigten Staaten die stärkste Macht der Welt geworden" rief jemand dazwischen.

„Ja — und vielleicht gerade wegen dieser Widersprüche — oder besser wegen der Kraft, die stets und ständig aufgebracht werden mußte, um diese Widersprüche zu bezwingen. Nun, morgen um diese Zeit stehen Sie auf dem Broadway. Europa ist schöner, Asien gewaltiger, Afrika geheimnisvoller — nirgends aber ist es lebendiger als in Amerika."

Marktberichte.

Vom heimischen Kartoffelmarkt.

Durch die langanhaltende Trockenheit kamen die Knollen der Frühkartoffeln nicht zum Ausreifen und dadurch ist die im Main-Rhein-Gebiet anfallende Erntemenge weit hinter den Erwartungen geblieben. Die Zufuhren sind noch knapp und reichen nicht für die lebhafte Anfrage. Doch rechnet man bereits in den nächsten Tagen mit einem Steigen des Angebots, da die Ernte der „Böhm's allerfrüheste" eingesetzt hat. Im Main-Rhein-Gebiet werden zur Deckung der Nachfrage Pfälzer und rheinische Kartoffeln herangezogen, während die Zufuhren aus dem Ausland klein geworden sind.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 9. Juli. Auftrieb: Rinder insgesamt 1335 (gegen 1236 am letzten Montagmarkt), darunter befanden sich 450 Ochsen, 124 Bullen, 396 Kühe und 365 Färsen. Kälber 633 (469), Hämmel 54 (36), Schafe 11 (7), Schweine 3439 (3964). Notiert wurde pro 1 Zentner Lebendgewicht in RM.: Ochsen: a) 1. 33—34, a) 2. —, b) 31—32, c) 28—30, d) 23—27. Bullen: a) 29—30, b) 27—28, c) 25—26, d) 22 bis 24. Kühe: a) 29—30, b) 25—28, c) 19—24, d) 11—18. Färsen: a) 33—34, b) 31—32, c) 27—30, d) 22—26. Kälber: Sonderklasse —, andere a) 43—45, b) 38—42, c) 32—37, d) 23—31. Lämmer und Hämmel: b) 1. 32—34, c) 28—31. Schafe: c) 30—31, f) 24—28. Schweine: a) 1. 50, a) 2. 45, b) 44—47, c) 43—46, d) 40—45, e) —, f) —, g) 1. 36—40, g) 2. 32—35. Im Preisvergleich zum letzten Montagmarkt zogen Schweine um 4 RM. an. Bullen und Kühe, sowie Kälber notierten unverändert, während Ochsen und Färsen je 1 RM. und Hämmel 2 RM. verloren. Marktverlauf: Rinder ruhig, Überstand. Kälber, Hämmel und Schafe ruhig, ausverkauft. Schweine rege, ausverkauft. Fleischgroßmarkt. Beschickung: 685 Viertel Rindfleisch, 81 ganze Kälber, 1 ganzer Hammel, 685 Schweinehälften. Preis für 1 Zentner frisches Fleisch in RM.: Ochsen- und Rindfleisch 1. 48—52, 2. 44—48. Bullenfleisch 46—50. Kuhfleisch 2. 36—40, 3. 25 bis 30. Kalbfleisch 2. 65—70, 3. 55—60. Hammel- und Schaffleisch nicht notiert. Schweinefleisch 1. 58—65. Geschäftsgang des Fleischgroßmarktes: ruhig.

Frankfurter Getreidegroßmarkt.

Frankfurt a. M., 9. Juli. Die Lage des Getreidegroßmarktes ist weiterhin ruhiger geworden, die Grundstimmung bleibt aber fest. Indessen ist die Nachfrage der Mühlen angesichts des Überganges vom alten ins neue Erntejahr wesentlich stiller geworden, auch hat sich das Angebot allseits verstärkt. Besonders Schiffsweizen und Hafer waren reichlich offeriert, Roggen in alter Ernte ist nun knapp, doch wird in den nächsten Tagen mit neuem Roggen gerechnet; der Schnitt in unserem Gebiet ist in vollem Gange. Die Preise für Weizen, Roggen und Hafer gingen etwas zurück. Neue Wintergerste wurde noch nicht notiert, die gezeigten Muster sind weiter sehr schön; man wartet den in Aussicht stehenden Festpreis ab. Von Mühlennachprodukten zogen Nachmehle und Roggenkleie etwas an, ölhaltige Artikel lagen ruhig bei unveränderten Preisen. Die Strohpreise gingen um 20 Pfennig zurück. Es notierten: Weizen 208 bis 210, Roggen 185, Hafer 202.50—205, Weizenmehl Festpreisgebiet W X 28.90, ditto W VII 28.60, Roggenmehl Festpreisgebiet R VIII und R VI je 25.25, Weizenmehl IV B 16.75 bis 17, Weizennachmehl 16.25—16.50, Weizenfuttermehl 12.50, Weizenkleie fein 11.40, grob 11.75, Roggenfuttermehl 13—13.25, Roggenkleie 12.50, Sojaschrot 15.80, Erdnußkuchen 17.20, Palmkuchen 15.70, Treber 16.75, Heu 10.50—11, Weizen- und Roggenstroh drahtgepreßt oder gebündelt 2.70 bis 2.90. Kartoffeln: 1. Sortierung 7, 2. Sortierung 3.80 RM. per 50 Kilogramm bei Waggonladung.

Der Keuchhusten-Bazillus entdeckt?

Der geheimnisvolle H.-Bazillus Pertussis.

New York, 29. Juni. Zu den unangenehmsten und quälendsten Kinderkrankheiten gehört der Keuchhusten, der mitunter in Epidemien auftritt, und gegen den die Ärzte bisher nahezu machtlos waren, da man seinen Erreger nicht kannte. Die Krankheit war zeitweise eine wahre Geißel für die Kinderwelt.

Jetzt kommt aus New York die erfreuliche Kunde, daß es dort dem bekannten amerikanischen Forscher Miller von der „Gesellschaft für wissenschaftliche Fortschritte" gelungen sei, den geheimnisvollen Erreger des Keuchhustens zu entdecken. Er nennt ihn den H.-Bazillus Pertussis. Da die Gesellschaft für wissenschaftliche Fortschritte großes Ansehen in der wissenschaftlichen Welt genießt, darf man den Behauptungen des Forschers schon glauben.

Mit der Entdeckung des Keuchhustenerregers ist vorläufig natürlich noch nicht das wirksamste Mittel gefunden, ihn zu töten. Erfahrungsgemäß wird man nun aber auch auf dieses Mittel nicht mehr lange zu warten brauchen. Die Zeit ist nicht mehr fern, da der Keuchhusten nach seinem ersten Auftreten sofort geheilt werden kann.

In Europa kennt man den Keuchhusten übrigens erst seit dem Jahre 1587. In diesem Jahr brach eine Hustenepidemie unter den Kindern von Paris aus, die ganz Frankreich in eine Panik versetzte. Die Ärzte sahen sich völlig hilflos und konnten nur unwirksame Linderungsmittel verschreiben. Sie benannten die Krankheit „Tussis Quintane", da sie beobachtet zu haben glaubten, die Anfälle wiederholten sich alle fünf Stunden. Nach dieser ersten großen Keuchhusten-Epidemie ist Europa wiederholt von diesem Quälgeist heimgesucht worden. Noch heute ist die Zahl der jährlichen Keuchhusten-Erkrankungen außerordentlich groß.

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

Motorisierung im Eiltempo.

Anhaltende Automobilabsatzsteigerung.

Das Automobiljahr 1934 dürfte das beste werden, das die deutsche Kraftwagenindustrie seit langem erlebt hat. In den ersten fünf Monaten sind insgesamt 44 342 Personenwagen neu zugelassen worden gegenüber nur 25 983 in der gleichen Zeitspanne des Jahres 1933. Die Aufwärtsbewegung des Automobilabsatzes hat sich also in verstärktem Tempo fortgesetzt. Da in den ersten fünf Monaten des Jahres 1933 nur 15 379 Personenwagen neu zugelassen wurden, ist gegenüber dem Tiefstande des Automobilgeschäfts im Jahre 1932 beinahe eine Verdreifachung des Absatzes von Personenwagen eingetreten. Auch die Neuzulassungen des Jahres 1930, in welchem die allgemeine Konjunktur noch recht günstig war, sind in diesem Jahr noch beträchtlich übertroffen worden. Namentlich seit dem Monat März, der eine Verdoppelung der Neuzulassungen brachte, sind diese in steiler Kurve weiter gestiegen, nämlich von 4380 im Februar auf 8274 im März, dann auf 12 079 im April und auf 14 247 im Mai. Diese Aufwärtsbewegung der monatlichen Neuzulassungen ist aber noch keineswegs beendet, denn in den Fabriken ist noch ein bedeutender unerledigter Auftragsbestand vorhanden gewesen, der erst in den folgenden Monaten zur Ablieferung kommen sollte. Man darf hiernach den Jahresabsatz für 1934 bei vorsichtiger Schätzung auf 100 000 bis 110 000 Personenwagen veranschlagen. Diese Zahl wird vielleicht sogar noch übertroffen werden.

Favorit des deutschen Automobilgeschäfts ist noch immer der Kleinwagen. Von dem Mehrabsatz von 18 359 Wagen, der in den ersten fünf Monaten 1934 gegenüber dem gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres erzielt wurde, entfällt mehr als die Hälfte auf die kleinen Wagen bis zu 1,2 Ltr., und noch weitere 42 % entfallen auf die Wagengruppe von 1,3 bis 2 Ltr. Dementsprechend haben an dem Mehrabsatz diejenigen Automobilfabriken den höchsten Anteil gehabt, bei denen das Hauptgewicht auf der Kleinwagenfabrikation liegt. Nicht restlos befriedigend ist vom deutschen Standpunkt aus die Entwicklung des Absatzes der ausländischen Kraftwagen. Ihr Anteil am Mehrabsatz betrug immerhin fast 11 %. Namentlich in den größeren Wagenklassen war der Anteil der Auslandswagen an dem Mehrabsatz sehr hoch. Hier ist noch eine Einfuhr vorhanden, die bei der heutigen Devisenlage mit den nationalwirtschaftlichen Belangen nicht vereinbar ist.

Der deutsche Geldmarkt.

Erleichterung nach dem Halbjahresultimo.

Die zum Halbjahresultimo eingetretene Versteifung am Geldmarkt kam in dem Ausweis der Reichsbank insofern zum Ausdruck, als die Anspannung auf den Inlandskonten zum Juni-Ultimo recht stark war. Neben normalen Anforderungen, die zu einem Halbjahrestermin stets aufzutreten pflegen, dürften hierbei auch die Einzahlungen auf die Reichsanleihe eine wesentliche Rolle gespielt haben; hierzu kamen noch die zusätzlichen Anforderungen für den Reiseverkehr, da in diesem Jahre die großen Ferien früher als in den letzten Jahren begonnen haben. Auch beim Zahlungsmittelumlauf machte sich der Ultimo in einer Steigerung geltend, mit 5781 Mill. RM. lag er in diesem Jahre um rund 260 Mill. RM. über dem Stand zur gleichen Zeit des Vorjahres. Auf der anderen Seite zeigte der Halbjahresultimo-Ausweis der Reichsbank eine starke Erhöhung der fremden Gelder um rund 111 Mill. RM., wodurch der Eindruck der starken Ultimoanspannung eine Abschwächung erfahren muß; auch sind dieses Mal die Lombardgelder der Reichsbank nur um 90 Mill. RM. gegenüber 140 Mill. RM. zum Juni-Ultimo des Vorjahres gestiegen. Bemerkenswert an dem letzten Reichsbankausweis war ferner die Tatsache, daß der Rückgang bei den primären Deckungsbeständen zum Stillstand gekommen ist, eine Auswirkung der verschiedenen Maßnahmen zur Behebung unserer Devisenschwierigkeiten. In den kommenden Wochen wird sich voraussichtlich eine Steigerung bei den Deckungsbeständen ergeben, die mit den Maßnahmen ja auch beabsichtigt ist.

Die Steigerung der Giroguthaben, bezw. der fremden Gelder, die aus der privaten Wirtschaft stammen, deutete bereits trotz der erheblichen Ultimoanspannung darauf hin, daß sehr schnell wieder große Rückflüsse zur Reichsbank eintreten würden. Dies wird bestätigt durch die Entwicklung des Geldmarktes in der abgelaufenen Berichtswoche, denn schon gleich zu Wochenbeginn trat eine wesentliche Erleichterung an die Stelle der vorausgegangenen Ultimoversteifung. Dabei wirkte auch die am 2. Juli erfolgte Rückzahlung von Reichsanleihe 1929 mit, die größere Gelder an den Markt brachte. Dadurch wurde die Rückzahlung der in Anspruch genommenen Reichsbankkredite ebenfalls erleichtert. Gleichzeitig trat eine ziemlich erhebliche Nachfrage nach Reichsschatzwechseln ein, und auch bei Privatdiskonten war zeitweise die Nachfrage größer als das Angebot. Späterhin blieb jedoch trotz Interesses das Geschäft in Reichstiteln klein, und größere Umsätze ergaben sich nicht. Infolge der eingetretenen Erleichterung am Geldmarkt ging der Satz für Blanko-Tagesgeld, der zum Halbjahres-Ultimo auf 4½ bis 4¾ % gestiegen war, nach und nach wieder auf 4 bis 4¼ % zurück. Zum Schluß der abgelaufenen Berichtswoche zeigte sich größerer Gelddedarf, der sich jedoch tendenzmäßig kaum auswirkte.

An den Devisenmärkten war das englische Pfund einigen Schwankungen ausgesetzt, der Dollar und auch die italienische Lira waren behauptet, die Reichsbank wurde mit festen Kursen aus dem Auslande gemeldet. Der Abschluß der deutsch-englischen Transfer-Verhandlungen hat international ein recht günstiges Echo gefunden, zumal England, wie nicht anders zu erwarten, anerkannt hat, daß ein Land seine ausländischen Schulden nur aus Warenexport bezahlen kann.

Die Preisfeststellung auf den Großviehmärkten

Eine neue Verordnung.

Der Reichsernährungsminister hat eine Verordnung über die Preisfeststellung und die Einreihung von Schlachtvieh in Schlachtwertklassen auf den Viehgroßmärkten erlassen. Diese Verordnung gilt für die 33 Schlachtviehmärkte, die den Beschränkungen nach dem Gesetz über den Verkehr mit Tieren und tierischen Erzeugnissen vom 23. März 1934 unterliegen und in die Regelung gemäß der 1. Verordnung zur Regelung des Verkehrs mit Schlachtvieh vom 9. 6. 1934 einbezogen worden sind. Hiermit ist ein großer Schritt zu einer einheitlichen Regelung des Verkehrs mit Schlachtvieh auf den großen Schlachtviehmärkten getan worden. Nach der Verordnung muß das Schlachtvieh auf den 33 Viehgroßmärkten nach Lebendgewicht gehandelt und über jeden Verkauf ein Schlußschein ausgestellt werden. Die Preise für Schlachtvieh werden von dem Marktbeauftragten nach Anhörung eines Preisfeststellungsausschusses festgestellt, soweit nicht Preise auf Grund des § 19 der Verordnung vom 9. 6. 1934 festgesetzt worden sind. Für sämtliche Viehgattungen (Rindvieh, Kälber, Schafe und Schweine) werden einheitliche Schlachtwertklassen vorgeschrieben. Außerdem wird der Marktbeauftragte ermächtigt, die Einreihung des Schlachtviehs in Schlachtwertklassen durch von ihm zu bildende Ausschüsse, die sich aus je einem Bauern (Landwirt), einem Metzger (Großschlachter) und einem Händler (Agenten) zusammensetzen, anzuordnen. Die Verordnung tritt am 1. August 1934 in Kraft.

* **Die deutsche Weinausfuhr nach USA.** Nach den Vereinigten Staaten wurden in den ersten fünf Monaten 1934 9358 hl deutscher Flaschenwein ausgeführt. Von dem Höchststand im Januar (2757 hl) ging der Export bis Mai auf 1174 hl herab. Die Schaumweinausfuhr zeigte im Januar mit 34 489 Flaschen eine verhältnismäßig gute Ziffer, im April wurden indessen nur 7171 Flaschen nach USA. ausgeführt, im Mai 9630 Flaschen. Bei der Höhe des gesamten deutschen Schaumweinabsatzes, der für 1934 auf 8 bis 9 Millionen Flaschen geschätzt wird, fallen diese Ziffern allerdings kaum ins Gewicht. Zu berücksichtigen ist dagegen der Umstand, daß die USA. namentlich bessere Weine abnehmen.

* **Ermäßigung des Kartoffelzolles.** Die Reichsregierung hat nach einer Veröffentlichung im „Reichsanzeiger" den Kartoffelzoll bis zum 31. Juli d. J. von 6 auf 2 RM. je Doppelzentner ermäßigt.

Von den heutigen Börsen.

Frankfurt a. M., 10. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Freundlich. Die Börse hatte weiterhin feste Grundstimmung. Zwar haben die Umsätze noch keine nennenswerte Verbreiterung erfahren. Immerhin war das Geschäft besonders in einigen Spezialwerten etwas belebter. Vom Publikum lagen nur in minimalem Umfange Aufträge vor. Hauptgeschäftsträger waren auch heute wieder einige Auslandskäufe auf Sperrmark, wovon besonders Elektrowerte Nutzen ziehen konnten, die durchweg fester lagen. Für die Gesamtbörse war die weiter erhebliche Verringerung der Arbeitslosenziffer ebenso wie einige günstige Nachrichten aus der Wirtschaft und der auch etwas bessere Reichsbankausweis eine Stütze gegenüber der herrschenden Geschäftsstille. Am Montanmarkt waren die Kurse durchweg fester bzw. gut behauptet. Kaliwerte notierten auschließlich Dividende; die Werte waren gut gehalten. Schiffahrts- und Transportwerte erholten sich. Kunstseidenaktien zogen ¼ bis ½ % an. Chemiewerte lagen verhältnismäßig still. Am Rentenmarkt war das Geschäft sehr klein. Es zeigte sich auf keinem Gebiet zunächst erwähnenswerte Nachfrage. Die Kurse lagen meist gut behauptet. Im Verlauf ergaben sich für die meisten Papiere nochmals leichte Erhöhungen von ¼ bis ½ %. Gold- und Liquidationspfandbriefe sowie Kommunalobligationen konnten sich bis ½ % befestigen. Tagesgeld war zu 3 % unverändert.

Berlin, 10. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Lebhaft bei anziehenden Kursen. Nachdem die Börse bereits in den letzten Tagen eine stetig freundliche Verfassung bei allerdings geringen Umsätzen gezeigt hatte, trat heute erstmals eine etwas kräftige Belebung des Geschäftes in Erscheinung. Hierzu mögen verschiedene Anregungen beigetragen haben. Größte Beachtung findet die erneut kräftige Abnahme der Arbeitslosenziffern, obwohl die Zeit der saisonmäßigen Entlastung eigentlich schon vorüber ist. In Nachwirkung des günstigen Eindrucks, den der Bericht des Rheinischen Braunkohlensyndikats ausgelöst hat, waren in Werten dieses Industriegebietes verstärkte Anlageäufe des Publikums zu beobachten. Auch Tarifwerte waren weiter begehrt. Montanwerte lagen ebenfalls überwiegend fester. Bei verhältnismäßig geringen Umsätzen kamen Farben ⅜ % höher an. Am Markt der Maschinenfabriken waren die Kurse teilweise befestigt. Sehr fest lagen Schiffahrtswerte. Der Rentenmarkt lag zunächst ruhig. Etwas Interesse machte sich für Industrieobligationen bemerkbar. Die Blankotagessätze wurden mit unverändert 4 bis 4¼ % genannt.

Berliner Devisenkurse

Berlin, 10. Juli. DNB.-Telegraphische Auszahlungen für:

		9. Juli 1934 Geld	9. Juli 1934 Brief	10. Juli 1934 Geld	10. Juli 1934 Brief
Aegypten	1 ägypt. £	13.02	13.05	13.015	13.045
Argentinien	1 Pap.-Peso	0.598	0.602	0.598	0.602
Belgien	100 Belga	58.61	58.73	58.63	58.75
Brasilien	1 Milr.	0.184	0.186	0.174	0.176
Bulgarien	100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	1 Canad. Dollar	2.532	2.538	2.532	2.538
Dänemark	100 Kronen	56.44	56.56	56.44	56.56
Danzig	100 Gulden	81.72	81.88	81.72	81.88
England	1 £ Sterling	12.64	12.67	12.635	12.665
Estland	100 estn. Kr.	69.53	69.67	69.53	69.67
Finnland	100 finn. M.	5.589	5.601	5.584	5.596
Frankreich	100 Fr.	16.50	16.54	16.50	16.54
Griechenland	100 Drachmen	2.497	2.503	2.497	2.503
Holland	100 Gulden	169.73	170.07	169.73	170.07
Island	100 isländ. Kr.	57.19	57.31	57.16	57.28
Italien	100 Lire	21.58	21.60	21.57	21.61
Japan	1 Yen	0.749	0.751	0.749	0.751
Jugoslawien	100 Dinar	5.664	5.676	5.664	5.676
Lettland	100 Latts	77.42	77.58	77.42	77.58
Litauen	100 Litas	42.11	42.19	42.11	42.19
Norwegen	100 Kronen	63.51	63.63	63.49	63.61
Oesterreich	100 Schilling	48.45	48.55	48.45	48.55
Polen	100 Zloty	47.30	47.40	47.30	47.40
Portugal	100 Escudo	11.51	11.53	11.50	11.52
Rumänien	100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Schweden	100 Kronen	65.13	65.27	65.10	65.24
Schweiz	100 Fr.	81.52	81.68	81.52	81.68
Spanien	100 Pes.	34.27	34.33	34.32	34.38
Tschechoslowakei	100 Kronen	10.44	10.46	10.44	10.46
Türkei	1 türk. £	1.991	1.995	1.991	1.995
Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay	1 Gold.-Peso	0.999	1.001	0.999	1.001
Ver. St. v. Amerika	1 Dollar	2.510	2.516	2.512	2.518

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse

Banken	Montag 9. 7. 34	Dienstag 10. 7. 34
A. D. Creditanstalt	45.25	45.37
Bank f. Brauindust.	102.50	102.75
Comm.- u. Priv.-B.	58 —	58.—
Deut.-Bank	63.—	62.25
D. Hyp.- u. W.-Bank	74.50	74.50
Dresdner Bank	65.50	65.50
Frankfurter Bank	79.—	79.—
„ Hyp.-Bank	71.—	72.—
Phin. Hyp.-Bank	70.—	70.25
Reichsbank	154.88	154.50
Rhein. Hyp.-Bank	109.50	109.50
Verkehrs-Unternehmen		
Hapag	26.25	27.25
Nordlloyd	—.—	31.—
Industrie		
Akkumulatoren	175.50	175.50
Adt, Gebr.	42.—	42.—
Aku	61.25	61.50
AEG. Stammaktien	—.—	23.—
Aschaffenbg. A.-Br.	88.—	—.—
„ Buntpapier	40.—	40.—
„ Zellstoff	56.37	58.75
Bad. Masch. Durl.	122.—	122.—
Bast, Nürnberg	—.—	—.—
Bayer. Spiegelglas	44.50	44.—
Beck & Henkel	10.50	10.50
Bemberg	67.75	68.50
Bergmann-Elektr.	18.—	18.—
Bremen-Besigheim	73.—	73.—
Brown, Boveri & Co.	11.10	—.—
Buderus	74.50	75.—
Cement Heidelberg	108.50	108.75
„ Karlstadt	125.50	125.50
I. G. Chem. Basel		
1—130.000	178.63	179.—
130.001 ab	141.50	144.—
Chem. Albert	70.25	70.25
Chade	188.—	—.—
Daimler-Benz	47.50	47.50
Deutsch. Erdöl	117.—	117.50
Dtsch. Gold u. Silber	207.—	208.—
Deutsch. Linoleum	—.—	60.12
Dürrwerke	—.—	—.—
Dyckerhoff & Widm.	99.—	99.—
Eichbaum-Werger	78.25	80.—
Elekt. Licht u. Kraft	108.75	109.50
Elektr. Liefer. Ges.	86.50	91.—
Enzinger Union	87.—	87.—
Eschweiler	235.—	236.—
Ettlinger Maschinen	40.50	40.—
Faber & Schleicher	52.50	52.50
J. G. Farbenindust.	149.—	149.50
do. Bonds	117.50	117.25
Feinmechan. Jetter	39.50	39.50
Feist Sekt	7.50	7.50
Felten & Guilleaume	66.—	66 —
Frankfurter Hof	—.—	—.—
Gelling & Co.	11.—	11.50
Gesellkirchen	59.—	59.—
Gesfürel	108.—	108.37
Goldschmidt, Th.	68.—	68.25
Gritzner Maschinen	21.50	21.25
Grün & Bilfinger	198.—	198.—
Hanfwerke Füssen	35.—	35.50
Harpener	103.75	105.50
Henn, Kempf, Stern	109.—	—.—
Hess. Hercules	—.—	1 —.—
Hindr. Auffermann	—.—	71.—
Hochtief	102.75	102.—
Holzmann, Phil.	59.50	59.88
Ilse Bergbau	—.—	169.—
Insg. Erlangen	—.—	—.—
Junghans, Gebr.	—.—	—.—
Kali Aschersleben	128.88	124.25
Kalichemie	119.63	—.—
Klein, Schanzl. & B.	52.—	52.—
Klöcknerwerke	70.50	71.75
Knorr Heilbronn	195.—	195.—
Konserven Braun	37.—	37.—
Kraus & Co., Lok.	71.—	72.—
Lahmeyer & Co.	—.—	120.—
Laurahütte	18.25	18.25
Lechwerke	89.50	89.50
Meinkaffeerke	72.—	72.—
Mainzer Aktien-Br.	62.50	61.50
Mannesmann	64.88	64.—
Mansfelder Bergbau	77.50	—.—
Metallgesellschaft	86.50	86.50
Mag Mühlenb.	63.—	63.—
Mosmo	60.50	60.50
Montecatini	—.—	—.—
Motoren Darmstadt	67.—	68.50
Neckarw. Eßlingen	—.—	—.—
Nordwestl. Kraftw.	—.—	—.—
Oberbedarf	—.—	—.—
Park- u. Bürgerbräu	107.—	107.—
Phönix-Bergbau	46.—	46.13
Rein, Gebb. & Sch.	—.—	50.—
Rh. Braunk. u. Brik.	233.50	235.—
Rh. elekt. Mannheim	101.25	101.75
Rhein. Metallwaren	—.—	—.—
Rhein. Stahlwerke	91.—	91.25
Riebeck Montan	89.—	89.—
Röder, Gebr.	—.—	—.—
Rückforth	—.—	—.—
Rütgerswerke	38.88	39.37
Salzdetfurth	—.—	—.—
Schnellpress. Frank.	7.75	—.—
Schöfferhof-Bindg.	178.25	178.50
Schramm Lack	30.—	29.25
Schriftgiess. Stempel	65.—	65.—
Schuckert & Co.	90.—	90.25
Seil-Industrie Wolff	28.—	—.—
Siemens Glas	—.—	68.—
Siemens & Halske	150.—	150.—
Süddtsch. Immobil.	3.—	3.—
Süddeutsch. Zucker	—.—	183.—
Tellus-Bergbau	—.—	—.—
Thüring. Lief. Gotha	79.—	79.—
Unterfranken	98.50	99.75
Ver. Dtsch. Oelfabr.	82.—	82.—
Ver. Stahlwerke	40.—	40.—
Ver. Ultramarin	120.—	119.50
Voigt & Haffner	—.—	—.—
Westeregeln Alk.	129.50	125.—
Zellstoff Memel	48.—	47.50
„ Waldhof	46.50	47.—
Versicherung		
Allianz-Stuttg.-L.	207.—	209.75
„ „ Ver.	223.—	219.50
Mannheimer Vers.	35.—	—.—
Renten		
6% Reichsanl. v. 27	92.90	93.—
6% Reichsanl. v. 29	—.—	—.—
5% % Younganleihe	91.40	91.25
Reichs-Auslos.-Sch.	94.75	95.13
do. Ablös.-Schuld	—.—	—.—
4% Schutzgeb.-Anl.	9.35	9.25
4% Oesterr. Goldr.	—.—	24.—
4% Oesterr. Staatsr.	0.35	0.35
7% Rum. von 29	40.—	40.—
5% Rum. von 03	4.30	4.13
4% % Rum. von 13	6.75	6.75
4% „ „	—.—	3.70
4% Bagdad I	7.60	7.60
4% Bagdad II	7.40	—.—
4% Zollfrkreich v. 11	7.50	7.50
4% % Ung. St.-R. 14	7.—	7.—
4% Ung. Goldrente	7.20	7.25
4% Ung. St. v. 10	6.80	6.80
6% N. Lobb. G. Inf. I	90.50	90.50
6% „ „ „ 2	90.50	90.50
6% „ „ „ 3	88.75	88.63
6% „ „ „ 8-10	88.75	88.63
6% „ „ „ 11	88.75	88.63
6% „ „ „ 6-7	88.75	88.63
6% „ „ „ 12	88.75	88.63
6% „ „ „ 4-5	88.75	88.63
5% % „ „ „ LI.	—.—	88.75
6% „ „ Kom. I	84.—	84.25
6% „ „ „ 3	84.—	84.25
6% „ „ „ 4	84.—	84.25
6% „ „ „ 6-8	84.—	84.25
6% „ „ „ 2	84.—	84.25
6% „ „ „ 3	84.—	84.25
6% Pr. Lt. Pf. A. 19	93.—	93.—
6% „ „ „ 10	93.—	93.—
6% „ „ „ 21	93.—	93.—
6% „ „ Kom. 23	89.—	89.—
6% „ „ „ 6	90.—	90.—
6% Wlesb. St. v. 28	82.—	81.25
D. Kom. Sam. Ausl.	95.50	95.75
do. Abl.-Schuld	18.25	18.25

Berliner Börse

Banken	Montag 9. 7. 34	Dienstag 10. 7. 34
Bank elektr. Werte	67.75	70.25
Bank f. Brauindust.	102.88	102.75
Berliner Hdls.-Ges.	90.50	90.50
Com.- u. Priv.-Bank	58.—	58.—
Deut.-Bank	63.—	62.25
Dresdner Bank	65.50	65.50
Reichsbank	154.13	154.88
Verkehrs-Unt.		
AG. für Verkehrsw.	63.50	63.63
A. Lokalb. u. Kraftw.	116.—	117.25
D. Reichsbahn Vz.	111.50	111.37
Hapag	26.37	27.37
Hbg.-Südam.-Dpf.	24.50	—.—
Nordlloyd	30.—	31.13
Industrie		
Akkumulatoren	175.75	178.—
Aku	61.25	61.75
AEG. Stammaktien	23.—	23.50
Aschaffenbg. Zellst.	56.25	59.13
Augsburg-Nbg.-M.	63.—	62.—
Bayer. Motoren-W.	128.50	129.—
Bemberg	68.—	68.—
J. Berger, Tiefbau	105.—	106.—
Berl.-Karlsr.-Ind.	122.50	123.63
Bekula	143.25	143.50
Berliner Maschinen	93.—	94.63
Braunk. u. Briketts	187.—	187.50
Bremer Wollkäm.	148.25	147.75
Buderus	74.25	74.88
Charl. Wasserw.	94.88	95.25
Chem. Heyden	84.25	84.75
Chade	189.—	191.50
Cont.-Gummi	133.50	134.50
„ Linol. Zürich	56.50	—.—
Daimler-Bens	47.75	47.37
Dt. Atl.-Telegr.	110.50	110.—
Dt. Cont. Gas	132.50	133.75
Deutsche Erdöl	116.50	117.13
Deutsche Kabel	70.—	70.50
Dt. Linoleum	58.75	69.—
Dt. Tel. u. Kabel	69.25	—.—
Dt. Eisenhandel	57.—	58.50
Dortm. Union-Br.	—.—	200.—
Dynamit Nobel	73.13	73.50
Eintracht Braun	190.—	193.—
Eisenb. Verk. M.	104.—	104.—
Elektr. Lief.-Ges.	87.25	91.—
El. Werke Schlesien	100.85	100.50
Elekt. Licht u. Kraft	109.25	110.—
Engelhardt, Br.	—.—	85.—
I. G. Farbenindustr.	149.37	149.50
Felmühle	101.25	102.—
Felten & Guilleaume	66.50	66.50
Gelsenkirchen	59.—	59.88
Gesfürel	108.50	109.75
Goldschmidt, Th.	67.50	68.37
Hamburg. Elektr.	127.88	128.50
Harburg. Gummi	27.75	28.—
Harpener	103.25	105.—
Hoesch	72.88	74.—
Holzmann, Phil.	66.—	59.50
Hotelbetr.-Ges.	43.25	44.50
Ilse-Bergbau	—.—	169.—
Ilse Genussch.	128.—	127.—
Junghans, Gebr.	37.88	38.63
Kalichemie	119.—	—.—
Kali Aschersleben	128.50	124.—
Klöcknerwerke	70.63	71.50
Lahmeyer & Co.	118.25	119.25
Laurahütte	18.25	18.50
Leopoldgrube	31.88	32.—
Linde Eismaschinen	91.—	91.—
Mannesmann	64.—	64.88
Mansfeld. Bergbau	77.50	77.—
Masch.-Bau-Unt.	45.50	45.—
Maximilianhütte	145.50	146.50
Metallgesellschaft	86.25	86.25
Montecatini	—.—	48.—
Niederlaus. Kohle	187.50	191.25
Oberschles. Koks	92.88	93.25
Orenstein & Koppel	66.50	67.63
Phönix-Bergbau	45.75	46.13
Polyphos	16.88	—.—
Rh. Braunk. u. Brik.	234.—	234.—
„ Elektr. Mannh.	102.—	102.—
„ Stahlwerke	91.—	91.50
„ Westf. Elektr.	108.25	106.—
Rütgerswerke	39.13	39.88
Schoenerwerk	70.—	68.—
Salzdetfurth	171.—	162.—
Schles. Zink	33.25	33.13
Schles. Elekt. u. Gas	131.63	131.75
Schubert & Salzer	154.50	154.—
Schuckert & Co.	90.75	90.75
Schultheiß-Patzenh.	118.13	118.37
Siemens & Halske	150.—	150.—
Stöhr, Kammgarn	100.—	100.—
Stolberger Zink	42.37	42.—
Süddeutsch. Zucker	183.—	184.75
Thüringer Gas	129.—	129.75
Ver. Stahlwerke	40.—	39.75
Vogel Tel.-Draht	77.13	77.50
Wasserversorg. Kirch.	123.50	124.50
Westdtsch. Kaufhof	21.—	21.88
Westeregeln Alk.	128.—	122.—
Zellstoff Waldhof	47.—	47.25
Kolonial		
Otavi Minen	13.63	13.63
Renten		
6% Krupp-Obligat.	93.50	93.88
7% Ver. Stahlw.-O.	78.75	78.25
Steuergutscheine		
1934	103.70	103.80
1935	103.70	103.75
1936	102.13	102.13
1937	99.50	99.50
1938	97.50	97.60
Verrechnungs-Kurs	101.30	101.30

Lippen erwische, so hätten er beide Unrecht gehabt, und keiner dürfe je wieder darauf zu sprechen kommen.

So legten sie denn die Hände auf den Rücken, die Wurzeldame wurde des grünen Federhutes beraubt, der Bursche faßte sie mit den Zähnen beim Kopf, das Mädchen an den Beinchen, und auf das Kommando der Magd knabberten und raspelten sie los, so schnell sie nur konnten, wobei sie, um sich nicht so nahe in die Augen sehen zu müssen, aufmerksam auf die goldene Reitaille und die Lippen des anderen niederschielten. Schon stießen sie mit den Nasen aneinander, so daß sie, um weiter zu kommen, die Köpfe schief legen mußten. Der Bursche merkt, daß das Mädchen ihm zuvorkommen werde, er hat einen verzweifelten Biß, und nun preßten sie den Ring mit dem Möhrenscheibchen darin — weiter war nichts mehr übrig — zwischen ihren vier Lippen, ihn so in der Schwebe haltend, daß er nicht zu Boden falle.

Unversehens schnappte das Mädchen geschickt, erhaschte den Ring und sah den Freier, der verdutzt mit offenem Munde stand, triumphierend an. Dann aber fuhr sie bestürzt mit der Hand nach ihrer Kehle und stieß erschreckt hervor: „Jetzt hab ich ihn verschluckt!"

Der Bräutigam, in sinnloser Angst, denn ein verschluckter Ring schien ihm ein unrettbar tödlicher Zufall, brach in ein Schreckgeheul aus, gab in seiner Verzweiflung der sinnreichen Magd eine Ohrfeige und schrie: „So lauf doch zum Doktor!"

Jetzt merkte das Mädchen, daß der Ring ihr nur hinten unter die Zunge gerutscht sei; sie streckte die Zunge heraus, und der erstaunte Bräutigam sah, daß die rosige Spitze zierlich von dem goldenen Reif geküßt war. Ohne sich zu besinnen, schnappte er seinerseits zu, erhaschte den Ring — und gurgelte im gleichen Augenblick hilflos und erschreckt.

Das zornig bestürzte Mädchen, das das Gefühl hatte, bei dem plötzlichen Raub sei ihre Zungenspitze mit abhanden gekommen, holte zu einer Ohrfeige aus, die sehr wohl gelang und gerade zur rechten Zeit kam; der halbverschluckte Ring flog im Bogen hervor und rollte durch das Zimmer, so daß er nun alle drei Möglichkeiten erfüllt hatte und zur verdienten Ruhe kam; das Mädchen hob ihn auf, trocknete ihn sorglich, steckte ihn an den verwaisten Finger und betrachtete die neu geschmückte Hand mit freundlichen Augen, in des die Magd und der Freier sich die linken Wangen hielten, und die Magd freudig und weinerlich, gekränkt und glücklich, immer wiederholte:

„Was einer nicht alles erlebt, wenn er alt wird!"

Liebe am Postschalter.

Erzählung von K. A. Neubert.

Abends mußte sie oft noch die Briefe ihres Vaters zur Post tragen. Das Hauptpostamt lag gleich gegenüber. Am Schalter saß gewöhnlich ein junger blonder Mann, vielleicht ein Assistent, in den Eva sich verliebte. Er hatte ein hübsches Gesicht. Wenn Eva in dieses Gesicht sah, zitterte ihre Stimme, und es konnte geschehen, daß sie statt drei Marken zu zwölf Pfennig zwölf Marken zu drei verlangte, so verwirrt war sie.

Der Postassistent Hansen achtete nicht darauf. Er war im Dienst. Er verkaufte Briefmarken, nahm Telegramme und Zahlkarten entgegen, gab auch Auskünfte. Die Menschen interessierten ihn nicht, sondern die Tarife, die Zonen, die postalischen Bestimmungen. Wenn ihn aber doch ein Mensch interessierte, ausnahmsweise, so zeigte er es nicht. Er lächelte vielleicht, aber es war und blieb ein Dienstlächeln. Und er konnte jedergezeit das Schalterfenster herunterlassen mit der Aufschrift: „Geschlossen!"

Fräulein Eva kam aber immer noch und bat um Briefmarken zu acht und zu zwölf. Und wenn der Vater seine Briefe für sie hatte, ging sie hinunter, um wenigstens eine Postkarte zu kaufen. Denn sie hatte manchmal Sehnsucht nach dem hübschen Gesicht. im Schalter 3. Aber das hübsche Schaltergesicht veränderte sich kaum bei ihrem Erscheinen. Es war nicht verwundert, nicht erfreut, nicht böse. Da war sie verlegen und traurig und auch ein bißchen zornig. Und sie nahm sich vor, das hübsche Gesicht garnicht mehr zu beachten. Doch nachts träumte sie, daß sie in einer langen Reihe vor dem Schalter stand, und als sie endlich dran war, beugte sich der Postassistent Hansen ganz weit aus dem Schalter und gab ihr vor allen Leuten einen Kuß. Der Kuß währte so lange, daß ein dicker Herr zu schimpfen begann, denn er wollte ein Telegramm aufgeben. „Ich denke, Telegramme werden bevorzugt angenommen!" schrie er. Da zog der Postassistent Hansen Fräulein Eva einfach durch das Schalterfenster und verstellte das Fenster mit einem großen Schild. „Vorübergehend geschlossen! Abfertigung Schalter 5!"

Einmal kam Eva ganz aufgeregt an den Schalter. Sie mußte ein Telegramm aufgeben. Sie sah verweint aus, und Herr Hansen, der das Telegramm entgegennahm, sah sie für einen Augenblick verwundert an. Dann las er den Zettel: „Vater schwer erkrankt. Sofort kommen!" Eva starrte Herrn Hansen an, wie er die Worte zählte. Sein Gesicht hatte sich auch jetzt nicht verändert. Und sie hätte so gern eine Spur von Teilnahme darin entdeckt. Wozu seine Stimme klang gleichmütig, als hätte er ihr nur Marken verkauft: „Eine Mark achtzig!" Sie legte das Geld auf das Brett und spürte plötzlich, daß sie das hübsche Gesicht haßte. Sie lief fort, und die Tränen standen ihr in den Augen.

Einige Tage später, als der Postassistent Hansen einen dienstfreien Nachmittag hatte, traf er auf der Straße Fräulein Eva. Sie wurde blaß und wollte wegsehen. Aber da trat er auf sie zu und grüßte.

„Wollen Sie wieder Briefmarken holen?" lächelte er. Sie schüttelte den Kopf. Aber sein Lächeln zwang sie, ihm wieder ins Gesicht zu sehen.

Warum lächelt er nicht so, wenn er am Schalter sitzt? dachte sie.

„Übrigens, mein Gott, mir fällt es eben ein: Wie geht es denn Ihrem Vater?" fragte er ganz erschrocken.

„Es geht ihm wieder besser!" sagte sie leise. „Die Gefahr ist vorüber!" Sie sah plötzlich sehr nachdenklich aus. Er dachte, ihre Gedanken wären mit dem Vater beschäftigt, aber da sagte sie schon aus ihrem Nachsinnen heraus: „Daß Sie es noch wissen! Sie bekommen doch sicher viele Telegramme am Tag!"

„Viele!" lachte er. „Aber Ihr Telegramm habe ich im Kopf behalten!"

„Warum denn?" wollte sie fragen. Aber sie konnte es nicht. Sie war wieder recht verwirrt. Ein leises Glücksgefühl war in ihr. Sie spürte auf einmal, daß ihre heimliche Zuneigung ebenso heimlich erwidert wurde. Hinter dem Schalter hatte es sich Herr Hansen nur nicht anmerken lassen. Da hatte er sein Dienstgesicht. Da verkaufte er Briefmarken, da zählte er die Wörter von Glückwunsch- und Trauertelegrammen, ohne sein Gesicht zu verändern. Vater schwer erkrankt! Oder: Examen bestanden! Oder: Hurrah ein Junge!

„Es wäre doch schön, wenn wir uns wieder einmal sehen könnten", lächelte er. „Nicht nur am Schalter! Für eine ganze Stunde oder für zwei. Vielleicht gehen wir mal in ein Kino?"

„Ja!" antwortete sie. „Gern."

„Am nächsten Dienstag habe ich frei! Schlagen Sie einen Treffpunkt vor."

„Ich — denke —" Sie war auf einmal verlegen und sah auf die andere Straßenseite hinüber. „Ach, entschuldigen Sie, ich muß fort. Drüben steht meine Mutter und winkt mir. Ich sollte doch aus der Apotheke die Medizin für Vater holen."

„Wann und wo?" fragte er. Aber sie lief schon weiter, in die Apotheke. Die Mutter trat drüben ins Haus zurück.

Am nächsten Tag wollte sie es ihm sagen. Sie brauchte nur eine Achtpfennigmarke, und die hätte sie aus dem Automaten nehmen können, aber sie wollte doch Herrn Hansen verständigen. Als sie endlich an der Reihe war, konnte sie mit zitternder Stimme kaum die Marke verlangen. Mehr konnte sie nicht sagen. Herr Hansen hatte sein Dienstgesicht. Vielleicht war es noch ein wenig dienstlicher als sonst. Er sah sie kaum an.

Immer, wenn sie in der nächsten Zeit zum Schalter kam und Briefmarken kaufte und Herr Hansen Dienst hatte, wollte sie ein paar Worte mehr sagen als nur „Zwei Postkarten" oder „Eine Zwölfpfennigmarke!" — „Wann haben Sie wieder einen freien Abend?" wollte sie fragen. „Wollen Sie noch mit mir ins Kino gehen?" Aber sie bekam es nicht fertig. Herr Hansen ermunterte sie auch garnicht dazu, immer hatte er sein Dienstgesicht, selbst wenn er einmal ganz verstohlen lächelte. Er war im Dienst. Er war der korrekte Beamte. Private Angelegenheiten existieren für ihn erst nach Dienstschluß. Vielleicht tat auch in seinem Herzen etwas weh, wenn sie kam und ging und die Zeit verstrich, ohne daß sie sich näherkamen, obwohl sie sich liebten.

*

Ihre Liebe schien aussichtslos zu werden. Bis sie auf einen listigen Gedanken kam. Sie schrieb einen Brief, und auf den Umschlag kam die Adresse: Herrn Postassistent Hansen. Abends hatte sie Glück. Es standen nur zwei Leute am Schalter, die rasch abgefertigt wurden. Dann kam sie. Ihre Hände zitterten zwar ein wenig, und der Brief mit; aber mit einem erzwungenen ernsten, gleichmütigen Gesicht reichte sie den Brief Herrn Hansen und fragte, ob sie ihn etwa frankieren müsse. Herr Hansen las die Adresse, einmal, zweimal, drehte den Brief nach allen Seiten, dann blickte er Eva an und lächelte. Sie wollte sich rasch entfernen, da rief er sie zurück.

Mein Gott! dachte sie erschrocken. Er gibt mir wirklich den Brief zurück! Sein Gesicht war erschreckend dienstlich.

„Fräulein!" sagte er. „Die Adresse ist ja nicht vollständig!" Und sie sah, daß er einen Federhalter nahm und seine eigene Adresse auf den Umschlag schrieb. Dann klebte er eine Marke auf. „Bitte!" lächelte er dann und reichte ihr den Brief durch den Schalter. „Acht Pfennige!"

Sie holte einen Groschen aus dem Portemonnaie. Sie war ganz rot.

„Ordnung muß sein!" meinte Herr Hansen.

Morgens kam er ihn. Ein paar Tage später sahen sie sich. Und wenn man heute den Oberpostsekretär fragt, wie er eigentlich zu seiner Frau gekommen ist, erzählt er diese Geschichte.

Verantwortlich für die Schriftleitung: F. Günther in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Das Unterhaltungs-Blatt
Tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts

Nr. 185. Dienstag, 10. Juli 1934.

Iris Pitt kommt nach Europa

Von Hans Heuer

8. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Er tanzte unerhört gut. Viel besser als Tex Wood und Jürgen Ekhof. Sein Arm zog sie eng zu sich heran, seine Augen begannen ein keckes, verwegenes Spiel mit den ihren. Sie legte den Kopf ein wenig zurück und sah ihn unter halb geschlossenen Lidern an. Sie nahm den Jungen nicht ernst, weil sie ihn von der ersten Minute an durchschaute. Seine Selbstbewußtheit, seine Forsche, mit der er Terrain zu erobern trachtete, amüsierten sie.

„Das hätte ich mir nicht träumen lassen, daß ich einmal mit meiner amerikanischen Kusine Tango tanzen würde!" sagte er leise. „Fabelhaft tanzen Sie, Iris ... und wundervoll sehen Sie aus! Tatsache! Ich habe nie eine so schöne Frau gesehen wie Sie!"

Sie antwortete nicht.

„Es gibt hier überhaupt nicht so etwas, wie Sie sind! Als ich Sie am Nachmittag sah, war ich . . war ich einfach weg!"

Sie lächelte. Das ermutigte ihn.

„Ich glaube, Iris, wenn Sie sich entschließen könnten, etwas länger in Berlin zu bleiben . . . wir würden uns mit der Zeit ausgezeichnet verstehen . . ."

„Meinen Sie?"

„Sicher! Wir müssen nur öfter zusammenkommen! Ich möchte einmal allein mit Ihnen ausgehen . . . das läßt sich doch machen?"

„Und was für einen Zweck sollte das haben?"

„Sie würden bald merken, was für ein patenter Junge ich bin! Und wer weiß, vielleicht könnte noch etwas mehr daraus werden!"

„Was denn zum Beispiel?"

Er zwinkerte vielsagend.

„Das wird die Zukunft lehren!"

In Iris Pitt prickelte es, dem Jungen eine Ohrfeige zu geben. Nicht mit der Hand. Sie hätte ihn gern gefragt, auf wieviel tausend Dollar er spekuliere? Aber sie unterließ es noch.

Horst Winkler ließ sich nicht mehr abschütteln, er blieb den ganzen Abend über an ihrem Tisch. Tanzte noch einige Male mit Iris und zeigte ihr in kühnem Draufgängergeist seine sämtlichen guten Seiten. Später erzählte er Anekdoten. Ziemlich gewagte darunter. Die gefielen besonders Tex Wood, der laut und schallend lachte. Iris Pitt lächelte, aber ihr Lächeln hatte einen etwas spöttischen Beigeschmack.

Horst Winkler fuhr mit ihnen bis zum „Adlon". Dort verabschiedeten er und Tex Wood sich von Iris und Jürgen und verschwanden gemeinsam.

„Wann, glauben Sie, wird mein hübscher Kusin den ersten Anleiheversuch bei mir wagen?" fragte Iris Pitt Jürgen Ekhof, als sie durch das Vestibül schritten.

Jürgen Ekhof lächelte.

„Anleiheversuch?" sagte er. „Ich glaube, Sie irren sich da ein wenig. Wenn man so von sich eingenommen ist, wie dieser Jüngling, denkt man nicht an eine Anleihe, weil man sich einbildet, das ganze Kapital bekommen zu können!"

11.

Tex Wood und Horst Winkler schienen Gefallen aneinander gefunden zu haben. Und nachdem Horst so nebenbei erzählt hatte, daß sein Vater der bekannte Großkaufmann Winkler sei und Tex Wood nicht mit der Person seines Zahncremeonkels hinterm Berge hielt, befestigte sich diese Sympathie noch.

Die Urgründe waren allerdings andere: Horst Winkler hatte gesehen, daß Tex Wood Iris Pitt mit nicht ganz einwandfreien Augen betrachtete und überlegte, wie er den Rivalen am besten ausschalten könne. Daß dieser Tex Wood es nur auf Iris Pitts Geld abgesehen hatte, war für ihn eine ausgemachte Sache.

Tex Wood wiederum sagte sich, daß Horst Winkler immerhin der Kusin Iris Pitts war und daß es auf jeden Fall diplomatisch wäre, auch mit den diversen Verwandten der Umworbenen auf gutem Fuß zu stehen.

„Wollen Sie schon nach Hause gehen, Mister Wood?" fragte Horst und legte kurzerhand seinen Arm in den Tex Woods.

„Unbedingt nötig ist das nicht!"

„Wissen Sie was? Fahren wir noch in die Rio-Rita-Bar! Dort haben Sie gleich Gelegenheit, meine Schwester kennenzulernen, die Ihnen sicher gut gefallen wird!"

Tex Wood nickte.

Irma Winkler saß mit Herbert Ebers in der Rio-Rita-Bar. Herbert Ebers konnte als Horst Winklers Ebenbild bezeichnet werden. Er war etwas größer, hatte dasselbe schmale, interessante Gesicht mit „exotischem" Farbton, dasselbe Menjoubärtchen, das in glänzender Schwärze die Oberlippe zierte und sich wirkungsvoll von dem saftigroten Mund abhob. Dasselbe überlegene Lächeln, dieselbe Schnoddrigkeit. Lebejüngling am laufenden Band.

Irma wirkte hier in der festlichen Beleuchtung des vornehm-intimen Raumes geradezu überwältigend. Ihr Gesicht, schmal, geschicktes „make up", mit schmalem, arrogantem Mund, schmaler, ungemein griechisch betonter Nase und den sphinxmäßig umrätselten Augen war ein ausgezeichneter Blickfang für Männer, die etwas „Besonderes" suchten. Dazu war jede Bewegung der schlanken, gepflegten Hände, der schmalen, weißen Arme, des überschlanken Körpers genau berechnet auf Wirkung.

Als Horst seiner Schwester Tex Wood vorstellte und sie den Amerikaner mit einem gemacht uninteressierten, arrogant abwertenden Blick grüßte, da hatte sie, ohne es zu wissen, eine Eroberung gemacht. Tex Wood hatte von jeher eine Schwäche für den „Vamp-Typ". Und sah sich hier einem gegenüber, der in höchster Vollendung das Ideal eines „Vamp" darstellte.

Iris Pitt war schön . . . das waren hundert andere auch. Nur fehlten bei diesen hundert anderen die goldenen Umrahmungen. Aber diese Irma Winkler mit dem übermäßig schlanken, fabelhaften Körper war

rassig, war interessant, war vielversprechend, wo es sich um Erlebnis handelt.

Horst tanzte mit seiner Schwester und benutzte diese Gelegenheit, sie über Tex Wood zu orientieren. Er sei der Neffe eines der reichsten Männer von Amerika, künftiger Erbe, da der reiche Mann unverheiratet und ohne sonstigen Anhang sei. Hier habe sie also endlich die Chance ihres Lebens! Im übrigen habe er einen netten Abend mit Iris Pitt verbracht, die ganz entzückend gewesen sei, ausschließlich mit ihm getanzt habe. Es bestehe gar kein Zweifel, daß es so komme, wie er erwarte!

Und dann tanzte Irma mit Tex Wood. Und Tex Wood hatte während dieses Tanzes hinreichend Gelegenheit, die schönen Linien ihrer milchigweißen Schultern zu bewundern, fühlte den überschlanken Körper in seinem Arm, der eine faszinierende Wärme ausströmte, und außerdem trotz seiner Schlankheit von einer fast katzenhaften Weichheit war. Und bei diesem Tanz vergaß Tex Wood Iris Pitt, vergaß, daß er sich noch vor wenigen Stunden hatte einreden wollen, er sei verliebt in sie. Diese tiefen, halbverschleierten Rätselaugen, dieser herbe Mund, der doch irgendeine verborgene Süße ahnen ließ, wenn er jetzt auch hochmütig geschlossen war — das alles nahm Tex Wood gefangen und tötete jeden Gedanken, der früher da war.

Irma Winkler nutzte die Chance ihres Lebens. Sie hatte bald heraus, daß es ihre „Note" war, die den Amerikaner fesselte, daß er hinter ihrer Arroganz, ihrer weltverächtlichen Höhe irgendein geheimes Wunder vermutete, dessen Enthüllung Unerhörtes verhieß. Sie sah die breiten Schultern Tex Woods, seine schmalen Hüften, sein Gesicht mit dem etwas zu kräftigen Gebiß, seine Augen — und das Bild, das sie sich danach von dem Manne machte, kam der Wirklichkeit ziemlich nahe.

Als er sie jetzt während des Tanzes leise an sich preßte, als er den Blick ihrer Augen suchte und irgendeine ganz belanglose Schmeichelei buchstäblich stammelte, umspielte ein Lächeln ihren Mund. Ein fabelhaftes Bamplächeln. Mit einer ganz kleinen Verheißung und einem ganz großen Rätsel.

Irma Winkler war in ihrem Element. Männer, wie Horst und Herbert Ebers machten sich über ihre „Note" manchmal lustig, nannten sie eine „verkorkste Brigitte Helm" — dieser Mann hier aber fand in ihrem Typ die Erfüllung eines langen Traumes.

Und da hinter ihm ein reicher Onkel stand, dessen einziger Erbe er war, lohnte das Spiel die aufgewendete Mühe.

Herbert Ebers war inzwischen ausgiebig von seinem Ebenbild Horst Winkler bearbeitet worden und verabschiedete sich plötzlich unter dem Vorwand einer dringenden Arbeit. Eine Viertelstunde später ging auch Horst mit der Behauptung, müde zu sein.

Irma Winkler und Tex Wood blieben allein.

Tex Wood war in einem Taumel, wie nie in seinem Leben.

Er wußte nichts mehr von der Aufgabe, die sein Onkel Tom Charring ihm gestellt hatte, er wußte nichts mehr von Iris Pitt und den Dollarmillionen, die hinter ihr standen — er wußte nur noch, daß alles in ihm lichterloh brannte . . . so lichterloh, wie er es nie für möglich gehalten hätte.

Er bedauerte, als es drei Uhr war und man aufbrechen mußte.

Er bat Irma, sie morgen schon wiedersehen zu dürfen.

„Haben Sie einen Wagen?" fragte sie, und es war eine Frage, in der schon die Antwort lag: Natürlich hatte er einen Wagen. Der Neffe eines schwerreichen Dollaronkels hatte einfach einen Wagen zu haben.

Tex Wood hatte keinen, aber er sagte: „Ja!" — und beschloß, morgen früh sofort aus den ihm momentan zur Verfügung stehenden Mitteln einen Wagen zu kaufen.

„Dann können Sie mich morgen um drei Uhr am Prager Platz erwarten! Ich möchte nach Wannsee fahren!"

Tex Wood sagte erfreut zu.

12.

Daß Horst anscheinend bei Iris Pitt doch auf Entgegenkommen stieß und Irma plötzlich einen reichen jungen Amerikaner kennengelernt hatte, der rasend verliebt in sie war — Frau Erna Winkler nahm es als glückliche Fügung. Leider aber wurden die persönlichen Verhältnisse dadurch nicht gebessert. Da waren so viele kleine und größere Gläubiger, die drängten und unangenehm wurden . . . ja, der Pelzhändler drohte sogar, falls bis morgen nicht wenigstens 300 Mark gezahlt seien, zu kommen und den Pelz abzuholen, den er mit 200 Mark Anzahlung geliefert hatte. Von den vereinbarten Raten war bisher nicht eine gezahlt worden. Der Fleischer hatte Anna, dem Dienstmädchen, in unmißverständlicher Weise klargemacht, daß er nichts mehr liefere . . . „wenn die vornehme Familie Winkler mit ihrer Sechszimmerwohnung kein Fleisch bezahlen könne, solle sie keins essen!" — mit einem Wort: die Lage war bedrohlicher denn je.

Und bis zu dem Zeitpunkt, an dem Maxie ins Atelier ging, waren auch noch acht Tage zu überwinden. Und wenn Maxie in der Zwischenzeit krank werden sollte . . . er war so empfindlich . . . das Unglück wäre nicht auszudenken!

Frau Erna kämpfte lange mit sich. Endlich — wie sie sich zu eigenem Troste sagte: „Der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe!" — entschloß sie sich, der reichen Nichte einen Brief zu schreiben. Irma und Horst durften natürlich nichts davon erfahren. Aber es war die einzige Möglichkeit, die Zeit bis zu Maxies Filmarbeit zu überstehen.

Iris Pitt bekam den Brief am Morgen, als sie mit Jürgen Ekhof am Frühstückstisch saß. Sie las ihn und warf ihn auf den Tisch.

„Welchen Eindruck hatten Sie von der Familie Winkler, als sie hier angerückt kam?" fragte sie.

Jürgen setzte die Kaffeetasse ab.

„Soll ich Ihnen das wirklich sagen?"

„Bitte!"

„Mutter, Tochter und Sohn waren übertrieben elegant gekleidet, so daß man eigentlich annehmen könnte, sie müßten über genügend Mittel verfügen, die diesen Aufwand rechtfertigen. Aber man hat das Gefühl, hinter den Kulissen müsse die Sache ein wenig anders aussehen!"

„Meine Tante schreibt mir hier einen Brief, in dem sie mir etwas über die katastrophale Lage vorjammert, in die sie durch die allgemeine Wirtschaftskrise geraten seien. Ich glaube, die katastrophale Lage hat eine andere Ursache . . . aber ich will mich nicht weiter darum kümmern. Schicken Sie nachher durch einen Boy tausend Mark! Und dann erwarte ich von Ihnen, Jürgen, daß Sie dem Jungen bei der nächsten Gelegenheit ein für allemal klarmachen, daß er mir lästig ist!"

✣

Frau Erna nahm dem Boy den Brief selbst ab, da Anna, das Mädchen, muckschend in der Küche saß und erklärt hatte, sie werde keinen Finger mehr krumm machen, wenn sie nicht ihr Geld bekomme.

Ihre Hand zitterte ein wenig. Der Brief war dick. Mußte inhaltsreich sein.

Sie hastete in das Wohnzimmer zurück. Da hockte in einem Sessel in der Ecke ein Mann. Ein kleiner, hagerer Mann, der das Bestreben zu haben schien, sich so winzig wie möglich zu machen. Die hagere Gestalt verschwand fast in dem Sessel. Der magere graue Kopf mit dem schütteren Haar sah zermergelt aus. Die ganze Haltung des Mannes war die eines durch und durch senilen Greises.

Er blickte ängstlich auf seine Frau, die mit dem Brief hereinkam. Briefe waren in der Familie Winkler meistens keine erfreulichen Angelegenheiten. Sie brachten Zahlungsbefehle, Mahnungen, Klagedrohungen, Ladungen zum Offenbarungseid. Und all das mußte Alois Winkler erledigen, abwehren, auf seine Schultern nehmen . . . er war der Mann, der für die Familie zu sorgen hatte! Und da er es nicht konnte, hatte er wenigstens die Unannehmlichkeiten zu seiner Angelegenheit zu machen. Alois Winkler hatte schon früher nicht viel zu sagen, als er noch der Inhaber eines Tuchlagers en gros war — seitdem er sich jedoch von einem breitmäßigen Kompagnon hatte übertölpeln und ruinieren lassen, war er völlig zur geduldeten Null herabgesunken. Der Vorwurf: Er könne seine Familie nicht ernähren! — wurde ihm jeden Tag mindestens dreimal gemacht. Morgens, mittags und abends. Er lief von früh bis abends herum, als Vertreter einer Weinfirma. Seine Abschlüsse genügten nicht einmal zur Begleichung seines Mietzinses.

Er solle sich schämen . . . er sei untüchtig, sei faul, verstehe nichts . . . ein Skandal sei es, daß er es dulde, daß Maxie mehr verdiene als er.

Frau Erna öffnete den Brief.

Geldscheine zog sie heraus. Hundertmarkscheine. Und eine Karte. Auf der Karte stand: „Sehr geehrte gnädige Frau! Im Auftrage Miß Iris Pitts übersende ich Ihnen in der Anlage 1000.— Mark. Ergebenst Jürgen Ekhof."

Frau Erna starrte die Karte an, starrte die Hundertmarkscheine an. Und schrie plötzlich los, daß der alte graue Mann erschrocken auffuhr:

„Das ist ja eine Frechheit! Eine himmelschreiende Unverschämtheit! Natürlich, man muß sich alles gefallen lassen . . . muß sich Beschimpfungen gefallen lassen, weil man einen Mann hat, der sich wohl betrügen lassen kann, aber seine Familie zugrunde gehen läßt! Da . . . da! Da hat man eine Nichte, die Millionen hat . . . und was wagt sie zu schicken? Einen Bettel! Tausend Mark! Und dafür muß man sich demütigen . . . das mir!"

Alois Winkler wagte sonst, wenn seine Frau wütete, den Mund nicht zu öffnen. Heute nahm er allen Mut zusammen.

„Was ist denn, Erna?"

„Was ist! Was ist! Meine Nichte schickt mir tausend Mark, nachdem ich ihr einen genauen Überblick über unsere Lage gegeben habe! Tausend Mark! So eine Frechheit! Ich werde diese tausend Mark auf der Stelle zurückschicken!"

Alois Winkler bewunderte sich selbst, daß er noch einmal zu sprechen wagte:

„Auch mit tausend Mark läßt sich etwas anfangen, Erna!"

„Du hast gut reden! Seit wann hast du denn keine tausend Mark mehr verdient? Du bist schuld, daß wir im Elend sitzen!"

Alois Winkler hätte zwar eine Anzahl anderer Gründe anführen können — er hätte darauf aufmerksam machen können, daß er damals nach dem Zusammenbruch eine kleinere Wohnung mieten wollte, daß der ganze Etat eingeschränkt werden sollte und daß Mutter, Sohn und Tochter Sturm liefen gegen derartige Zumutungen. Aber er schwieg.

(Fortsetzung folgt.)

Alräunchen.

Von **Adolf Obée.**

Zwischen der Tochter eines ländlichen Besitzers und ihrem Bräutigam, einem jungen Burschen, der nur ein Jahr älter und daher um vieles törichter war als das Mädchen, hatte es Mißhelligkeiten gegeben, weil die Braut ihren Verlobungsring verloren hatte. Beim Umgraben eines Beetes im Gemüsegarten hatte die des Schmuckes noch ungewohnte Hand sich nicht zugleich mit dem goldenen Reif und dem Spatenstiel abfinden können und so hatte das Mädchen den Ring abgezogen, eine Schnur, die um den Spatenstiel gebunden war, gelöst, und da sie keine Tasche im Kleide hatte, das Unterpfand an der Schnur um den Hals gehängt und zur Sicherheit vorn ins Kleid gesteckt, wo es schön aufgehoben war.

Als sie mit dem Beet beinahe fertig war, störte es sie, daß eines ihrer Schuhbänder sich gelockert hatte; sie bückte sich, um es zu binden und sah erschreckt, daß es nicht der Schnürriemen war, der ihr um den Fuß schlenkerte, sondern die Schnur, die sie um den Hals gebunden hatte. Vergebens kaltete sie ihr Kleid ab; der Ring war verschwunden. Das tief umgegrabene Beet nach dem verlorenen Gut zu durchwühlen, wäre sinnlos gewesen, und so streute sie denn den sorglich mit Sand gemischten Möhrensamen breitwürfig darüber hin, zwar mit unterdrückten Tränen, aber doch in der Hoffnung, der Bräutigam werde nicht allzusehr zürnen, da ihm eine Braut, die bei eifriger Arbeit ihres Ringes verlustig ging, immer noch lieber sein werde als eine, die ihn etwa auf dem Tanzplatz eingebüßt hätte.

Der Bräutigam aber, närrisch eifersüchtig, und überhaupt als ein heftig Verliebter nicht recht bei Verstande, gebärdete sich ganz toll, wollte dem Mädchen nicht glauben, erhob die unsinnigsten Beschuldigungen, sie habe den Ring versteckt, weil sie ihn nicht tragen wolle, oder absichtlich verloren, oder einem anderen geschenkt, und tobte so unvernünftig, daß die Tränen der Braut plötzlich versiegten und sie erklärte, sie sei froh, daß sie das große Beet nicht noch einmal umgegraben habe, da sie nun wohl sehe, daß der Ring mitsamt dem Bräutigam nicht einen Spatenstich wert sei.

Nun war die Reihe, bestürzt zu sein, am Freier, aber es half ihm nichts mehr; es war zu spät, er hatte seinen Bescheid und konnte seiner Wege gehen.

Tage und Wochen vergingen, und je mehr die beiden sich heimlich miteinander grämten, desto offensichtlicher taten sie sich gegenseitig alles gebrannte Herzeleid an, liebelten und lachten überlaut mit jedem und jeder, wenn der andere es sehen konnte oder erfahren mußte, und taten überhaupt, als sei ihnen jetzt erst recht wohl in ihrer Haut. Namentlich der vereinsamte Bräutigam hatte alle Mühe, nicht merken zu lassen, wie jämmerlich ihm die Wahrheit zumute war, denn eben das Gefühl seiner Torheit, in die er eine halb unbewußte Einsicht hatte, nötigte ihn, sich immer einsältiger zu gebärden, so daß er, der eben noch beneidet worden war, jetzt von allen Seiten gehänselt wurde und einmal, als er sich einem anderen gegenüber eifersüchtige Rechte anmaßen wollte, die ihm nicht mehr zustanden, sogar Prügel bekam.

Noch mehr als die beiden Beteiligten härmte sich eine alte Magd im Hause des Mädchens, von der die verlassene Braut einstmals auf dem Schoß gehalten, gewartet und gepäppelt worden war. Diese verlor über das Unglück halb den Verstand, der schon vorher nicht sehr erheblich gewesen war, und umstrich täglich das Karottenbeet, entschlossen, es, wenn es abgeerntet sei, selbst umzugraben und dabei nicht einen Fingerhut unzerkrümelt zu lassen. Schon jetzt, beim Verziehen der jungen Rübenpflänzchen, damit die stehenbleibenden sich kräftiger entwickeln könnten, unterließ sie nicht, mit allen zehn Fingern in der lockeren Erde herumzuwühlen, in der Hoffnung, den Ring vielleicht schon jetzt zu ergaßen. Diese reichliche Durchlüftung des Bodens, zusammen mit dem gewissenhaften tiefen Umgraben, bewirkte, daß das Möhrenbeet auf das schönste gedieh und bald ein seidig grünes Gefieder in der Sonne leuchten und wehen ließ, und kaum konnte die Magd die Zeit der Ernte erwarten. Glücklicherweise war es eine frühe Sorte, die ihre Ungeduld auf keine zu harte Probe stellte. An einem schönen Juliabend war es soweit: der erste Korb der Ernte wurde unter der Pumpe abgespült — und dann tat die Magd einen Schrei, griff die schönste und längste Möhre aus dem Korb heraus und hielt sie staunend vor die Augen: die glänzend gelbe Wurzel trug in ihrer Mitte eine eng geschnürte Taille mit einem goldenen Gürtel; durch den etwaigen Saftdruck hatte sie sich unregelmäßig entwickelt, war unten in zwei Beinchen gespalten, über der Gürtung hochbusig geschwellt und noch weiter oben mit zwei Knollenbäckchen und einem dazwischen hervorstechenden Nasenzinken versehen, so daß sie mit ihrem grünen Federhut einer vornehmen Dame aus dem Anfang des Jahrhunderts glich.

Es dauerte eine Weile, ehe die Magd begriff, was sie da betrachtete; dann rannte sie, das Alräunchen in der Hand, zum Bräutigam, der nicht weniger verdutzt auf das Wurzelsträulein schaute, das, ohne ein Wort zu sagen, seine unsinnigen Vorwürfe und Behauptungen stillberedt entkräftete, da er ohnehin im Begriff gewesen war, auf Gnade und Ungnade würde zu werden, so riß er der Botin die Möhrendame aus der Hand und rannte, was er konnte, zur Braut hinüber.

Die aber hätte kein Mädchen sein müssen, wenn es ihr nicht gelungen wäre, ihren freudigen Schreck so gut zu verbergen, daß nicht die leiseste Spur davon merkbar ward. Kalt ließ sie den reuigen Freier abfahren und gab ihm als Ersatz die derbste Wurzelprinzeß wieder mit. Dreimal noch mußte er am gleichen Abend gelaufen kommen, um das Haus streichen, an Tür und Fenster pochen, ehe er wieder eingelassen wurde zu Abbitte und halber Versöhnung. Um die ganze Versöhnung herbeizuführen, tat die Magd den Vorschlag, die beiden sollten, zur Lösung des Ringes, und um den etwaigen unheilvollen Einfluß der Karottendame, die ihn so lange getragen hatte, zu vernichten, die Möhre von beiden Seiten her zu gleicher Zeit anknabbern, und wer dabei zuerst an den Ring gelange und ihn erschnappe, der sei im Recht gewesen; falle der Ring aber zu Boden, ehe ihn einer mit den